



Niederschrift

über die 40. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 16. Wahlperiode
am Donnerstag, 31. Januar 2019, 14 Uhr, Rathaus, Plenarsaal

1/2019

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Verpflichtung eines Ratsmitgliedes	9
		Nachruf Ratsherr und Beigeordneter a. D. Heinz Hemming	11
2		Anerkennung der Tagesordnung	11
3		Genehmigung der Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Rates am 03.05.2018 (3/2018)	15
4		Anfragen aus aktuellem Anlass	
a)	01/ 33/2019	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Opelt Geplante Veräußerung des Gebäudes des Luisen- Gymnasiums	15
b)	01/ 36/2019	Anfrage aus aktuellem Anlass der SPD-Ratsfraktion Umweltrelevante Auswirkungen der Schiffskollision auf dem Rhein bei Dormagen	16
5		Anfragen	
a)	01/ 2/2019	Anfrage der CDU-Ratsfraktion Mehr Klarheit in Stellenplanangelegenheiten	17
b)	01/ 3/2019	Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler Auswirkungen des langanhaltenden Rheinniedrigwassers auf Tiere und Pflanzen?	19
c)	01/ 4/2019	Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler Niedrigrenten und Armutsgefährdete in Düsseldorf	20

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
d)	01/ 16/2019	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke Annahme von Freikarten durch Verwaltung, Rats- und Ausschussmitglieder	26
e)	01/ 22/2019	Anfrage des Ratsherrn Maniera Abschiebung straffälliger Ausländer	29
f)	01/ 23/2019	Anfrage des Ratsherrn Maniera Auswirkungen von Kurzzeitvermietungen auf den Wohnungsmarkt	31
g)	01/ 18/2019	Anfrage der Ratsfrau Opelt Luftreinhalteplan – Umweltspur	33
h)	01/ 19/2019	Anfrage der Ratsfrau Opelt Schadenersatzklage gegen die Stadt Düsseldorf	35
i)	01/ 26/2019	Anfrage des Ratsherrn Grenda Zukunft des Breitbandausbaus in Düsseldorf	37
j)	01/ 8/2019	Anfrage der Ratsfrau Krüger Diebstahl von Kupferregenrohren am Schwanenhaus	115 schriftliche Antwort
k)	01/ 9/2019	Anfrage der Ratsfrau Krüger Hundesteuer	116 schriftliche Antwort
l)	01/ 10/2019	Anfrage der Ratsfrau El Fassi Fachkräftemangel im Rettungsdienst	117 schriftliche Antwort
m)	01/ 11/2019	Anfrage der Ratsfrau El Fassi Rauchverbot in Wartehäuschen	118 schriftliche Antwort
n)	01/ 12/2019	Anfrage des Ratsherrn Dr. Wlecke Straßenausbaubeiträge	120 schriftliche Antwort
o)	01/ 13/2019	Anfrage des Ratsherrn Dr. Wlecke Kriminalpräventive Beratung, Information und Vorsorge	123 schriftliche Antwort
6		Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen Berichterstatteerin: Beigeordnete Zuschke	32;125
7		Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX) Berichterstatte: Oberbürgermeister Geisel	32;126

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
8		Bericht aus der Kleinen Kommission Schauspielhaus Berichterstatter: Beigeordneter Lohe	32;129
9	66/ 144/2018-1	Stadtbahn U81, 1. Bauabschnitt Freiligrathplatz – Flughafen Terminal – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss – Berichterstatter: Ratsherr Volkenrath	36
10	66/ 22/2019	Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Baumaßnahme „Verlängerung der Linie 701 – Westfalenstraße bis Am Hülserhof/Am Röhrenwerk –“ Berichterstatter: Ratsherr Volkenrath	33
11	001/ 2/2019	Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Ruhr – Abwicklung der ÖPNV-Pauschale nach § 11 Absatz 2 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG-NRW) für das Jahr 2019 Berichterstatterin: Stadtkämmerin Schneider	33
12	50/ 16/2019	Maßnahmen zur Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderung – Bericht 2016/2017 Berichterstatter: Stadtdirektor Hintzsche	34
13	66/ 16/2019	Satzung der Landeshauptstadt Düsseldorf über die Herstellung von Stellplätzen und Garagen sowie von Abstellplätzen für Fahrräder nach § 48 Bauordnung NRW Stellplatzsatzung Berichterstatterin: Beigeordnete Zuschke	zurück- gezogen
14	66/ 18/2019	Satzung über die Ablösung von Stellplätzen der Stadt Düsseldorf Berichterstatterin: Beigeordnete Zuschke	zurück- gezogen
15	11/ 1/2019	Umschulungsprüfungsordnung für Verwaltungsfachangestellte Berichterstatter: Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke	34
16	66/ 23/2019	Fortsetzung Arbeit der „Kleine Kommission Wehrhahn- Linie“ als „Kleine Kommission Stadtbahnbau U81“ Berichterstatter: Ratsherr Volkenrath	71
17	01/ 7/2019	Bestellung stimmberechtigter Delegierter zur Teilnahme an der 40. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Dortmund Berichterstatter: Oberbürgermeister Geisel	71
18	14/ 18/2018-1	Bestellung einer Prüferin und Abberufung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt Berichterstatter: Ratsherr Eßer	35

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
19	01/ 1/2019	Nachwahl zum Beirat bei der Unteren Naturschutzbehörde Berichterstatter: Ratsherr Gutt	35
20	01/ 5/2019	Düsseldorfer Gesundheitskonferenz – Ersatzbestellung eines ordentlichen Mitglieds Berichterstatter: Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke	35
21	01/ 20/2019	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien Berichterstatter: Oberbürgermeister Geisel	35
22	61/ 152/2018	Vorhabenbezogener Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/014 – Wickrather Straße – Verfahren gemäß § 13a BauGB, Öffentlichkeitsbeteiligung, Behördenbeteiligung, Einleitung, öffentliche Auslegung Berichterstatterin: Beigeordnete Zuschke	35
23	61/ 155/2018	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 02/002 – Max-Planck-Straße – Stellungnahmen, Änderung, Satzung Berichterstatterin: Beigeordnete Zuschke	36
24		Anträge	
a)	01/ 14/2019	Antrag der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler Livestream auch in öffentlichen Ausschusssitzungen	nicht behandelt
b)	01/ 25/2019	Antrag der CDU-Ratsfraktion Jetzt Grundlagen für ein Opernhaus der Zukunft ermitteln	nicht behandelt
c)	01/ 28/2019	Antrag der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler Verzicht auf Glyphosat und andere Gifte auf landwirtschaftlichen Pachtflächen	nicht behandelt
d)	01/ 24/2019	Antrag der Ratsfraktion Die Linke Düsseldorf wird „Solidarity-City“	nicht behandelt
	01/ 44/2019	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	
e)	01/ 29/2019	Antrag der CDU-Ratsfraktion OB Geisel muss handeln – endlich mehr Sauberkeit in der Stadt!	nicht behandelt
25	01/ 34/2019	Beschaffung von Elektrofahrzeugen im Rahmen des Handlungskonzeptes Elektromobilität der Landeshauptstadt Düsseldorf – Bereitstellung überplanmäßiger Haushaltsmittel	72
26	01/ 39/2019	Beirat der Sana Kliniken Düsseldorf GmbH – Ersatzwahl – Berichterstatterin: Stadtkämmerin Schneider	36

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
27	001/ 5/2019	Information zum Planungsstand Stadtstrand Berichterstatlerin: Beigeordnete Zuschke	76
	01/ 30/2019	Antrag der CDU-Ratsfraktion	
	01/ 47/2019	Stadtstrandkonzept vertraglich nachbessern	
28	52/ 8/2019-1	Neubau einer Eissporthalle in Düsseldorf-Benrath am Standort Kappeler Straße 105 a Berichterstatter: Ratsherr Albes	110
	01/ 32/2019	Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion	
	01/ 38/2019	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	
	01/ 41/2019	Ergänzungsantrag des Ratsherrn Grenda	
	01/ 45/2019	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP	

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt
NÖ 1		Anerkennung der Tagesordnung
NÖ 2		Genehmigung der Niederschrift über die nichtöffentliche Sitzung des Rates am 03.05.2018 (3/2018)
NÖ 3	01/ 27/2019	Anfrage des Rats Herrn Grenda Sportförderung – Sportstadt Düsseldorf vcc Stadt Düsseldorf
NÖ 4	01/ 15/2019	Verleihung des Düsseldorfer Gleichstellungspreises Berichterstatte: Oberbürgermeister Geisel
NÖ 5	52/ 8/2019-1 01/ 32/2019 01/ 38/2019 01/ 41/2019 01/ 45/2019	Neubau einer Eissporthalle in Düsseldorf-Benrath am Standort Kappeler Straße 105 a Berichterstatte: Rats Herr Albes Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke Ergänzungsantrag des Rats Herrn Grenda Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP
NÖ 6	001/ 5/2019	Information zum Planungsstand Stadtstrand Berichterstatte: Beigeordnete Zuschke
NÖ 7	01/ 17/2019	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 2 Satz 1 GO NRW Annahme einer Schenkung für die städtische Sammlung des Kunstpalastes, Abteilung Moderne Berichterstatte: Beigeordneter Lohe
NÖ 8	01/ 6/2019	Verlängerung der Laufzeit der Bestellung zur Geschäftsführung Berichterstatte: Stadtkämmerin Schneider
NÖ 9	61/ 1/2019 01/ 46/2019	Grundstücksangelegenheit Berichterstatte: Beigeordnete Zuschke Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen
NÖ 10	01/ 30/2019 01/ 47/2019	Antrag der CDU-Ratsfraktion Stadtstrandkonzept vertraglich nachbessern
NÖ 11	01/ 21/2019	Bestellung einer Geschäftsführung Berichterstatte: Stadtkämmerin Schneider
NÖ 12	01/ 40/2019	Verlängerung der Laufzeit der Bestellung zur Geschäftsführung Berichterstatte: Beigeordneter Lohe

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Geisel	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Bellstedt	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Blanchard	Die Linke
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Bohrmann	SPD
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Conzen	CDU
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Eßer	CDU
Ratsfrau	El Fassi	Tierschutz Freie Wähler
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Grenda	Piraten
Ratsherr	Gutt	CDU
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Herz	SPD
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Knäpper	SPD
Ratsfrau	Kraft-Dlangamandla	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsfrau	Leibauer	SPD
Ratsherr	Lukaschewski	CDU
Ratsherr	Maaßen	CDU
Ratsherr	Madzirov	CDU
Ratsherr	Maniera	REP
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsfrau	Mohrs	SPD
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Müller	SPD
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsherr	Nicolin	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ott	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Pfundner	Die Linke
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Reinold	CDU
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU

Ratsherr	Saitta	CDU
Bürgermeister	Scheffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schreiber	SPD
Ratsherr	Schulte	CDU
Ratsherr	Simon	CDU
Ratsfrau	Steinheider	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsfrau	Dr. Strack-Zimmermann	FDP
Ratsherr	Tacer	SPD
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Tussing	CDU
Ratsherr	Vatalis	SPD
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Wiedbrauk	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsfrau	Wien-Mroß	SPD
Ratsherr	Dr. Wlecke	Tierschutz Freie Wähler
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche

Beigeordneter Lohe

Beigeordnete Stulgies

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke

Stadtkämmerin Schneider

Beigeordnete Zuschke

Beigeordneter Zaum

Entschuldigt:

Ratsherr	Blumenrath	CDU
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz Freie Wähler
Ratsfrau	Schadewaldt	SPD
Ratsherr	Spielmann	SPD
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Walter	SPD
Ratsfrau	Wiechert	CDU

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.06 Uhr

Oberbürgermeister Geisel: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Sie alle sehr herzlich willkommen heißen zur 40. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 16. Wahlperiode.

Ich darf wie üblich darauf hinweisen, dass ab jetzt die Liveübertragung läuft. Die Übertragung wird gespeichert und steht Ihnen ab kommenden Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Sie wird gelöscht, wenn wir die Niederschrift über diese Sitzung genehmigt haben. Bekanntlich hat Frau Leibauer der Liveübertragung und der Speicherung widersprochen. Lediglich der Speicherung widersprochen haben Herr Reinold, Herr Sültenfuß, Frau Wien-Mroß und Herr Tussing.

Herzlich begrüßen darf ich von dieser Stelle aus auch die Zuschauerinnen und Zuschauer sowie die Gebärdensprachdolmetscherinnen. – Es heißt Gebärdensprachdolmetscher und nicht Gebärdendolmetscher, wie ich fälschlicherweise in den letzten Sitzungen immer gesagt habe. Es sind auch nur Frauen, deswegen Gebärdensprachdolmetscherinnen. – Ich darf auch die neuen Gaststenografinnen der SD Steno Deutschland GmbH begrüßen. Das sind die beiden Damen neben Frau Schmitt. Zudem natürlich wie üblich ein herzliches Willkommen an die Vertreterinnen und Vertreter der Medien.

Geburtstage gab es seit der letzten Ratssitzung eine ganze Menge. Frau Opelt hatte am 14. Dezember Geburtstag, Herr Tussing am 16. Dezember, Herr Reinold an Heiligabend, am 24. Dezember, Frau Gerlach am 30. Dezember, Herr Herz am 5. Januar, Herr Mauersberger am 6. Januar, Frau Wiechert am 8. Januar, Herr Maniera am 15. Januar, Frau Ott am 16. Januar, Herr Wiedon am 19. Januar, Herr Cardeneo am 24. Januar, Herr Buschhausen am 26. Januar, Herr Knäpper am 27. Januar und Herr Rohloff am 29. Januar. Es ballt sich im Winter immer, das muss auch mit dem Frühjahr zu tun haben. Allen Geburtstagskindern einen herzlichen Glückwunsch und alles Gute für das neue Lebensjahr!

(Allgemeiner Beifall)

Entschuldigt für die heutige Sitzung sind Herr Walter, Herr Spielmann und Frau Schadewaldt von der SPD-Fraktion sowie Frau Krüger von der Fraktion Tierschutz Freie Wähler.

In puncto Pairing wurde ein ganztägiges Pairing vereinbart zwischen den Herren Walter und Kretschmann, Herrn Spielmann und Frau Wiechert, Frau Schadewaldt und Herrn Münter sowie Herrn Müller und Herrn Blumenrath. Bis 17 Uhr pairen Herr Albes und Herr Sültenfuß.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, darf ich zunächst Herrn Rasp zu mir nach vorn bitten.

1

Verpflichtung eines Ratsmitglieds

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Sabine Steinbrink, Mitglied der Fraktion SPD im Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf, hat mit Wirkung zum 02.01.2019 auf das Mandat verzichtet. Gemäß § 45 Kommunalwahlgesetz wurde über den Listenvorschlag der Partei SPD als nächster Bewerber Herr Peter Rasp festgestellt und als Mitglied in diese Vertretung berufen.

Ratsherr Rasp, ich darf Sie zur Verpflichtung zu mir nach vorn bitten. Da sind Sie schon. Sie haben sich auch bereits erhoben, sonst hätte ich Sie jetzt darum gebeten.

Ich darf Sie nun bitten, mir nachzusprechen: Ich verpflichte mich, –

Ratsherr Rasp (SPD): Ich verpflichte mich, –

Oberbürgermeister Geisel: – dass ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Können wahrnehmen, –

Ratsherr Rasp (SPD): – dass ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Können wahrnehmen, –

Oberbürgermeister Geisel: – das Grundgesetz, die Verfassung des Landes und die Gesetze beachten –

Ratsherr Rasp (SPD): – das Grundgesetz, die Verfassung des Landes und die Gesetze beachten –

Oberbürgermeister Geisel: – und meine Pflichten zum Wohle der Stadt Düsseldorf erfüllen werde.

Ratsherr Rasp (SPD): – und meine Pflichten zum Wohle der Stadt Düsseldorf erfüllen werde.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. Ich darf Ihnen viel Glück für diese verantwortungsvolle Tätigkeit wünschen.

(Allgemeiner Beifall – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Nachruf

Ratsherr und Beigeordneter a. D. Heinz Hemming

Oberbürgermeister Geisel: Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf Sie bitten, sich noch einmal zum Gedenken an den verstorbenen Ratsherrn und Beigeordneten Heinz Hemming in der heutigen Sitzung zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vor Eintritt in die Beratung zur heutigen Tagesordnung gedenken wir eines ehemaligen Ratsmitglieds und Beigeordneten a. D. Am 25. Dezember 2018, am ersten Weihnachtsfeiertag, verstarb Heinz Hemming im gesegneten Alter von 87 Jahren.

Von 1961 bis 1970 gehörte Heinz Hemming dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf an. In dieser Zeit arbeitete er in einer Vielzahl von Ausschüssen und Gremien mit. Zusätzliche Verantwortung übernahm er von 1966 bis 1969 als Vorsitzender der SPD-Fraktion. 1970 wurde Heinz Hemming Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf. Ab diesem Jahr konnte er dann an herausragender Stelle mehr als 24 Jahre lang an der Gestaltung unserer Stadt mitwirken. Bei seinem Eintritt in den Ruhestand 1994 schließlich war er Düsseldorfs dienstältester Beigeordneter.

Heinz Hemming war zunächst Kulturdezernent, seit 1972 Schul- und Jugenddezernent und seit 1977 nur Schuldezernent. Seit 1987 war er auch für das Wohnungswesen zuständig. Seiner engagierten Arbeit ist es maßgeblich zu verdanken, dass das Schulwesen in Düsseldorf zeitgemäß ausgebaut wurde. Mit Projekten wie der Gesamtschule am Kikweg, der heutigen Dieter-Forte-Gesamtschule,

setzte er bleibende Akzente. Einen weiteren Schwerpunkt legte er auf die Erwachsenenbildung. So war ihm die denkmalgerechte Herrichtung des Schlosses Mickeln als Heimvolkshochschule ein wichtiges Anliegen. Besonders lag ihm die Schaffung von Wohnraum am Herzen. Mit der Errichtung von Tausenden neuen, davon vielen öffentlich geförderten Wohnungen in unserer Stadt konnte er Beachtliches leisten. Als einer der Wegbereiter der Städtepartnerschaften mit Haifa und Reading wusste Heinz Hemming um den Wert des völkerverbindenden Austausches auf kommunaler Ebene. Wie lebendig diese Freundschaften noch immer sind, konnten wir nicht zuletzt eindrucksvoll im vergangenen Sommer bei den 30-jährigen Jubiläen dieser Städtepartnerschaften erleben.

Heinz Hemming hat sich als Ratsherr und als Beigeordneter um die Landeshauptstadt Düsseldorf und die Menschen in unserer Stadt außerordentlich verdient gemacht. Für sein langjähriges Wirken hat Heinz Hemming 1982 den Ehrenring des Rates erhalten. Zudem wurde er 1982 mit dem Verdienstkreuz am Bande und 1995 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Für seine engagierte Arbeit im Interesse Düsseldorfs und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger verdient Heinz Hemming unsere Anerkennung und unseren Respekt. Wir werden ihm ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren. Sie haben sich zu Ehren des Verstorbenen erhoben. Ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Wir treten nun in die Tagesordnung ein.

2

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Geisel: Ich darf so weit feststellen, dass Ihnen eine erste Nachlieferung zur öffentlichen Sitzung am Mittwoch, dem 30.01., zugestellt wurde. Diese enthielt zu TOP 4 a) und b) Anfragen aus aktuellem Anlass, und zwar einmal zum Thema geplante Veräußerung des Gebäudes des Luisen- –

(Die Ratsmitglieder Herr Raub, Frau Hebler und Herr Pfundner melden sich.)

– Darf ich zunächst? Dann sind Sie dran. Wir haben die Wortmeldungen aufgenommen.

Es geht zum einen um die geplante Veräußerung des Gebäudes Luisen-Gymnasium und zum anderen um mögliche umweltrelevante Auswirkungen der Schiffskollision auf dem Rhein.

Darüber hinaus sind mit dieser Nachlieferung die bisherigen Tagesordnungspunkte 13 und 14 seitens der Verwaltung zurückgezogen worden. Hierbei geht es um die Satzung zu Stellplätzen, Garagen und Fahrradabstellplätzen sowie die entsprechende Satzung über Ablösungsbeträge.

Dann wurde die Unterlage zu TOP 21, Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien, nachgereicht und als TOP 25 eine Vorlage über die Beschaffung von Elektrofahrzeugen hinzugefügt. Schließlich wurde auch zu TOP 26 die Vorlage über die Ersatzwahl in den Beirat der Sana Kliniken nachgeliefert. – Das wäre es, soweit ich das sehe.

Gibt es von Ihrer Seite aus Wünsche und Anmerkungen zur Tagesordnung? – Ich glaube, Frau Hebler war zuerst, dann Herr Raub, Herr Neuenhaus und Dr. Wlecke.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir möchten vorschlagen, zwei Punkte aus dem nichtöffentlichen Teil, soweit das möglich ist, auch im öffentlichen Teil der heutigen Ratssitzung zu behandeln, und zwar zum einen den Stadtstrand. Wir schlagen vor, die konkrete Gestaltung der drei Standorte hier zu präsentieren. Wir würden zum

anderen auch gern über die Eissporthalle im Düsseldorfer Süden im öffentlichen Teil sprechen wollen, wenn das möglich ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Wenn ich es recht sehe, sind das die Punkte NÖ 6 und 10.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nur der 6! 5 und 6!)

– NÖ 5 und 6, gut.

Herr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Namens der SPD-Fraktion beantrage ich folgerichtig, zu NÖ 6 auch den Antrag der CDU-Fraktion NÖ 10 öffentlich zu behandeln.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Danke, dass Sie uns das abnehmen!)

– So bin ich, Herr Gutt. Da können Sie mal sehen.

Oberbürgermeister Geisel: Ich schätze diese enge Art der Zusammenarbeit.

Ratsherr Raub (SPD): Im Übrigen bitte ich aber vorab die Verwaltung, zu prüfen, ob der Antrag an dieser Stelle in der Form, wie er gestellt ist, überhaupt zulässig ist, weil er meines Erachtens die Aufhebung von Beschlüssen anderer Gremien voraussetzt. Das werden Sie aber dann noch tun. Ansonsten bitte ich ebenfalls darum, ihn in den öffentlichen Teil zu ziehen und unter TOP 24 f) zu behandeln.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Fraktion hat Beratungsbedarf bei TOP 25, den Elektroautos. Wir haben die Vorlage keine 24 Stunden vorliegen. Es geht um ein Volumen von 1,8 Millionen Euro. Wir möchten das nicht einfach durchwinken, sondern wir möchten bitte die Gelegenheit haben, das in Ruhe zu prüfen.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

Oberbürgermeister Geisel: Herr Dr. Wlecke. – Danach kommen Herr Pfundner, Herr Gutt und Herr Tacer.

Ratsherr Dr. Wlecke (Tierschutz Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir sind der Meinung, dass die Anträge NÖ 5, NÖ 6 und NÖ 10 sinnvollerweise im öffentlichen Teil behandelt werden sollten. Es geht um die Eissporthalle in Benrath und um den Stadtstrand, das interessiert alle Bürger sehr. Wenn irgendwelche Details darin enthalten sind, die eine Behandlung im öffentlichen Teil verhindern, sollte man nur diese auskoppeln und im nichtöffentlichen Teil behandeln. Wir sollten auf jeden Fall diese Themen im öffentlichen Teil behandeln. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Die Dinge, die nicht in den öffentlichen Teil gehören, klammern wir aus, ja.

Ratsherr Dr. Wlecke (Tierschutz Freie Wähler): Grundsätzlich gehören diese Dinge unserer Meinung nach in die öffentliche Ratssitzung. Wenn einzelne Details darin enthalten sein sollten, dann diese nicht.

Oberbürgermeister Geisel: Das machen wir sowieso. Vertragliche Details, bilaterale Verträge haben im öffentlichen Teil nichts zu suchen.

Herr Pfundner.

Ratsherr Pfundner (Die Linke): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte nur deutlich machen, dass sich die Fraktion Die Linke den Anträgen auf öffentliche Behandlung der Tagesordnungspunkte 5, 6 und 10 anschließt.

Oberbürgermeister Geisel: Wie schön. – Herr Gutt.

Ratsherr Gutt (CDU): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich freue mich über die große Einigkeit in dieser Ratssitzung – zumindest noch zu diesem Zeitpunkt – darüber, dass wir die Punkte, soweit es geht, in der öffentlichen Sitzung behandeln. Ich möchte nur zur Klarstellung darum bitten, dass wir, wenn wir den Punkt Stadtstrand aus dem NÖ-Teil in den öffentlichen Teil ziehen, dann zum gleichen Zeitpunkt auch unseren Antrag behandeln. Denn es macht keinen Sinn, wenn man das in verschiedenen Tagesordnungspunkten auseinanderreißt. Es macht Sinn, das in einem Tagesordnungspunkt direkt zu behandeln.

Oberbürgermeister Geisel: Dann ist jetzt noch Herr Tacer dran.

Ratsherr Tacer (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Im Hinblick auf den Beratungswunsch der FDP-Fraktion zur Anschaffung von Elektrofahrzeugen ergibt sich bei der SPD-Ratsfraktion die Nachfrage an die Verwaltung, ob eine mögliche Beratung, die dazu führt, dass wir diese Vorlage heute nicht beschließen können, dazu führen könnte, dass die bewilligten Zuschüsse, die Bund und Land für Elektrofahrzeuge zur Verfügung stellen, eventuell nicht abgerufen werden können.

Ich erinnere daran, dass das Handlungskonzept Elektromobilität mit breiter Mehrheit im Rat beschlossen wurde. Die 1,8 Millionen Euro, um die es heute geht, würden zu 1 Million Euro durch Bundes- und Landesgelder gedeckt werden. Ich erinnere auch an die gestrige Entscheidung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen – jetzt hören Sie gut zu, liebe FDP, ich lobe die Landesregierung nämlich sehr selten –, die gestern etwas sehr Gutes beschlossen hat. Die Stadt Düsseldorf ist nämlich eine der drei Gewinnerkommunen der Ausschreibung Wasserstoffmobilität Nordrhein-Westfalen. Wir bekommen Fördergelder, um die Wasserstoffmobilität in Düsseldorf nach vorn zu bringen. Dazu hat die Verwaltung, insbesondere das Umweltamt, einen sehr tollen Antrag eingereicht. Deswegen verstehe ich nicht, wieso wir sozusagen in die Gefahr laufen, Zeit zu verlieren bei der wichtigen Umsetzung der Elektromobilität in Düsseldorf. – Vielen Dank.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Was hat das mit der Tagesordnung zu tun? – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Gar nichts!)

Oberbürgermeister Geisel: Ich darf den Beigeordneten Professor Meyer-Falcke bitten, dazu Stellung zu nehmen, ob wir hier Fördermittel verlieren könnten.

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke: Herr Oberbürgermeister! Herr Ratsherr Neuenhaus! Herr Ratsherr Tacer, zu der Frage, die Sie an mich gerichtet haben: Ja, wir laufen Gefahr, dass wir die Fördergelder nicht rechtzeitig abrufen können, und zwar ganz einfach aus folgendem Grund – nicht, weil die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf so langsam arbeitet –: Wir hatten diesen Tagesordnungspunkt – der Vorsitzende des POA wird das bestätigen – ganz regulär auf der Tagesordnung des POA stehen, bis aus der Wirtschaft die Signale kamen, dass sie mit der Lieferfrist für die Lieferung von Elektrofahrzeugen in der gesetzten Zeit, die dann noch übrig bleibt, bis zum Jahresende nicht klarkommen. Der 30.11. beziehungsweise der 31.12. ist jeweils der Stichtag, an dem die Fördergelder abgerufen sein müssen. Das heißt, die Lieferung der Autos muss zwingend vorher erfolgen. Das wäre möglicherweise gefährdet, wenn wir erst in den nächsten POA, dann in den nächsten Rat gingen und erst anschließend die Ausschreibung machen könnten, die entsprechend europaweit stattfindet. Deswegen haben wir uns verwaltungsintern gemeinsam mit dem Vorsitzenden des POA entschieden, den Tagesordnungspunkt wieder von der POA-Tagesordnung herunterzusetzen und ihn heute in dieser zugegebenermaßen kurzen Frist auf die Tagesordnung des Rates zu setzen. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Neuenhaus direkt dazu, dann Herr Grenda.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Tacer, es ging nicht um den Inhalt. Es geht darum, wie Verwaltung und Rat miteinander umgehen und dass wir häufig Vorlagen mit einem großen Volumen sehr spät bekommen, die dann nicht mehr so durchgearbeitet werden können, wie es eigentlich unser Selbstverständnis ist. Über diese Fahrzeuge wurde schon im November und Dezember hier diskutiert.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das stimmt!)

Ja, natürlich, der Ausschuss für öffentliche Einrichtungen hat sich auch damit beschäftigt.

Wir ziehen jetzt den Beratungsbedarf zurück, wenn dadurch eine Frist verstreicht. Wir halten es aber für kein glückliches Verfahren. Ein Rat, der sich ernst nimmt, muss die Zeit haben, anders mit solchen Vorlagen über diesen Wert umzugehen. Wenn Sie sagen, Herr Meyer-Falcke, das ist eine Begründung, die wir verstehen, dann ziehen wir den Beratungsbedarf an der Stelle zurück.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Grenda.

Ratsherr Grenda (Piraten): Ich möchte nur etwas zum Formellen sagen – nicht, dass es nachher vergessen wird. Ich gehe davon aus, wenn die Vorlage 5 öffentlich wird, dass alle Anträge – 5 a), 5 b) und 5 c) – automatisch in den öffentlichen Teil rutschen und nicht separat beantragt werden müssen. Ist das richtig? Das sind die Ergänzungsanträge.

Oberbürgermeister Geisel: Es gilt das, was Herr Dr. Wlecke zu Recht erwähnt hat: Soweit hier schutzwürdige Interessen Dritter betroffen sind, aufgrund derer solche Dinge üblicherweise in nichtöffentlicher Sitzung beraten werden, werden wir diese Diskussion nicht in öffentlicher Sitzung führen. Soweit es um allgemeine Themen geht, die keine vertraulichen Dinge offenlegen, wird es in öffentlicher Sitzung debattiert.

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Ich sehe keinen Widerspruch. Ich habe verstanden, der Beratungsbedarf hinsichtlich TOP 25 wird zurückgezogen.

Es wird vorgeschlagen – und ich habe keinen Widerspruch seitens der Verwaltung gehört – mit dem Vorbehalt, dass bitte zu berücksichtigen ist, was in öffentlicher Sitzung diskutiert werden kann, das Thema Stadtstrand, NÖ 6, und den Antrag der CDU zu diesem Thema, NÖ 10, gemeinsam zu behandeln. Ich schlage vor, wir beraten den Stadtstrand als Tagesordnungspunkt 23 a) gemeinsam mit dem Antrag NÖ 10, also als letzten Beratungspunkt und ersten Antrag sozusagen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wäre dann 26!)

TOP 23 und 24 sind die Anträge, sodass wir den Stadtstrand unmittelbar vor den Anträgen diskutieren und in diesem Zusammenhang gleich den Antrag NÖ 10. Wir können es auch im Anschluss machen nach den Anträgen. Üblicherweise werden die Vorlagen vorher behandelt. Okay?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Als letzte Verwaltungsvorlage?)

– Als letzte Verwaltungsvorlage im Kontext mit dem CDU-Antrag.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das wäre dann 27?)

– 27, richtig. Das Thema Eissporthalle würden wir dann als TOP 28 behandeln.

Gut. Ich glaube, damit wäre allen hier vorgetragenen Anliegen Rechnung getragen. Formale Gegenrede habe ich nicht gehört. Insoweit gehe ich davon aus, dass es dem Willen des Rates entspricht, so zu verfahren.

Können wir dann die Tagesordnung mit diesen Ergänzungen so anerkennen? Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei Enthaltungen der Fraktion Die Linke einstimmig so anerkannt.

3

Genehmigung der Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Rates am 03.05.2018 (3/2018)

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es dazu Anmerkungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir diese genehmigen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist sie so genehmigt.

4

Anfragen aus aktuellem Anlass

4 a)

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Opelt Geplante Veräußerung des Gebäudes des Luisen-Gymnasiums

Vorlage 01/ 33/2019

Oberbürgermeister Geisel: Frau Opelt, möchten Sie dazu etwas sagen, oder sollen wir es gleich beantworten?

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Bitte gleich beantworten!)

Dann darf ich den Stadtdirektor um die Beantwortung der Anfrage bitten.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die drei Fragen im Zusammenhang und lese die Fragen zunächst noch einmal vor.

Frage 1: Auf welchem politischen Beschluss und aufgrund wessen Vorgabe/Entscheidung innerhalb der Verwaltung (VK-Beschluss, Weisung des OB oder Ähnliches) beruht die geänderte Verwaltungsplanung zur Veräußerung der Liegenschaft des Luisen-Gymnasiums?

Frage 2: Was rechtfertigt die intransparente Vorgehensweise der Verwaltungsspitze, lediglich die BV 1 über die geänderten Absichten in einer nicht im Internet/Ratsinformationssystem abrufbaren, nicht in der Tagesordnung angekündigten und nicht innerhalb der Ladungsfrist verschickten Vorlage zu informieren, nicht jedoch den Schulausschuss und den Rat der Stadt, zumal der Beschluss über den Umzug des Luisen-Gymnasiums durch BV 1 und den Rat im Wissen und Vertrauen auf die oben genannten Äußerungen des stellvertretenden Schulverwaltungsamtsleiters erfolgte?

Frage 3: In welcher Weise genau (Gutachten, Eigenuntersuchung et cetera) wurde die Eignung der Räumlichkeiten für die seinerzeit angedachten Nutzungen (Erweiterung Görres-Gymnasium, Dependance Maxschule, Museum et cetera) untersucht, und aufgrund welcher konkreten Gesichtspunkte wurden eine städtische/schulische/kulturelle Nutzung und/oder eine bloße Teilveräußerung/Vermietung von Gebäudeteilen ausgeschlossen?

Antwort: Die BV 01 hat in ihrer Sitzung am 09.11.2018 die Verwaltung gebeten, zu prüfen, ob das Gebäude des Luisen-Gymnasiums nach dem Umzug an den Standort Südring einer weiteren Nutzung als Schulstandort zugeführt werden kann. Eine weitere schulische Nutzung des Standortes Bastionstraße 24 wurde durch die Schulverwaltung mit dem Ergebnis geprüft, dass zurzeit aus schulorganisatorischen und wirtschaftlichen Gründen eine sinnvolle Folgenutzung nicht ermittelt wurde. Die Verwaltung hat gleichzeitig deutlich gemacht und bestätigt, dass es für eine Veräußerung weder einen abschließenden politischen Auftrag gibt noch Eile geboten ist, da das Luisen-Gymnasium vor Mitte 2023 nicht ausziehen wird. Insofern ist auch ein Teil der öffentlichen Berichterstattung insoweit irreführend, als zum derzeitigen Zeitpunkt kein Verkauf geplant ist.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Gibt es eine Rückfrage dazu? – Das ist nicht der Fall.

4 b)

Anfrage aus aktuellem Anlass der SPD-Ratsfraktion

Umweltrelevante Auswirkungen der Schiffskollision auf dem Rhein bei Dormagen

Vorlage 01/ 36/2019

Oberbürgermeister Geisel: Wird zu dem Thema von der anfragestellenden Fraktion das Wort gewünscht? – Herr Tacer.

Ratsherr Tacer (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Aktualität unserer Anfrage ergibt sich durch die Presseberichterstattung vom vergangenen Montag. Unter anderem wurde in der WZ von der Schiffskollision in Höhe Dormagen auf dem Rhein berichtet. Erste Rückfragen bei der Verwaltung haben eine Bestätigung dieser Presseberichterstattung ergeben. Vor dem Hintergrund möchten wir gern wissen, welche ökologischen Auswirkungen durch diese Schiffskollision auf Düsseldorfer Gebiet eventuell entstanden sind. Gibt es Anlass zur Sorge für die Menschen in Düsseldorf, die sich auch Sorgen um den Rhein und das Grundwasser machen? Welche Maßnahmen zur Gefahrenabwehr hat die Verwaltung ergriffen? Gibt es weiteren Handlungsbedarf durch diese Situation? – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich darf Frau Stulgies um die Beantwortung der Anfrage bitten.

Beigeordnete Stulgies: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Frage 1 lautet: Sind Ölsuren in Häfen auf Düsseldorfer Gebiet eingetreten? Welche entsprechenden Maßnahmen sind zur Gefahrenabwehr ergriffen worden?

Hierzu lautet die Antwort: Infolge der Schiffskollision waren rund 2.000 Liter Gasöl ausgetreten. Da Gasöl relativ schwerflüchtig ist, bildete sich ein Ölfilm an der Wasseroberfläche, der sich rheinabwärts bewegte und durch die Strömung verteilt wurde. Da der Ölfilm an der rechten Rheinseite erkennbar war, wurden die Hafeneinfahrten der Yachthäfen in Volmerswerth, am Robert-Lehr-Ufer, an der Rotterdamer Straße sowie der Medienhafen mit Ölschlängeln durch die Feuerwehr Düsseldorf und die Umwetalarmbereitschaft verschlossen. Der Yachthafen Lörick auf der linken Rheinseite war nicht betroffen. Die Ölschlängel werden in den nächsten Tagen geborgen und entsorgt.

Frage 2 lautet: Sind weitere umweltrelevante Auswirkungen, wie beispielsweise Konsequenzen für das Grundwasser, Leben im Rhein (Fische, Pflanzen) und Fauna in Ufernähe, im Bereich des Düsseldorfer Rheinabschnitts zu befürchten?

Hierzu lautet die Antwort: Der Gasölfilm an der Wasseroberfläche wurde mit der Strömung rheinabwärts transportiert und sowohl im Wasser als auch in die Atmosphäre weiterverteilt. Aufgrund der relativ hohen Fließgeschwindigkeit des Rheins und der im Vergleich zum Abfluss geringen Gasölmenge ist nicht von einer Grundwasserverunreinigung auszugehen. Auch Fische wurden durch den an der Wasseroberfläche vorliegenden Ölfilm nicht beeinträchtigt. Gegebenenfalls könnte sich Wassergeflügel im Ölfilm das Gefieder verunreinigen. Allerdings wurden bei der Unteren Naturschutzbehörde keine verunreinigten Vögel gemeldet. Auch von der ehrenamtlichen Tierrettung wurden im und am Rhein keine verunreinigten Vögel festgestellt. Umweltrelevante Auswirkungen wurden durch diesen Schadensfall auf dem Rheinabschnitt in Düsseldorf nicht festgestellt. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Frau Stulgies. – Gibt es weitere Fragen? – Das ist nicht der Fall.

5 Anfragen

5 a) Anfrage der CDU-Ratsfraktion Mehr Klarheit in Stellenplanangelegenheiten Vorlage 01/ 2/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Madzirov.

Ratsherr Madzirov (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Thema Transparenz beschäftigt uns auf allen politischen Ebenen. Wir wollen mehr Verständnis schaffen für politische Initiativen und für politische Entscheidungen. Der Stellenplan ist etwas, wo sehr, sehr viele Zahlen zu finden sind. Hinter diesen Zahlen verbergen sich persönliche Schicksale, aber auch Konsequenzen im Bereich der politischen Arbeit. Deshalb wollen wir mit unserer Anfrage hier ein

wenig mehr Verständnis beziehungsweise auch Anregungen geben, wie wir uns als Politik vorstellen, wie man diesen Stellenplan transparenter und vor allen Dingen leichter verständlich gestalten kann. Deshalb bitten wir um Beantwortung der Fragen. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Danke, Herr Madzirov. – Herr Professor Meyer-Falcke.

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke: Herr Oberbürgermeister! Ratsherr Madzirov! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Anfrage der CDU-Ratsfraktion „Mehr Klarheit in Stellenplanangelegenheiten“ beantworte ich seitens der Verwaltung wie folgt:

Frage 1: Wie beurteilt die Verwaltung das Erfordernis, in Beschlussvorlagen neben den finanziellen auch etwaige personelle Auswirkungen mit Stellenplanrelevanz auszuweisen?

Antwort: Sofern bei der Planung von Maßnahmen bekannt wird, dass sie neben den finanziellen auch personelle Auswirkungen haben, enthalten die Beschlussvorlagen einen entsprechenden Hinweis. In Fällen, in denen personelle Auswirkungen nicht von vornherein erkennbar sind, werden diese spätestens im Rahmen der Etatberatung dem jeweiligen Fachausschuss bekannt gegeben und münden schließlich in dem vom Rat zu verabschiedenden Stellenplan.

Frage 2: Ist vorgesehen, die Stellenplanübersichten auch künftig allen Fachausschüssen und dem Rat zur jeweiligen Etatsitzung als Informations- beziehungsweise Beschlussvorlage vorzulegen? Wenn nein, warum nicht?

Antwort: Ja, die Fachausschüsse erhalten zu ihren jeweiligen Etatsitzungen komprimierte Stellenbilanzen. Für die Stellenplanvorlage, die dem Rat via POA zur Beschlussfassung vorgelegt wird, ergeben sich keine Änderungen.

Frage 3: Ist es möglich, in den Stellenplanübersichten die eingesparten beziehungsweise künftig wegfallenden Stellen (vorgesehene Stellenstreichungen und Ausbringung von kw-Vermerken) stellenscharf unter Angabe des gegebenenfalls erfolgten Gremienbeschlusses (Vorlagennummer) sowie mit Erläuterung der Auswirkungen auf das Aufgabenfeld beziehungsweise die Dienstleistung auszuweisen, und beabsichtigt die Verwaltung, diese für die Gremien wichtigen Informationen in transparenter und nachvollziehbarer Form zu gestalten?

Antwort: Die originäre Zuständigkeit für die Empfehlung an den Rat zur Beschlussfassung über den Stellenplan liegt beim Personal- und Organisationsausschuss. Ausnahmen bilden hier lediglich der Jugendhilfeausschuss sowie der Bauausschuss für den Stadtentwässerungsbetrieb. Dem POA als zuständigem Fachausschuss wird eine Übersicht vorgelegt, aus der die beabsichtigten Stellenstreichungen nach Fachbereichen, Umfängen und Aufgabenschwerpunkten hervorgehen. Die Konkretisierung künftig wegfallender Stellen durch Ausbringung eines stellenscharfen kw-Vermerkes ist nicht immer möglich, daher wird zunächst ein pauschaler Hinweis an der betreffenden Organisationseinheit angebracht. Nach entsprechender Identifizierung werden die betreffenden Stellen gestrichen.

Der Großteil der für den Stellenplan 2019 beschlossenen Stellenstreichungen resultiert aus der Umsetzung des Projektes *Verwaltung 2020*. Die Streichungen wurden unter Berücksichtigung der jeweiligen personellen Auswirkungen auf Basis vorausgegangener Beschlüsse der Projekt-/Lenkungsgruppe veranlasst. Bei den übrigen Stellenstreichungen handelt es sich in der Regel um frei gewordene Stellen, die für befristete Aufgaben beziehungsweise aus personalwirtschaftlichen Gründen bereitgestellt wurden. Darüber hinaus berichtet die Programmleitung *Verwaltung 2020* dem POA regelmäßig über Auswirkungen und den Stand des Projektes. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Professor Meyer-Falcke. – Gibt es dazu weitere Fragen? – Das ist nicht der Fall.

5 b)

Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler

Auswirkungen des langanhaltenden Rheinniedrigwassers auf Tiere und Pflanzen?

Vorlage 01/ 3/2019

Oberbürgermeister Geisel: Das können wir sofort beantworten. Dann darf ich Frau Stulgies um die Beantwortung bitten.

Beigeordnete Stulgies: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Frage 1 lautet: Sind der Verwaltung aufgrund des Hitzesommers 2018 und dem andauernden Niedrigwasser im Rhein Auswirkungen auf die dort lebenden Tiere und Pflanzen bekannt geworden? Wenn ja: Welche?

Hierzu lautet die Antwort: Weder dem Gartenamt noch dem Umweltamt der Stadt Düsseldorf sind während der Zeit des langanhaltenden Niedrigwassers im Rhein von Juli bis Anfang Dezember direkte Beeinträchtigungen von Tieren und Pflanzen im und am Rhein bekannt geworden. Auf Nachfrage bei der Rheinfischereigenossenschaft, der die fischereiliche Bewirtschaftung des Rheins obliegt, ist im Herbst 2018 der Aufstieg der Lachse aus dem Meer in den Rhein weitgehend ausgeblieben. Dies ist auf die Niedrigwasserstände und die gleichzeitig hohen Wassertemperaturen zurückzuführen. Ansonsten sind dort für den Rheinabschnitt in Nordrhein-Westfalen keine Fischsterben beziehungsweise Fischerkrankungen bekannt geworden.

Allgemein lässt sich sagen, dass bei den niedrigen Rheinwasserständen der Lebensraum für Fische stark reduziert wird und durch die Schifffahrt ein gewisser negativer Einfluss auf die Jungfische wahrscheinlich ist. Außerdem wurden Auengewässer vom Rheinhauptstrom abgeschnitten, sodass eine Vernetzung der rheinnahen Gewässer, zum Beispiel das Strandbad Lörick in Düsseldorf, unterbrochen wurde.

Die Fischfauna des Rheins kann singuläre Extremwetterlagen verkraften. Erst wenn diese Bedingungen regelmäßig vorkommen, könnte sich eine Schädigung des Fischbestandes beziehungsweise eine deutliche Verschiebung der Artenzusammensetzung einstellen.

Der Naturschutzbund NRW hat in einer Pressemitteilung vom 18. Oktober 2018 auf negative, aber auch positive Auswirkungen des Rheinniedrigwassers hingewiesen. Im Grundsatz sind autotypische Tier- und Pflanzenarten an die wechselnden Wasserstände, auch an extreme Niedrigwasser, angepasst. Es gibt sogar Arten wie die Pflanzengesellschaft der Schlammfluren – kurzlebige Pflanzengesellschaften auf trockengefallenen Schlammböden –, die nur in den Jahren mit Niedrigwasser überhaupt existieren.

Frage 2 lautet: Wenn ja, welche Konsequenzen zog beziehungsweise zieht die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Zukunft?

Die Antwort hierzu lautet: Wie in Antwort zu Frage 1 dargestellt, wurden in 2018 keine gravierenden Auswirkungen beobachtet. In die natürlichen Prozesse der Stromauflage des Rheins soll auch in Zukunft nicht eingegriffen werden. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Und Frage 3, die konkreten Maßnahmen?

Beigeordnete Stulgies: Sorry, ich habe noch mehr zu erzählen.

Oberbürgermeister Geisel: Das ist die interessanteste Frage, finde ich.

Beigeordnete Stulgies: Das ist die beste Frage, ja.

Frage 3 – ich wiederhole sie noch einmal –: Welche konkreten Maßnahmen wurden beschlossen, um ähnliche Vorfälle in Zukunft von vornherein auszuschließen beziehungsweise zu verhindern?

(Zuruf von Bürgermeister Conzen [CDU])

Oberbürgermeister Geisel: The Rain Makers!

(Heiterkeit)

Beigeordnete Stulgies: Die Wasserstände des Rheins sind auf kommunaler Ebene nicht direkt beeinflussbar.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Geisel: Helga, mach uns doch nicht unbedeutender, als wir es sind. – Ich bin für einen klaren Ratsbeschluss in der Hinsicht.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Herr Oberbürgermeister, das ist ja schwach! Jesus konnte über das Wasser gehen, da könnten Sie den Pegel anheben! – Ratsherr Raub [SPD]: OB Geisel muss handeln! – Heiterkeit)

Der Rain Maker vom Dienst.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke: Regentänzer! – Ratsherr Raub [SPD]: Zunächst zuständig für die Wasserstände!)

Frau Beigeordnete, bitte fahren Sie fort.

Beigeordnete Stulgies: Danke, Herr Oberbürgermeister.

Die Verwaltung engagiert sich seit Jahren bei der Renaturierung der städtischen Gewässer und deren Auen. Unter anderem verbessern Projekte wie das Altrhein-Projekt in der Urdenbacher Kämpfe die Lebens- und Entwicklungsbedingungen der auentypischen Tier- und Pflanzenarten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Gibt es weitere Fragen zu diesem Thema? – Das ist nicht der Fall.

5 c)

Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler Niedrigrenten und Armutsgefährdete in Düsseldorf

Vorlage 01/ 4/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Dr. Wlecke, Sie möchten die Anfrage erläutern.

Ratsherr Dr. Wlecke (Tierschutz Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In Düsseldorf leben aktuell rund 640.000 Menschen, davon sind rund 120.000 Menschen 65 Jahre oder älter. Diese Rentnergeneration erhält im Bundesdurchschnitt eine Rente von weniger als 800 Euro, und die Armutsgefährdung in dieser Altersgruppe ist laut Auskunft der Bundesregierung inzwischen auf knapp 16 Prozent gestiegen. In Düsseldorf leben, wie schon erwähnt, rund 120.000 Menschen in dieser Altersgruppe; 58.000 davon erhalten eine Rente von weniger als 800 Euro im Monat. Rund 100.000 Menschen in Düsseldorf gelten als armutsgefährdet. Das heißt, das ist ein Thema, was uns in Düsseldorf wirklich betrifft. Deshalb stellen wir unsere Anfrage und bitten um Beantwortung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Dr. Wlecke. – Ich darf den Stadtdirektor um die Beantwortung der gestellten Fragen bitten.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung beantwortet die drei Fragen im Zusammenhang. Ich lese sie zunächst noch einmal vor.

Frage 1: Hat die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf aktiv von sich aus Maßnahmen ergriffen, um Düsseldorfern mit geringen Renten und/oder Armutsgefährdung zu informieren und zu helfen, damit diese ihre Antragsrechte (zum Beispiel auf Grundsicherung, Erhöhung der Rente und vieles andere mehr) wahrnehmen können?

Frage 2: Wenn ja, welche Maßnahmen und wie werden diese von den Bürgern angenommen?

Frage 3: Wenn nein, welche Gründe hindern und wie könnten diese Hinderungsgründe beseitigt werden?

Antwort: Das Amt für Soziales hält über den gesetzlichen Beratungsauftrag des Sozialgesetzbuches hinaus seinen Partnerinnen und Partnern innerhalb und außerhalb der Verwaltung zahlreiche Informations- und Beratungsmöglichkeiten vor. Neben verschiedenen Broschüren und dem städtischen Internetauftritt zählen dazu auch die Angebote der Zentren Plus mit 32 Standorten, die Beratungen im Versicherungsamt und in den Schuldnerberatungsstellen, die Sprechstunden der Mieterbüros und auch die Sprechstunden der Mitglieder des Seniorenrates. Klientinnen und Klienten, die über das Jobcenter den Weg in das Leistungsspektrum des Amtes für Soziales finden, sind im Vorfeld umfassend über die Leistungen der Grundsicherung für Ältere und Erwerbsgeminderte informiert.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat ein gut funktionierendes Hilfesystem. Trotzdem müssen vorausschauende, zukunftsfähige Handlungsstrategien entwickelt werden. Hierzu hat der Fachtag *Armut und Einsamkeit im Alter* am 13. April 2018 einen wichtigen Anstoß gegeben. Aus dem Fachtag resultieren insgesamt 26 Handlungsempfehlungen, die seither von den Akteurinnen und Akteuren innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung beraten, bearbeitet und möglichst frühzeitig umgesetzt werden. Beispielsweise fließen verschiedene Erkenntnisse des Faktages bereits in die Weiterentwicklung der Arbeit der Zentren Plus ein. Mit Unterstützung der Verwaltung begleitet der Seniorenrat mit seinem Themenkreis *Altersarmut und Alterseinsamkeit* diese laufenden Prozesse. Ein Ergebnisbericht ist für Herbst 2019 vorgesehen.

Die Handlungsstrategie der Verwaltung geht über die reine Leistung von Sozialhilfe hinaus. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Verbesserung der Erreichbarkeit von Menschen, die nicht in der Lage sind – aus welchen Gründen auch immer –, eine angemessene Teilhabe für sich zu erreichen. Vor diesem Hintergrund wird sich das Amt für Soziales komplett neu organisieren. Vor allem soll ein umfassender und interdisziplinärer Beratungsansatz, der die gesamte Lebenssituation der antragstellenden und ratsuchenden Menschen vor Augen hat, eingeführt werden. Die isolierte Bearbeitung von Ansprüchen, bei der die Ratsuchenden von einer Abteilung zur nächsten laufen müssen, wird es dann nicht mehr geben. Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit greift die

Verwaltung die beschriebenen Handlungsansätze und Strategien regelmäßig und offensiv auf. Dies spiegelt sich in den Beiträgen der Medien, insbesondere der lokalen Printmedien, zum Thema Altersarmut zunehmend wider und ist insoweit als Erfolg zu werten.

Abschließend will ich darauf hinweisen, dass der Fachtag, der in diesen Räumlichkeiten stattfand, sehr dezidierte Daten speziell zur Düsseldorfer Armutsthematik geliefert hat und dass hier auch mit den betroffenen Menschen selbst diskutiert worden ist. Insofern glaube ich auf der Basis der Handlungsempfehlungen, die jetzt abgearbeitet werden, dass das Thema in einem ausgesprochen guten Bearbeitungsstand ist und dass bei diesem Thema – das kann man, glaube ich, auch sagen – die Politik mitgenommen worden ist und jederzeit informiert wird.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Gibt es Rückfragen? – Das ist nicht der Fall.

5 d)

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke

Annahme von Freikarten durch Verwaltung, Rats- und Ausschussmitglieder

Vorlage 01/ 16/2019

Oberbürgermeister Geisel: Ich darf Herrn Bürgermeister Conzen bitten, das Präsidium zu übernehmen, alldieweil ich die Anfrage selbst beantworten soll und möchte.

(Bürgermeister Conzen [CDU] übernimmt um 14.52 Uhr den Vorsitz.)

Ratsfrau Kraft-Dlangamandla (Die Linke): Danke schön, Herr Bürgermeister. – Kolleginnen und Kollegen! Mit der Anfrage kommen wir noch einmal auf das, was letztes Jahr hier in Düsseldorf war, zurück, nämlich das geplante Konzert von Ed Sheeran. Ich möchte jetzt im Besonderen auch auf den Veranstalter FKP Scorpio eingehen. Sie haben in unserer Anfrage gesehen, was in Hamburg passiert ist: ein ziemlich krasser Fall, dass sehr teure Karten einfach weitergegeben wurden.

Ich gehe davon aus, das dürfte hier nicht der Fall sein. Wir sind aber von Bürgern und Bürgerinnen angesprochen worden, die uns gefragt haben, nachdem sie das gelesen hatten, wie es denn in Düsseldorf überhaupt gehandhabt wird oder wie es in dem besonderen Fall gehandhabt worden ist. Es gibt ja – ich nehme an, Sie wissen das – einen Leitfaden des Bundesinnenministeriums. Darin ist geregelt, was Zuwendungen sind und wer sie annehmen darf. Ich zitiere daraus:

„Zuwendungen sind alle Vorteile, die den Empfänger materiell oder immateriell objektiv besser stellen und auf die kein Rechtsanspruch besteht.“

Neben Geld und Sachwerten gehören dazu auch geldwerte Leistungen, beispielsweise Gutscheine, Eintrittskarten, Einladungen in Restaurants und so weiter.

Es gibt Transparency International, die auch Regeln aufgestellt haben. Man kann sich dort hinwenden, man kann auch Mitglied werden. Wir haben uns mit denen schon zusammengesetzt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nicht nur ihr, wir auch!)

– Sehr schön, das ist sehr gut.

Wie Sie alle wissen, nehmen wir keinerlei Eintrittskarten an, und auf die Frage, ob wir etwas darüber wissen, konnten wir nur sagen: Da wir keine Eintrittskarten bekommen, wissen wir nicht, wie es grundsätzlich gehandhabt wird. Von daher bin ich jetzt gespannt auf die Antwort des Oberbürgermeisters.

Bürgermeister Conzen (CDU): Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Geisel: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Frau Kraft-Dlangamandla! Ich darf einleitend zunächst Folgendes bemerken: Dieser der Anfrage der Ratsfraktion Die Linke zugrunde liegende Sachverhalt aus Hamburg ist mit den Rahmenbedingungen für Events und Sportveranstaltungen in Veranstaltungsstätten der D.LIVE nicht vergleichbar. In Hamburg wurden nach unserem Erkenntnisstand Freikarten an Mandats- und Amtsträger durch einen Veranstalter im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für eine von ihm beantragte Veranstaltungsfläche vergeben. In Düsseldorf werden feste Kontingente von Karten für Veranstaltungen in den bereits genehmigten Veranstaltungsstätten dem Gesellschafter Stadt durch den Betreiber D.LIVE zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hat die Stadt Düsseldorf je eine Loge im ISS DOME und in der Arena angemietet. Beide werden in der Regel ehrenamtlich Tätigen zur Verfügung gestellt. Daneben werden sie in seltenen Fällen als Incentive für städtische Bedienstete angeboten und ordnungsgemäß in dem Zusammenhang versteuert, wenn ich das hinzufügen darf. In sehr seltenen Fällen nutze ich selbst diese Logen, um Gäste der Stadt einzuladen. Eine direkte Überlassung von Karten vonseiten eines Veranstalters an die Landeshauptstadt ist uns nicht bekannt.

Vor diesem Hintergrund kann man die Fragen wie folgt beantworten:

Frage 1: Wie viele Freikarten in welchem Gegenwert wurden für Events und Sportveranstaltungen in heutigen D.LIVE-Veranstaltungsstätten von der Stadt Düsseldorf und ihren Tochtergesellschaften in den letzten drei Jahren angenommen (aufgelistet nach Platzkategorien/Preisstufen)?

Antwort: Es wurden keine Freikarten von Veranstaltern angenommen aus den eben genannten Gründen.

Frage 2: An welche Personenkreise und Institutionen wurden von der Stadt und ihren Tochtergesellschaften wie viele solche Freikarten in welchem Gegenwert weitergegeben?

Antwort: Naturgemäß an niemanden.

Frage 3: Wer hat die Annahme solcher Freikarten durch die Stadt und ihre Töchter in welchen genehmigungspflichtigen Fällen entschieden?

Antwort: Ebenfalls niemand, weil es derartige Freikarten nicht gibt. – Vielen Dank.

Bürgermeister Conzen (CDU): Gibt es Zusatzfragen? – Bitte, Herr Grenda.

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich verstehe die Antwort schon. Ich habe eine Frage: Wer vergibt die Frei-Badges an gewisse Personen der Stadt? – Ich meine diese Bändchen, die nicht über offizielle Karten verteilt werden, womit man aber trotzdem freien Zutritt in die Arena, in den ISS DOME oder ins CASTELLO hat – diese Karten, die keine Eintrittskarten, aber trotzdem Freikarten sind. Wer entscheidet darüber, wer diese Karten bekommt? Sie wissen, was ich meine? Sie schauen so fragend.

(Zuruf von Oberbürgermeister Geisel)

– Die, die Karten haben, die nicht zur Hallengesellschaft gehören, aber trotzdem einen komplett freien Eintritt in den Logenbereich damit haben.

Oberbürgermeister Geisel: Ich kann nur sagen, ich selbst habe einen derartigen Ausweis für die MERKUR SPIEL-ARENA, den habe ich von D.LIVE. Ich nehme an, diese Bändchen oder Ausweise werden von D.LIVE vergeben.

Bürgermeister Conzen (CDU): Bitte.

Ratsherr Pfundner (Die Linke): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich kann mich erinnern, dass wir als Fraktion mal VIP-Karten für Fortuna bekommen haben, die einen erheblichen Wert als einzelne Karte hatten. Wir haben uns überlegt, was wir damit machen. Wir haben uns gedacht: Ach, geben wir sie an fiftyfifty weiter, die freuen sich sicherlich. – Danach haben wir keine mehr bekommen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das tut mir aber leid für Sie! – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Schönes Spiel!)

Das ist nicht entscheidend. Die Frage ist: Gibt es diese Karten auch weiterhin? Denn Sie sagten gerade, es gebe keine Karten von Veranstaltern. Fortuna ist ja ein Veranstalter.

Oberbürgermeister Geisel: Zunächst einmal, Herr Pfundner, darf ich darauf hinweisen, dass in der städtischen Loge wie gesagt üblicherweise Ehrenamtliche eingeladen sind. Ich glaube, fiftyfifty war auch schon dabei. Also selbst nachdem die Linke auf ihr Kartenkontingent verzichtet hat, müssen die Ehrenamtler und fiftyfifty nicht leer ausgehen.

Das Zweite ist: Wenn ich richtig unterrichtet bin, gibt es eine bestimmte Anzahl von Freikarten, die wir von D.LIVE bekommen. Diese werden nach einem Schlüssel, der im Ältestenrat beschlossen wird, auf die einzelnen Fraktionen aufgeteilt. Die Fraktion Die Linke verzichtet dabei, das ist ihr gutes Recht, das heißt aber noch lange nicht, dass alle verpflichtet sind, ihrem Beispiel zu folgen. Soweit ich unterrichtet bin, ist dieses Verfahren auch im Einzelnen mit der Compliance-Beauftragten abgestimmt.

Bürgermeister Conzen (CDU): Gibt es weitere Fragen? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Oberbürgermeister Geisel: Dann mache ich weiter.

(Oberbürgermeister Geisel übernimmt um 15.01 Uhr wieder den Vorsitz.)

Vielen Dank, Herr Bürgermeister.

5 e)

**Anfrage des Ratsherrn Maniera
Abschiebung straffälliger Ausländer**

Vorlage 01/ 22/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Maniera.

Ratsherr Maniera (REP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Durch die Schaffung von zwei weiteren Stellen bei der Ausländerbehörde sollen Abschiebungen beschleunigt werden. Das ließ sich zumindest der lokalen Presse entnehmen. Bereits vor einem Jahr wurde die Ausländerbehörde der Stadt in ein Projekt mit der Polizei eingebunden, damit im Zuge der Ermittlungen die ersten Voraussetzungen für Abschiebungen geschaffen werden können. Immer wieder werden in der Landeshauptstadt ausländische Straftäter festgenommen, die keinen Wohnsitz in Düsseldorf oder überhaupt eine Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland haben. Allein in den vergangenen 15 Monaten sollen in Düsseldorf 36

Schwerstkriminelle festgenommen worden sein. Probleme gibt es häufig bei der Abschiebung straffälliger Ausländer.

Der Düsseldorfer Polizeipräsident teilte gegenüber der Presse in dem Zusammenhang mit, dass zum Beispiel in dem Wohngebiet hinter dem Düsseldorfer Hauptbahnhof Hunderte im Flüchtlingsstrom oft unter falscher Identität eingereiste Kriminelle sich befinden sollen, die aus Marokko kommen und dieses Gebiet als Rückzugsort ansehen würden. Der Stadtteil ist im Zuge polizeilicher Ermittlungen bereits früher als Rückzugsort für rund 2.000 ausländische Straftäter bundesweit negativ in den Schlagzeilen gewesen. Dabei zeigten sich im Zusammenhang mit den Rückführungen marokkanische Behörden bislang nicht sonderlich kooperativ, was die Rücknahme abgelehnter Asylbewerber oder die Rücknahme generell abschiebereifer Ausländer betrifft. Vor diesem Hintergrund bitte ich deshalb um Beantwortung meiner Anfrage.

Oberbürgermeister Geisel: Ich darf Herrn Stadtdirektor Hintzsche um die Beantwortung der Anfrage bitten.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir nur eine Vorbemerkung: Die zusätzlichen Stellen bei der Ausländerbehörde dienen dazu, die Polizei im Rahmen der gemeinsamen Verabredung zum Intensivtäter-Konzept zu unterstützen. Sie beziehen sich also nicht auf den hier in Rede stehenden Vorgang.

Zu den Fragen:

Frage 1: Wie viele straffällige Ausländer konnten im Zuge des Gemeinschaftsprojekts von Ausländerbehörde und Polizei bisher abgeschoben werden?

Antwort: Aus dem Kreis der Personen, die die Ausländerbehörde und das Polizeipräsidium gemeinsam im Fokus haben, wurden bislang vier Personen abgeschoben.

Frage 2: Wie hoch ist die Zahl der Personen, bei denen die Voraussetzungen für eine Abschiebung bereits geschaffen wurden oder aktuell geprüft werden?

Antwort: Derzeit stehen 26 Personen im Fokus der gemeinsamen Überlegungen durch die Ausländerbehörde und die Polizei, bei denen die Möglichkeiten einer Aufenthaltsbeendigung geprüft werden. Hiervon kann aktuell bei drei Personen der weitere Vollzug der Aufenthaltsbeendigung vorangetrieben werden, da eine vollziehbare Ausreisepflicht vorliegt beziehungsweise durch die Ausländerbehörde hergestellt wurde.

Frage 3: Wie viele in Düsseldorf untergebrachte Asylbewerber und Flüchtlinge wurden seit dem Jahr 2014 abgeschoben, und wie hoch ist der Anteil der Personen, die sich ihrer Abschiebung entziehen konnten?

Antwort: Als Asylbewerber gelten allgemein Personen, die sich noch in einem laufenden Asylverfahren beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge befinden. Als Flüchtlinge im eigentlichen Sinne sind Personen zu bezeichnen, die den Status nach der Genfer Flüchtlingskonvention besitzen. Bei beiden Personengruppen besteht regelmäßig weder ein Anlass noch die rechtliche Möglichkeit einer Beendigung des Aufenthalts beziehungsweise einer Abschiebung. Von daher wurde seit 2014 keine dieser Personen abgeschoben.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Gibt es Fragen dazu? – Das ist nicht der Fall.

5 f)

Anfrage des Rats Herrn Maniera

Auswirkungen von Kurzzeitvermietungen auf den Wohnungsmarkt

Vorlage 01/ 23/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Maniera.

Ratsherr Maniera (REP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Wohnungslage in Düsseldorf ist weiterhin als angespannt zu bezeichnen, und eine grundlegende Änderung ist bisher nicht in Sicht. Dabei kommt für den lokalen Wohnungsmarkt erschwerend hinzu, dass Wohnungen kurzfristig an Touristen vermietet werden und damit dem dauerhaften Vermietungsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

Der Hintergrund dieser Vermietungsform dürfte sich an den hohen Einnahmen erklären, die um ein Vielfaches über dem liegen, was eine normale Vermietung erwirtschaften würde.

Einer der größte Anbieter von kurzzeitangemietetem Wohnraum ist unter anderem Airbnb. Angeblich verfügt das Unternehmen in seinem Wohnungspool bereits über 3.400 Wohnungen allein in unserer Stadt und will diese Zahl noch einmal deutlich erhöhen.

Mit dieser Kurzanmietung werden dauerhaft Wohnungen dem lokalen Wohnungsmarkt entzogen. Gegen eine solche Entwicklung könnten Registrierungspflichten hilfreich sein, wie sie zum Beispiel in Berlin im August mit einem Zweckentfremdungsverbotsgesetz eingeführt wurden, aber auch in Nordrhein-Westfalen bereits in vier Kommunen existieren.

Bei der Abstimmung über die Einführung einer Zweckentfremdungssatzung fand sich im März 2018 hier im Stadtrat leider keine Mehrheit, da offenbar einige Parteien Angst von einer Republikaner-Mehrheit hatten.

Es könnte aber durch eine gezielte Überprüfung eine weitere Ausuferung unterbunden werden. Nach einer Studie des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim gehen umfangreiche Steuereinnahmen verloren, da Angebote der Sharing Economy nicht richtig kontrolliert und reguliert werden. Das berichtet das ZEW nach einer Studie in 20 deutschen Großstädten.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Anmietung von Zimmern und Wohnungen über Airbnb zu einem enormen Wirtschaftsfaktor entwickelt hat. Mehr als 40 Prozent der Anbieter auf der Plattform erwirtschaften – ausgehend von einer Hochrechnung – Umsätze von mehr als 17.500 Euro im Jahr und müssten daher Umsatzsteuer abführen, so die ZEW-Studie. Auch für die Einkommensteuer würde sich ein erhöhtes Steueraufkommen ergeben.

Vor diesem Hintergrund bitte ich um die Beantwortung meiner Anfrage.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich darf Herrn Zaum um die Beantwortung bitten.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Maniera, ich beantworte die Anfrage des Ratsherrn Maniera „Auswirkungen von Kurzzeitvermietungen auf den Wohnungsmarkt“ wie folgt:

Frage 1: Wie hoch schätzt die Verwaltung die Zahl der Wohnungen in Düsseldorf ein, die infolge Kurzzeitvermietungen dem dauerhaften Vermietungsmarkt nicht zur Verfügung stehen?

Antwort: Genaue Zahlen liegen der Verwaltung mangels einer Registrierpflicht nicht vor. Nach einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft sollen es aktuell 2.500 Wohnungen sein. Ob diese ganz oder teilweise der Kurzzeitvermietung zur Verfügung stehen, geht aus der Studie nicht hervor.

Frage 2: Wurden neben dem Erlass einer Zweckentfremdungssatzung weitere Vorgehensweisen geprüft, um lokalen Wohnraum vor Kurzzeitvermietungen zu schützen? Wenn ja, welche wären das?

Antwort: Der Verwaltung wäre es derzeit nur möglich, über eine Zweckentfremdungssatzung auf Basis des nordrhein-westfälischen Wohnungsaufsichtsgesetzes steuernd einzuwirken. Daneben wäre aus Sicht der Verwaltung das Einführen einer Meldepflicht der Plattform-Betreiber notwendig, damit das Ausmaß von Zweckentfremdung und ein möglicher Handlungsbedarf auf der Basis verlässlicher Zahlen erkennbar werden. Mögliches rechtswidriges Verhalten, wie etwa die Hinterziehung von Kommunalabgaben, könnten leichter erkannt und sanktioniert werden.

Um eine Meldepflicht der Plattform-Betreiber auch in Nordrhein-Westfalen etablieren zu können, bedarf es einer Änderung des Wohnungsaufsichtsgesetzes. Der Oberbürgermeister hat sich mit diesem Anliegen bereits schriftlich an den Ministerpräsidenten gewandt. Sowohl über den Städtetag als auch in einer Anhörung des Landtags im Ausschuss für Heimat, Kommunales, Bauen und Wohnen zur Fortentwicklung des Wohnungsaufsichtsgesetzes wurde ebenfalls eine solche Gesetzesänderung seitens der Verwaltung angeregt.

Frage 3: Wie werden die Kurzzeitvermietungen steuer- und ordnungsrechtlich in Düsseldorf überwacht?

Antwort: Nach Kenntnis der Verwaltung hat Airbnb mit einigen Städten Vereinbarungen getroffen, die örtlichen Kommunalabgaben (Bettensteuer, Tourismus- und Kulturförderabgaben) der dort tätigen Vermieter zu ermitteln und pauschal zu überweisen. Hierdurch wird allerdings – die Ehrlichkeit der Plattform-Betreiber einmal unterstellt – allenfalls eine Umgehung von Kommunalabgaben verhindert. Transparenz, welche Wohnungen wie lange und in welchem Umfang vermietet werden, wird hierdurch nicht hergestellt. In Düsseldorf existiert auch mangels einer Bettensteuer oder Tourismusabgabe eine solche Vereinbarung nicht.

In Ermangelung einer Zweckentfremdungssatzung fehlt der Verwaltung derzeit das Instrumentarium, ordnungsrechtlich Kurzzeitvermietungen zu überwachen. So ist auch steuer- und ordnungsrechtlich eine Anzeigepflicht von Vermietern gegenüber der Kommune in Kombination mit einer obligatorischen Angabe einer anonymisierten Aktennummer im Vermietungsangebot – wie in Berlin geplant – zur Kontrolle lokaler Zweckentfremdungsbeschränkungen von Wohnraum zielführend.

Der Oberbürgermeister hat dieses Anliegen deshalb auch gegenüber dem Bundesfinanzministerium schriftlich geäußert. Absicht ist, dass es eine bundeseinheitliche Regelung zur Registrierung von Vermietern auf Online-Wohnungsvermittlungsbörsen unter Angaben der Steuernummer geben sollte.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Zaum. – Gibt es Rückfragen? – Das ist nicht der Fall.

5 g)

Anfrage der Ratsfrau Opelt

Luftreinhalteplan – Umweltspur

Vorlage 01/ 18/2019

Oberbürgermeister Geisel: Frau Opelt, sollen wir es gleich beantworten?

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Ja, bitte!)

Dann darf ich Frau Zuschke um die Beantwortung zur Umweltspur bitten.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Frage 1 lautet: Welche Änderungen/Ergänzungen weist der Luftreinhalteplan in der aktuellen Fassung (Januar 2019) gegenüber der Fassung zur öffentlichen Auslegung im August 2018 auf? Insbesondere: Wurden neue/weitere Maßnahmen mit der Stadt verabredet?

Die Antwort: Der fortgeschriebene Luftreinhalteplan wird zum 01.02.2019 in Kraft treten. Gegenüber der im dritten Quartal 2018 öffentlich ausgelegten Fassung enthält der aktuelle Plan zusätzlich folgende Maßnahmen:

Die Merowingerstraße und die Prinz-Georg-Straße sollen jeweils mit einer einseitigen Umweltspur bis Ostern 2019 versehen werden. Die Anlage einer Umweltspur in die Gegenrichtung wird in beiden Fällen geprüft.

Für den Straßenzug Werstener Kreuz über die Corneliusstraße bis zur Kaiserstraße sollen Umweltpuren in beide Fahrrichtungen geprüft werden. Ergebnisse sollen den politischen Gremien bis Mitte Mai des Jahres zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Zudem soll für den Straßenzug Werstener Kreuz bis Kaiserstraße geprüft werden, ob der Nutzerkreis der Umweltspur auf Fahrzeuge mit mindestens drei Insassen erweitert werden kann.

Ergänzend wird ein geschützter Radweg – *Protected Bike Lane* – auf dem Straßenzug Klever Straße/Jülicher Straße bis Eulerstraße Mitte 2019 eingerichtet, durch die der für den Kfz nutzbare Straßenraum von je drei auf zwei Spuren reduziert wird.

Ein Dieselfahrverbot sieht der Luftreinhalteplan nicht vor. Im Rahmen der Abwägung der Verhältnismäßigkeit eines Dieselfahrverbotes führt die Bezirksregierung in der aktuellen Fassung des Luftreinhalteplanes ergänzend aus, dass der Plangeber laut Urteil des Bundesverwaltungsgerichts die zwischenzeitliche Entwicklung der Grenzwertüberschreitung anhand aktueller Erhebungen zu berücksichtigen habe. Das Gericht zeige damit als wesentlichen Abwägungsgesichtspunkt die Frage der relativen Minderungswirkung eines Fahrverbotes auf. Nach den vorläufigen Zahlen für 2018 lasse sich für die Stadt Düsseldorf insgesamt ein Rückgang der Grenzwertüberschreitungen bestätigen. Nach aktueller Datenlage werde auch ohne Einführung einer Fahrverbotszone und ohne die Berücksichtigung der Wirkung der Umweltpuren der Grenzwert an drei der acht anerkannten Belastungsschwerpunkte in den Jahren 2018 bis 2020 eingehalten. An den übrigen fünf Belastungsschwerpunkten betrage die Minderungswirkung bezogen auf den Prognosewert im Jahr 2020 bereits ohne die Berücksichtigung der Umweltpuren zwischen 8,5 und 11,5 Prozent. Demnach nehme der relative Abstand zur Situation mit Fahrverboten kontinuierlich ab, sodass in der Gesamtabwägung ein Dieselfahrverbot als nicht angemessen anzusehen sei.

Frage 2: Wie beurteilt die Verwaltung, dass im Luftreinhalteplan für die probeweise Einrichtung einer sogenannten Umweltspur auf der Merowinger Straße angegeben ist – jetzt zitiert die Frage aus der Ratsvorlage –: „Eine Prognoserechnung für die Merowinger Straße kann noch nicht vorgelegt werden“, und wann stellt die Stadt Politik und Öffentlichkeit ihrerseits Prognoseberechnungen für die mit der Einrichtung der sogenannten Umweltspur erwarteten Luftqualitätsverbesserungen auf der Merowinger Straße und den Ausweichrouten sowie für die Verkehrsentwicklung auf der Merowinger Straße und auf den Ausweichrouten vor?

Die Antwort: Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes NRW, das sogenannte LANUV, teilte auf Anfrage mit, dass sich die immissionsseitigen Berechnungen des LANUV für eine Umweltspur auf der Merowinger Straße derzeit in Arbeit befinden. Das LANUV geht davon aus, dass die Arbeiten bis Ende Februar abgeschlossen sein werden. Das LANUV teilte zudem mit, nicht damit beauftragt zu sein, Immissionen auf Ausweichrouten zu berechnen. Die Zuständigkeit für die Erhebung zur Luftqualität sowie Prognoseberechnungen zur Entwicklung der Luftqualität liegt beim Land Nordrhein-Westfalen. Die Verwaltung wird daher keine weiteren Prognoseberechnungen selbst anstellen.

Frage 3: Hält die Verwaltung es wirklich für realistisch und zutreffend, dass für den Luftreinhalteplan die Effekte einer sogenannten Umweltpur auf der Witzelstraße/Corneliusstraße/Berliner Allee lediglich „vereinfacht abgeschätzt“ und dahingehend prognostiziert wurden, der Individualverkehr halbiere sich auf dieser Achse?

Die Antwort: Über die tatsächliche Reduzierung des Verkehrsaufkommens durch die Einführung von Umweltpuren liegen bislang keine Erfahrungswerte aus anderen Kommunen vor. Ich erinnere Sie an die intensive Diskussion im OVA. Dort haben wir darüber schon sehr ausführlich diskutiert.

Dies macht seriöse Prognosen – also in mathematischer Genauigkeit – sehr schwierig. Zu den beeinflussenden Faktoren gehören die Verfügbarkeit passender Ausweichrouten, umweltfreundliche Alternativen wie Busse und Straßenbahnen sowie die Verfügbarkeit von Pendlerparkplätzen, aber auch von Fahrradinfrastruktur. Eine begleitende, nicht zu unterschätzende Rolle spielen Presse, Öffentlichkeitsarbeit sowie nicht zuletzt auch die Kontrollen der Ordnungsbehörden.

Aus der Sicht der Verwaltung ist im Luftreinhalteplan transparent und nachvollziehbar dargestellt, welche Eingangsparameter das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes NRW zur Abschätzung für die Corneliusstraße berücksichtigt hat. Neben einer Verkehrsreduzierung von 50 Prozent sind auch die Szenarien einer Verkehrsreduzierung um 20, 30 und auch um 40 Prozent mit betrachtet. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Gibt es dazu Rückfragen? – Das ist nicht der Fall.

5 h)

Anfrage der Ratsfrau Opelt

Schadenersatzklage gegen die Stadt Düsseldorf

Vorlage 01/ 19/2019

Oberbürgermeister Geisel: Sollen wir die Anfrage auch gleich beantworten?

(Ratsfrau Opelt [AfD] nickt)

Dann darf ich den Stadtdirektor um die Beantwortung bitten.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

Frage 1: Welche Verpflichtung ist die Stadt mit der Handballspielgemeinschaft Neuss/Düsseldorf und dem Projekt Rhein Vikings eingegangen und über welchen Zeitraum?

Antwort: Keine.

Frage 2: Was sind die Gründe der Stadt und der Stadttöchter, aus diesem Projekt auszusteigen?

Antwort: Der D.LIVE liegt bis heute keine Klageschrift in der Sache vor. Nach den Veröffentlichungen der Presse beabsichtigen auch nicht die Rhein Vikings zu klagen, sondern Herr Koblenzer. Die D.LIVE hat wegen fehlender wirtschaftlicher Fortführungsprognose der Vikings das Sponsoring zum 31.12.2018 fristgerecht beendet und den Rhein Vikings Gespräche über die Fortsetzung angeboten. Dieses Angebot wurde bis heute nicht angenommen.

Frage 3: Mit welcher Höhe an Schadensersatzforderungen rechnet die Stadt?

Antwort: Die Stadt Düsseldorf rechnet mit keinen Schadensersatzforderungen. Bei der Stadttochter D.LIVE ist die Klage noch nicht eingegangen.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Gibt es eine Rückfrage von der Fragestellerin? – Das ist nicht der Fall.

Frau Lehmhaus hatte sich gemeldet.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Stadtdirektor, können Sie mir sagen, ob es noch weitere Klagen oder Ansprüche, die im Rahmen dieses unglücklichen Endes eines Sportprojektes eingetreten sind, gegen D.LIVE gibt?

Oberbürgermeister Geisel: Wir wissen noch nicht einmal von der einen, die nicht eingegangen ist.

(Stadtdirektor Hintzsche: Zum gegenwärtigen Stand keine!)

Wir können nur über Klagen berichten, die uns zugestellt wurden. Ich bitte um Verständnis.

Gibt es weitere Rückmeldungen? – Nein.

5 i)

**Anfrage des Ratsherrn Grenda
Zukunft des Breitbandausbaus in Düsseldorf**

Vorlage 01/ 26/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Grenda. – Herr Conzen, darf ich Sie bitten, noch einmal den Vorsitz zu übernehmen, da mir die Beantwortung obliegt?

(Bürgermeister Conzen [CDU] übernimmt um 15.21 Uhr den Vorsitz.)

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, ich freue mich schon darauf.

Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Für alle Eigentümer einer Immobilie in den Großstädten in NRW! Die Frage an die Verwaltung hat nun mit der Problematik, die uns bevorsteht, wenig zu tun, aber es ist eine wichtige Entscheidung, wie die zukünftige Breitbandversorgung aussieht. Es läuft im Moment ein großer Prozess oder ein Streit zwischen der Bundesnetzagentur, den Anbietern und dem freien Markt, wem die Inhouse-Verkabelung der alten Telekommunikationseinrichtung gehört.

Das, was aber einfach ist, ist, dass die Verteilerkästen, die das Ganze verteilen, über die Stadt zugelassen und auch genehmigt werden. Deswegen ist es wichtig, sich darauf vorzubereiten. Ich hoffe, dass es nicht zu lange dauert, bis die Verträge neu verhandelt werden müssen, weil das nämlich einen entsprechenden Rückschritt für Düsseldorf bedeuten würde – im Vergleich zu den Nachbarkommunen, die alle schon auf Glasfaser und auf Glasfaserverteilerkästen setzen. Deswegen freue ich mich, vom Oberbürgermeister persönlich die Antwort zu erhalten. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Herr Grenda, ich darf die Fragen noch einmal kurz wiederholen.

Frage 1 – dafür muss man gut Englisch können –: Für wie viel Digital Subscriber Line Access Multiplexer (DSL-Zugangsmultiplexer, kurz *DSLAM*) und Kabelverzweiger hat die Stadt Düsseldorf Gestattungsverträge zur Nutzung des öffentlichen Straßenraums im Stadtgebiet Düsseldorf

aufgeschlüsselt nach Incumbent Local Exchange Carrier (ILEC – etablierter Betreiber von Ortsnetzen) und Competitive Local Exchange Carrier (CLEC – neue Wettbewerber) vergeben?

(Heiterkeit – Ratsherr Raub [SPD]: Yeah!)

– Ich habe nicht deswegen die Beantwortung übernommen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ach so! – Heiterkeit)

Antwort: Gemäß § 68 des Telekommunikationsgesetzes ist der Bund befugt, öffentliche Verkehrswege für die Errichtung von Telekommunikationslinien zu öffentlichen Zwecken unentgeltlich zu benutzen. Dieses Nutzungsrecht überträgt die Bundesnetzagentur auf Antrag auf die Netzbetreiber. Damit besteht für die Kommunen grundsätzlich keine rechtliche Möglichkeit, den Aufbau von TK-Infrastruktur im öffentlichen Raum zu versagen oder dafür Entgelte zu erheben.

Für den Um- und Neubau von Schaltschränken für TK-Infrastruktur wird von den Netzbetreibern je Standort ein Genehmigungsantrag nach § 68 TKG gestellt. Im Rahmen dieses Antrags hat die Stadt Düsseldorf die Möglichkeit, Auflagen für die bauliche Ausführung zu formulieren. Gestattungsverträge zur Nutzung von öffentlichem Straßenraum werden nicht geschlossen.

Über die in den Schaltschränken verwendete Übertragungstechnik liegen in der Regel keine Informationen vor. Somit kann keine Aussage zu der angefragten Aufteilung beziehungsweise Gesamtzahl gemacht werden.

Frage 2: Wann wurden diese Verträge abgeschlossen?

Frage 3: Zu welchem Zeitpunkt steht eine Neuverhandlung/Verlängerung an, um sie dann im Rat der Stadt Düsseldorf zur Entscheidung vorzulegen?

Das habe ich nicht ganz verstanden, aber da keine Verträge geschlossen werden, entfallen die Antworten auf diese Fragen.

Bürgermeister Conzen (CDU): Herr Grenda.

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, ich habe eine kurze Nachfrage zu Ihrer Antwort: Das heißt, wir haben nie einen Gestattungsvertrag für die Nutzung unserer Flächen ausgegeben, sodass wir dem nicht widersprechen können? Das ist nicht klar.

Sie haben gesagt, dass ein Genehmigungsverfahren läuft. Wie viele Genehmigungsverfahren für diese Kästen, die auf der Straße stehen, sind ausgesprochen worden, also wie viele haben wir tatsächlich hier in Düsseldorf?

Das, was ich nicht glaube, ist – auch wenn es wirklich Uraltverträge sein müssten –, dass damals, als diese Netzstruktur aufgebaut worden ist, –

(Ratsherr Raub [SPD]: Vor dem Zweiten Weltkrieg!)

– eine Nutzung der Kabelstränge zwischen Straßenverteiler und Häusern nicht geregelt worden ist, genauso wie es für die Stromtrassen und für die anderen Kabel, die im Erdreich – also im öffentlichen Grund und Boden – liegen, auch Nutzungs- und Gestattungsverträge gibt, auch wenn man ihnen nicht widersprechen kann, ob also ein Stromverteiler zugelassen wird. Oder liegen diese Zahlen eventuell nicht vor und müssten nachrecherchiert werden aufgrund der Problematik? – Danke.

(Ratsherr Raub [SPD]: Es gibt keine Problematik!)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Grenda, wenn Sie meiner Antwort – zugegebenermaßen nicht ganz einfach – genau gefolgt wären, dann hätten Sie daraus entnehmen können, dass nach § 68 TKG – anders als etwa bei Gasversorgung, Stromversorgung, Fernwärmeversorgung – keine Konzessionsverträge abgeschlossen werden, sondern die Bundesnetzagentur ihr Recht gewissermaßen dem Nutzer zur Verfügung stellt und wir insofern über das Ob nicht entscheiden, sondern lediglich über das Wie, indem wir bestimmte bauliche Auflagen machen können. So scheint die Rechtslage zu sein. Ich bin zwar kein Fachmann im Telekommunikationsgesetz, ich darf Ihnen aber sagen: Es wurde sorgfältig recherchiert. – Vielen Dank.

Bürgermeister Conzen (CDU): Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

(Oberbürgermeister Geisel übernimmt um 15.27 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Geisel: Wir sind damit auch mit dem Tagesordnungspunkt 5 durch. Alle anderen Anfragen sind – wie üblich – schriftlich beantwortet worden.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

und

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

und

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Schauspielhaus

Oberbürgermeister Geisel: Die Berichte sind Ihnen schriftlich zugegangen. Wir haben darauf verzichtet, die Berichte mündlich zu erstatten. Gibt es Verständnis- oder sonstige Fragen? – Bitte, Herr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Aus der schriftlichen Vorlage zur Kleinen Kommission RRX geht hervor, dass die DB gesagt hat, dass sie bis Ende Januar die Sachen zusammenstellen will, um sie dann der Stadt zur Prüfung zu überreichen. Da wir heute den 31. Januar haben, ist die Frage: –

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wenn die Post durch ist!)

– Hat die DB geliefert, weil sie bis Ende März das einreichen muss?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Herr Lorenz schüttelt den Kopf!)

Oberbürgermeister Geisel: Mir ist bislang jedenfalls nichts zugegangen.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Das ist sehr schade, weil die Frist dann läuft und wir weniger Zeit zur Bewertung haben.

Oberbürgermeister Geisel: Es könnte allerdings sein, dass es heute zugegangen ist.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Gut.

Oberbürgermeister Geisel: Wir werden die Sache anmahnen.

Gibt es weitere Fragen zu den Berichten? – Das ist nicht der Fall.

Ich wurde eben darauf hingewiesen, dass es eine Änderung im Pairing gibt. Statt mit Ratsherrn Müller pairt Ratsherr Blumenrath mit Ratsherrn Figge, Herr Müller pairt stattdessen mit Herrn Sültenfuß bis 17 Uhr, und Herr Albes pairt gar nicht, sondern nimmt gewissermaßen im Vollbesitz aller Kräfte an der Sitzung teil.

(Zurufe: Oh! – Heiterkeit)

Ich glaube nicht, dass wir darüber debattieren müssen, oder?

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein, das müssen wir nicht!)

– Gut.

Ich würde vorschlagen, wir machen jetzt den Schnelldurchlauf durch die Vorlagen, die gegebenenfalls ohne Debatte gleich verabschiedet werden können. Sind Sie damit einverstanden?

(Zuruf: Ja!)

– Das ist so.

Wir machen das übliche Verfahren: Ich rufe den Tagesordnungspunkt auf, Sie geben mir zu erkennen, ob Sie darüber debattieren wollen.

9

Stadtbahn U81, 1. Bauabschnitt Freiligrathplatz – Flughafen Terminal – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss –

Vorlage 66/ 144/2018-1

Oberbürgermeister Geisel: Ich nehme an, TOP 9 wird debattiert.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Ja!)

10

Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Baumaßnahme „Verlängerung der Linie 701 – Westfalenstraße bis Am Hülserhof/Am Röhrenwerk –“

Vorlage 66/ 22/2019

Oberbürgermeister Geisel: Zum Tagesordnungspunkt 10: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir über den Punkt abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

11

Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Ruhr – Abwicklung der ÖPNV-Pauschale nach § 11 Absatz 2 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG-NRW) für das Jahr 2019

Vorlage 001/ 2/2019

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu der Wunsch einer Debatte geäußert? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen zur Vorlage? – Enthaltungen? – Bei einer Enthaltung der Ratsfraktion Piraten einstimmig so beschlossen.

12

Maßnahmen zur Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderung – Bericht 2016/2017

Vorlage 50/ 16/2019

Oberbürgermeister Geisel: Wird eine Debatte zum Berichtspunkt unter TOP 12 gewünscht?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein!)

Ich nehme an, Sie haben Kenntnis genommen und sind einverstanden? Gut, dann können wir den Punkt ebenfalls abhaken.

TOP 13 und TOP 14 sind zurückgezogen.

15

Umschulungsprüfungsordnung für Verwaltungsfachangestellte

Vorlage 11/ 1/2019

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir das beschließen. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

16

Fortsetzung Arbeit der „Kleine Kommission Wehrhahn-Linie“ als „Kleine Kommission Stadtbahnbau U81“

Vorlage 66/ 23/2019

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es hierzu einen Debattenwunsch? – Herr Dr. Wlecke möchte darüber debattieren.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was?)

So ist das Verfahren.

17

Bestellung stimmberechtigter Delegierter zur Teilnahme an der 40. ordentlichen Hautversammlung des Deutschen Städtetages in Dortmund

Vorlage 01/ 7/2019

Oberbürgermeister Geisel: Es sind nominiert Frau Böcker, Frau Penack-Bielor, Frau Bednarski, Herr Vatalis, Frau Ott und Herr Nicolin.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Wir haben auch einen Vorschlag!)

– Sie haben auch einen Vorschlag?

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Ja, ja!)

Moment! Schnelldurchlauf geht nur einstimmig. Ich nehme an, dann kriegen wir keinen einstimmigen Beschluss. Dann müssen wir das nachher machen.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: So ist das!)

18

Bestellung einer Prüferin und Abberufung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt

Vorlage 14/ 18/2019-1

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich das zur Abstimmung. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

19

Nachwahl zum Beirat bei der Unteren Naturschutzbehörde

Vorlage 01/ 1/2019

Oberbürgermeister Geisel: Debattenwunsch? – Fehlanzeige. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

20

Düsseldorfer Gesundheitskonferenz – Ersatzbestellung eines ordentlichen Mitglieds

Vorlage 01/ 5/2019

Oberbürgermeister Geisel: Debattenwunsch? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

21

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

Vorlage 01/ 20/2019

Oberbürgermeister Geisel: Das ist die Vorlage, die mit der ersten Ergänzungslieferung zugegangen ist. Gibt es dazu einen Debattenwunsch? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir das ebenfalls beschließen. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

22

Vorhabenbezogener Bebauungsplan-Entwurf Nr. 04/014

– Wickrather Straße –

Verfahren gemäß § 13a BauGB, Öffentlichkeitsbeteiligung, Behördenbeteiligung, Einleitung, öffentliche Auslegung

Vorlage 61/ 152/2018

Oberbürgermeister Geisel: Wird hierzu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei vier Gegenstimmen der Fraktion Die Linke ist das so mit großer Mehrheit beschlossen.

23

**Bebauungsplan-Entwurf Nr. 02/002
– Max-Planck-Straße –
Stellungnahmen, Änderung, Satzung**

Vorlage 61/ 155/2018

Oberbürgermeister Geisel: Wird hierzu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Vier Gegenstimmen der Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Bei vier Gegenstimmen der Fraktion Die Linke mit großer Mehrheit so beschlossen.

25

**Beschaffung von Elektrofahrzeugen im Rahmen des Handlungskonzeptes
Elektromobilität der Landeshauptstadt Düsseldorf – Bereitstellung überplanmäßiger
Haushaltsmittel**

Vorlage 01/ 34/2019

Oberbürgermeister Geisel: Wird hierzu eine Debatte gewünscht? – Herr Grenda wünscht eine Debatte.

26

**Beirat der Sana Kliniken Düsseldorf GmbH
– Ersatzwahl –**

Vorlage 01/ 39/2019

Oberbürgermeister Geisel: Wird hierzu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

Ich darf darauf hinweisen: Wir haben unter TOP 27 das Thema Stadtstrand, soweit es sich für die öffentliche Sitzung eignet, und unter TOP 28 die Eissporthalle, ebenfalls mit diesem Vorbehalt, plus des Antrags, der vorher NÖ 10 war. – Gut.

9

**Stadtbahn U81, 1. Bauabschnitt Freiligrathplatz – Flughafen Terminal
– Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss –**

Vorlage 01/ 13/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich glaube, man kann mit Fug und Recht sagen, dass die U81 ein wesentlicher Baustein ist und sein wird, was die Verkehrswende hier bei uns in der Landeshauptstadt Düsseldorf betrifft.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wenn wir so lange warten mit der Verkehrswende!)

– Ja, es gibt Sachen, die macht man kurzfristig, es gibt mittelfristige Sachen, und es gibt Sachen, da kann man so ironisch sein, wie man will, die bleiben trotzdem richtig, Herr Hartnigk. Nur zu lächeln, ist ein bisschen wenig. Sie können nicht alles weglächeln.

Vor dem Hintergrund ist es in der Tat so: Wir haben sicherlich eine neue Szene mit ein bisschen *drive*, was die Fußball-Europameisterschaft betrifft – ich komme gleich noch einmal dazu –, es geht aber einerseits hierbei auch zunächst einmal im Bauabschnitt 1 um die schienengestützte Direktanbindung City–Flughafen. Das hat sicherlich schon einen Wert für sich. Wenn man sich aber ein bisschen in diese Szene hineinkniet, geht es natürlich um mehr. Es geht darum, einen ersten Bauabschnitt zu haben, der genau diesen Fakt darstellt. Darüber hinaus geht es aber auch um die Bauabschnitte 2, 3 und 4.

Man muss schon sagen, dass es genau richtig war, die Bauabschnitte 2 und 3 in der Reihenfolge zu verändern, weil der qualitative Ansatz in der Tat die Rheinquerung ist. Das heißt, wir können darüber den Niederrhein insgesamt, den gesamten westlichen Uferteil des Rheins an den Norden direkt anbinden und schaffen darüber eine neue Qualität. Dass wir Pendlerhauptstadt sind, ist ein offenes Geheimnis. Wir verkürzen dadurch die Verkehrswege erheblich. Das heißt, Sie müssen nicht mehr durch die Innenstadt, sondern können direkt im Norden angebunden werden, und das auch noch schienengestützt. Wir werden die Diskussion sicherlich im Bauabschnitt 2 haben, inwiefern das in Form einer Brücken- oder Tunnellösung sein wird. Da ist es allein schon vor dem Hintergrund, dass man fuß- und fahrradmäßig eine Anbindung machen kann und machen sollte, aus meiner Sicht eine klare Linie.

Das heißt: Wer A sagt, muss auch B sagen. Wenn wir diese Verbindung haben wollen für Pendler und man dort eben den Niederrhein – alles, was aus Neuss, was aus Krefeld usw. kommt – direkt an den Norden anbindet, an den Flughafen, an die Messe, an anderer Stelle – –

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Falsche Vorlage!)

– Nein, nein, nicht falsche Vorlage. Hingucken, Herr Kollege!

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Lesen!)

Vor dem Hintergrund, glaube ich, dass wir diese U81 hier und heute natürlich entsprechend beschließen sollten. Es gibt sicherlich auch einige Details, da muss man sagen: Natürlich, es ist etwas teurer geworden. Klar, das ist bedauerlich.

(Heiterkeit bei der CDU)

Ja, es ist bedauerlich, aber auch das müssen wir doch mal zur Kenntnis nehmen. Auch das kann man nicht weglächeln, Herr Hartnigk.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Vielleicht gleich zuhören!)

Versuchen Sie mal eine andere Strategie.

Dann zur Frage der Brückenlösung: Es ist hinreichend diskutiert worden. Wir haben selten so viele Bürgergespräche geführt.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja, und ignoriert!)

Technisch ist klar: Wir haben nicht mehr Verkehrslärm. Das ist alles geregelt worden. Wenn – der Gedanke sei mir auch einmal gestattet – Immobilienbesitzer berechtigterweise um ihre Immobilien

Angst haben, dann kann jeder darum fighten. Wenn ich mir aber einmal überlege, was dort in den letzten 20 Jahren für eine Steigerung war – da hat niemand gefragt, wie wir damit umgehen. Jetzt ist es da, obwohl es technisch betrachtet kein Problem ist.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das können Sie nicht einfach wegnehmen!)

Ich kann nur mit Blick auf die Allgemeinheit hoffen, dass wir da jetzt keine Individualinteressen haben, die sich als Bremsfallschirme darstellen, sondern dass wir schnell und zügig entsprechend agieren können.

Es kommt ein weiteres Problem hinzu – Sie kennen es –: die Erwartung des Flughafens. Für den Flughafen ist es sicherlich eine sehr konstruktive Form. Es ist in der Tat nicht nachvollziehbar, wenn sich dann noch Finanzforderungen des Flughafens zu diesem Projekt entwickeln.

Insgesamt glaube ich, wir müssen, dürfen und können zur Kenntnis nehmen, dass wir hier ein sehr vorwärtsweisendes Projekt haben in der Stadtentwicklung, in der gesamten Frage der Mobilitätsentwicklung, in der Entlastung des Düsseldorfers Nordens und auch in der Frage der Regionalpolitik, da es in der Tat eine sehr wichtige Sache der Anbindung mit dem Niederrhein, mit Krefeld, mit Neuss ist; ich habe darauf hingewiesen. Insofern freuen wir uns auf die Umsetzung und auf die Fertigstellung dieses Projektes. Dass das noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, ist leider so. Trotzdem gilt die alte asiatische Weisheit: Auch eine Reise von mehreren Tausend Meilen beginnt mit dem ersten Schritt. Wir sind mittlerweile sicherlich schon beim dreißigsten oder vierzigsten Schritt. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Volkenrath. – Herr Neuenhaus. Ihm folgt Herr Stieber.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Volkenrath, Sie haben völlig recht, das ist für den Düsseldorfer Nahverkehr und für die Verkehrswende wirklich ein großartiger Tag. Wir diskutieren die U81 seit 20 Jahren. Wir haben den Bedarfsbeschluss im Jahre 2013 gefasst. Wenn wir eine Verkehrswende in dieser Stadt wollen, wenn wir Menschen vom Verkehr entlasten wollen und trotzdem die Erreichbarkeit dieser Stadt gewährleisten wollen, dann – so wissen wir – geht das nur über den Stadtbahnbau.

(Beifall von Ratsherrin Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Wenn ich heute nicht anfangen, dann fange ich nimmermehr an, und dann ist alles, was Sie erzählt haben, was wir über Umweltpuren diskutiert haben, Makulatur. Wenn ich jetzt nicht anfangen zu bauen, werde ich meine Verkehrsprobleme in dieser Stadt nicht lösen, sondern sie werden sich weiter steigern.

Ich bedaure die Diskussion, die teilweise im Norden geführt wurde. Denn der Norden ist der größte Nutznießer, der Norden hat die größte Entlastung, wenn wir diese längst überfällige Stadtbahnstrecke bauen. Nutzen haben viele, aber Entlastung hat wirklich der Norden.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ja, absolut!)

Wir hätten uns auch vorstellen können, einen Tunnel zu bauen. Es ist nun eine Brücke geworden. Sie ist mit gutem Schallschutz, sie ist lange überlegt worden, sie ist lange geplant worden. Dann kann ich nur sagen: Ehe ich da irgendetwas verhindere oder noch weiter aufschiebe, finde ich diese Lösung völlig zumutbar für den Norden, weil er wie gesagt die größten Vorteile haben wird.

Wir werden ein völlig geändertes Verkehrsverhalten haben. Dass einer der größten Flughäfen Deutschlands nicht an das Stadtbahnnetz in Düsseldorf angebunden ist, ist sowieso ein

Anachronismus, den wir an dieser Stelle heilen wollen. Deshalb sage ich Ihnen: Wer es ernst meint mit der Lebensqualität dieser Stadt, der stimmt heute zu. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP und SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Täglich grüßt das Murmeltier – so könnte man anfangen. Man könnte auch sagen: Täglich grüßt die Monsterbrücke.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

Herr Neuenhaus, Sie haben eben gesagt, der Bedarfsbeschluss ist in 2013 gefallen, und wir haben bereits am 30. September 2014 zu Ihrem großen Ärger und zu meiner großen Freude die Gelegenheit gehabt, den Bürgerwillen der Bürger, die mit dieser Verkehrsmaßnahme konfrontiert sind, hier zu diskutieren. Der Bürgerwille hat sich trotz etlicher Bürgergespräche, bei denen ich Sie ganz selten gesehen habe, lieber Herr Volkenrath, –

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Wie bitte? – Ratsherr Volkenrath [SPD] lacht)

– nicht geändert. Und dass die U81 eine der wichtigsten und bedeutsamsten Infrastrukturmaßnahmen der letzten Jahre ist und der kommenden Jahre sein wird und für die Stadt Düsseldorf unerlässlich ist, ist eine Binsenphrase. Das ist völlig logisch. Denn jeder Bürger in dieser Stadt weiß, dass wir weitere ÖPNV-Anbindungen brauchen, damit diese Stadt nicht im Verkehr erstickt.

Fest steht aber auch, dass die Informationslage und die Rechtslage sich seit dem 30.09.2014 nicht verändert haben. Auch Ihre Kreativität, Herr Oberbürgermeister, ist in dieser Zeit offensichtlich nicht zur Entfaltung gekommen, da Sie mit stoischer Ignoranz dieses Bürgerwillens eine nahezu unveränderte Haltung an den Tag legen.

Aber eines hat sich geändert – Herr Volkenrath, Sie haben eben mittelbar darauf hingewiesen –: Angesichts der laufenden und bevorstehenden Ansiedlung von nahezu 1.000 Wohneinheiten in Richtung Lörick und einer weiteren Stadtentwicklung des direkt angrenzenden Meerbusch ist die Bedarfslage im Linksrheinischen auf Verkehrsentslastung dramatisch gestiegen. Der Kollege Tups kann Ihnen umfangreiches Zahlenmaterial im Detail vorlegen und nachweisen, weshalb die Notwendigkeit im Linksrheinischen die Notwendigkeit im Norden aus rein verkehrstechnischer Sicht dramatisch überholt hat.

Sie haben eben gesagt, man habe mit Leichtigkeit die Bauabschnitte 2 und 3 getauscht. Ich kann nur sagen: Wenn Sie diese Stadt von dem Verkehrs- und Pendlerdruck schneller entlasten wollen, dann tauschen Sie die Bauabschnitte 2 und 1.

(Beifall von der CDU – Ratsherr Raub [SPD]: Das ist ja drollig! – Ratsherr Volkenrath [CDU]: Das meinen Sie jetzt nicht ernst! Das ist ja lächerlich!)

– Zu *lächerlich* kommen wir später, Herr Volkenrath.

Nun zu der Vorlage: Wir haben über die Förderfähigkeit des Tunnels 2014 hier stundenlang gestritten. Nun, vier Jahre später, präsentieren Sie eine Vorlage, die mehr Fragen aufwirft, als Antworten bietet. Dafür haben Sie vier Jahre gebraucht? Sie haben 2014 den Brückenbau wider besseres Wissen durchgedrückt, unter anderem mit dem Verweis auf den besseren Nutzen-Kosten-Indikator von knapp 1,4 und die niedrigeren Kosten in Höhe von 154 Millionen Euro im Vergleich zu einer Tunnelvariante mit einer Kosten-Nutzen-Indikation von 1,2. Heute zeigt sich, wie viel Wahrheit in all diesen Rechnungen steckt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Und die Kosten?)

– Keine Sorge, es kommt alles dran. Bewahren Sie Geduld. Holen Sie sich noch einen Kaffee, wir kommen so weit.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ich trinke keinen Kaffee!)

– Kollege Raub, dann nehmen Sie sich ein Glas Wasser. Das beruhigt auch mehr.

Auf einmal liegt der Kosten-Nutzen-Faktor allerdings nur bei 1,05, und die Kosten sind mal eben auf 230 Millionen Euro gestiegen. Zur Fertigstellung werden wir nach der Erfahrung der Baupreisindexierung üblicherweise noch einmal 30 Prozent dazu kalkulieren dürfen.

Gebetsmühlenartig haben Sie uns vorrechnen wollen, dass die Stadt Düsseldorf durch die Mehrkosten des Tunnels unmittelbar in den Ruin beziehungsweise in die Haushaltssicherung läuft. Minutiös haben Sie die Mehrkosten, das Delta von 30 Millionen Euro, für die Tunnellösung im Vergleich zur Brückenlösung angeführt und die Tunnellösung deshalb abgelehnt. Dabei sind bei einer Förderfähigkeit einer Tunnellösung, die Sie nie geprüft haben, maximal 15 Prozent dieser Beträge von der Stadt Düsseldorf zu tragen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Was?)

– Ja, selbstverständlich. Diese ganze Maßnahme ist mit bis zu 85 Prozent förderfähig, Herr Raub. Wenn Sie einen Tunnel im Rahmen der Förderfähigkeit bescheinigt bekommen, dann sind das eben auch nicht 30, sondern erheblich weniger Millionen. Aber selbst diese paar Millionen waren es Ihnen nicht wert, über die städtebauliche Qualität und damit über die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger nachzudenken. Nun reden wir von Mehrkosten von schlappen 67, 64, 74 Millionen Euro –

(Ratsherr Raub [SPD]: Was denn jetzt?)

– 74 Millionen Euro stehen in der Vorlage, die haben Sie doch auch gelesen – im Vergleich zum Bedarfsbeschluss für die Brückenvariante, die Sie mal eben so als gottgegeben hinnehmen. Herrn Volkenrath war das gerade einen Halbsatz wert. Da das Geld ja gerade in den Schornstein hineinregnet, prüfen wir auch keine anderen Varianten mehr.

Ich sage Ihnen heute, lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Verwaltung, am Ende wird ein Tunnel für die Stadt Düsseldorf die Sache erheblich billiger machen. Warum? – Der Tunnel ist einer Brücke im Hinblick auf viele Faktoren deutlich überlegen. Die Umweltbelastungen bei einer Brücke sind durch Witterungseinflüsse wie Schneesturm, Hagel und Feuchtigkeit – Sie können das heute live und in Farbe draußen sehen: Schnee gestern, heute Regen, Feuchtigkeit die letzten Tage – viel stärker.

(Ratsherrin Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Sie haben Erdbeben vergessen!)

– Sie haben recht, Frau Strack-Zimmermann. Erdbeben betrifft einen Tunnel auch. Es geht um den Unterschied. Noch einmal: Ich rede vom Unterschied der Belastung. Wenn ich „die gleiche Belastung“ sage, dann kommen Sie mit Ihrem Erdbeben dran. Dadurch ist die Lebensdauer einer Brücke deutlich kürzer als die eines wettergeschützten Tunnels. In diesem Zusammenhang verweise ich auf die jüngste Diskussion der festgestellten notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen unserer Rheinbrücken. Diese sind, wie wir alle mit großem Schock festgestellt haben, horrend hoch.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ach!)

Der Wartungsaufwand eines Tunnels ist deutlich geringer.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

Das ist so.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Die Diskussion haben wir doch jetzt hinreichend geführt!)

Der Tunnel hat also erheblich niedrigere Unterhaltskosten und eine deutlich längere Nutzungsdauer.

Zum Thema Förderfähigkeit, was von Ihnen immer so gern ausschließlich für die *Monsterbrücke* in Anspruch genommen wird, haben wir stets darauf hingewiesen, dass zur Feststellung der Wirtschaftlichkeit die äußeren Umstände komplett berücksichtigt werden müssen.

Was sagt eigentlich das Ministerium dazu? – Die damaligen Aussagen der Verwaltung beruhten nur auf einem Rechtsgespräch mit dem Land. Das ist alles andere als verbindlich.

Die Förderung sollte nach einem Rechtsgespräch mit dem Land auf die Kosten der wirtschaftlichen Lösung begrenzt sein. Was heißt das nun, wo die Brücke so viel mehr Geld kostet, als die Tunnellösung damals kosten sollte?

(Ratsherr Raub [SPD]: Dass der Tunnel genauso viel kostet!)

– Haben Sie das gefragt? Sie spekulieren, Herr Raub.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein, du spekulierst!)

Dann zu Ihrem Zeitplan: Dieser ist für ein solches Megaprojekt extrem sportlich. Laut Vorlage sollen Sie nächsten Monat – original heißt es „im Laufe des Februar“ –, das heißt in wenigen Wochen, den Planfeststellungsbeschluss der Bezirksregierung haben, der im Juli Rechtskraft erlangen soll. Sie wollen Mitte dieses Jahres mit den Vorbereitungsarbeiten beginnen. Sie wollen einen Zuwendungsbescheid Anfang 2020 in den Händen halten und Mitte 2020 mit dem Rohbau beginnen, den Sie Anfang 2023 beenden wollen. Schließlich wollen Sie Mitte 2024 Ihre U82 – so heißt sie nämlich dann – in Betrieb nehmen. Auf magische Art und Weise passt dieses Datum mit dem Beginn der Fußball-Europameisterschaft zusammen, für die Sie ja bereits in der Bewerbung geschrieben haben, eine direkte Verbindung zum Flughafen zu haben.

(Zuruf von Ratsfrau Leibauer [SPD] – Ratsherr Raub [SPD]: Das steht in der Vorlage!)

Das ist ja ungefähr so, als wenn Sie sich für ein Konzert bewerben, wo Sie noch gar keine Fläche für das Konzert haben.

(Heiterkeit und Beifall von der CDU – Ratsherr Raub [SPD]: Haha!)

Dann steht in der Vorlage auf Seite 6 so ganz nebenbei am Ende –

(Zuruf von Oberbürgermeister Geisel)

– natürlich, selbstverständlich, Herr Oberbürgermeister – der kleine Hinweis, der bei jeder Bankberatung am Ende zu unterschreiben ist:

„sofern sich nicht aus Planfeststellungs-, Bau- und Beteiligungsverlauf andere Randbedingungen ergeben.“

Jetzt mal die Hände auf die Herzen, Leute: Welches öffentliche Bauvorhaben in dieser Dimension fällt Ihnen ein, das über einen 5-Jahres-Zeitplan den Bauzeitenplan so exakt eingehalten hat, dass es unmittelbar geklappt hat?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Albrecht Dürer!)

– Herr Czerwinski, wir reden von 250 Millionen Euro und einer Infrastrukturmaßnahme und nicht von dem Bau einer Schule. Und die Protestbereitschaft der Anwohner und Heimatverbände bei einer Brücke ist unermesslich und ungebrochen hoch. Laut Auskunft der Verwaltung der Bezirksvertretung 5 liegen allein für den ersten Bauabschnitt der U81 über 440 Einwendungen vor,
–

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Dann werben Sie doch für die Brücke!)

– die sich gegen die Brückenvariante wenden. 440 Einsprüche! Die kann man nicht wegwerben, die muss man abwägen, Frau Holtmann-Schnieder. Die Klagewelle, die daraus wahrscheinlich folgt, kann der größte Optimist nicht wegdiskutieren. Es wird am Ende des Tages sowohl den Baubeginn um viele, viele Monate verschieben, wenn nicht vielleicht sogar verhindern, was schade wäre.

Mit dem Bau einer Tunnelvariante hingegen hätten Sie erheblichen Widerstand gebrochen, Sie hätten ein erhebliches Entgegenkommen der Bürger zu erwarten. Sie haben keine Einwände für eine Tunnelvariante bisher, weil die Tunnelvariante noch nicht im Planfeststellungsverfahren ist. Da können Sie auch keine Einwände haben.

(Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD])

So einfach ist das.

Wenn Sie mit den Menschen reden, wissen Sie auch, dass sie einer Tunnelvariante so nicht widersprechen. Wir würden sehr viel schneller einen Kompromiss finden und Klagen vermeiden.

Sehr geehrter Oberbürgermeister, wenn in Amerika ein Millionär mit einem Hamster auf dem Kopf auftritt und das Motto „Make America great again“ proklamiert, lachen sich die Menschen rechts und links des Ozeans tot. Und Sie, der in Amerika studiert hat, müssten ja wissen, wie skurril so ein Vokabular ist. Jetzt überraschen Sie allerdings alle beim Neujahrsempfang des Flughafens. Frau Dr. Strack-Zimmermann hat es schon gesagt: Sie sind mit great nicht zufrieden, Sie wollen greater Düsseldorf. – Aber das haben Sie doch schon. Sie haben doch, seitdem Sie die Geschicke unserer Stadt leiten, schon greater Unkraut, greater Müllberge, greater Rheinbahn-Verspätung.

(Zurufe von der SPD: Oh! – Beifall von der CDU)

Jetzt wollen Sie greater Golden Gate Bridge über dem Nordstern, ein Monster aus Stahl. Wenn Sie das gelesen haben: 10 Meter breit, links und rechts mit Lärmschutzwänden, also eine abgekapselte Führung in der dritten Etage. Herr Geisel, ich nominiere Sie hiermit für den Anti-Umweltpreis des NABU, für den *Dinosaurier des Jahres 2019*. Herzlichen Glückwunsch!

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ganz groß! – Zurufe von der SPD: Oh! – Beifall von der CDU)

Was bedeutet denn der Bau dieser Brücke praktisch für die Stadt? Ich weiß nicht, ob Sie sich erinnern, aber vor knapp zwei Jahren hat diese Stadt einmal in den Nachmittagsstunden des Berufsverkehrs drei bis vier Stunden komplett stillgestanden. Von Golzheim bis nach Oberkassel fuhr kein Auto vor und zurück, und keine Straßenbahn bewegte sich, alle kamen zu spät. Was war passiert? – Es war nicht der Sturm Ela. Der Sturm Ela war einige Monate vorher. Nein, ein Betonmischer war auf der B 8, auf der Danziger Straße, schlichtweg umgefallen. Das hatte einen derartigen Kaskadeneffekt, dass die Stadt komplett zum Erliegen kam.

In Ihrer Vorlage ist nichts zu möglichen Verkehrsstörungen während einer Bauphase zu lesen. In Ihrer Vorlage steht nichts von einem Mobilitätskonzept für diese Phase. Nun frage ich mich: Wenn ein einziger liegender Lkw auf der Danziger Straße in der Lage ist, die Stadt für vier Stunden komplett lahmzulegen, was passiert während der Bauarbeiten und der Pfahlgründungen auf der B 8?

(Ratsherr Raub [SPD]: Beim Tunnel wohl nicht?)

Es wird zu erheblichen Einschränkungen sowohl im motorisierten Individualverkehr als auch im ÖPNV kommen. Eine Andeutung hierfür gibt die Tatsache, dass für die U79 bereits die Einrichtung einer Langsam-Fahrstelle angekündigt worden ist, was neben den aktuellen Zumutungen an Verspätungen auf dieser Linie noch hinzukommt. Es wird, kurz gesagt, zu einem kommen: zu greater Verkehrschaos.

(Ratsherr Raub [SPD]: Beim Tunnel passieren keine Bauarbeiten, oder was?)

Ganz nebenbei macht diese Planung auch noch den Ausbau dieser wichtigen Nord-Süd-Zufahrtsstraße, der B 8, unmöglich. Diese Golden Gate Bridge soll nämlich auf sieben Stützen ruhen, die neben und auf der Danziger Straße eingerammt werden. Diese sieben Stützen sind dann die Sargnägel für den dringend benötigten Ausbau der B 8n, auf der heute schon im Berufsverkehr die Menschen von Düsseldorf bis Angermund morgens stehen.

(Zurufe von den Ratsfrauen Bednarski [SPD] und Vorspel [Die Linke])

So sieht kein Verkehrskonzept aus, Herr Oberbürgermeister. Das ist ein Stückwerk ohne Blick auf die Gesamtzusammenhänge. Entwerfen Sie endlich ein Verkehrskonzept der Zukunft, entlasten Sie die Düsseldorfer, anstatt an Ecken in Nord und Süd herumzudoktern!

(Zuruf von Ratsherrn Herz [SPD])

So kann es nicht weitergehen. Verantwortliche Gestaltung dieser Stadt mit Rücksicht auf das Stadtbild sieht komplett anders aus. Stattdessen planen Sie hier eine Brücke und dort eine Hilfslösung, dort eine Umweltspur, überall ein Pflaster, und hoffen, dass der Patient von selbst gesundet.

Lassen Sie uns gemeinsam an einem Verkehrskonzept arbeiten, lassen Sie uns die Stadt schneller und den Verkehr zügiger machen, und lassen Sie die Stadt schön bleiben.

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Dazu hatten Sie vor Jahren die Chance und haben nichts getan!)

– Sie reden ja von Wallenstein. Meine Güte, ich rede doch auch nicht von Frau Smeets. Schauen Sie mal nach vorn. Frau Bednarski, richten Sie den Blick bitte nach vorn und schauen Sie nicht immer nach hinten, sonst fahren Sie nämlich vor die Wand, und das tun Sie gerade.

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Sie sind genauso populistisch wie Trump! Zum Lachen ist der auch nicht! Es ist traurig, was Sie sagen, aber Sie finden das auch noch komisch! – Zuruf von der CDU: Jetzt lassen Sie ihn doch mal aussprechen!)

Aufmerksamkeit für die Stadt sieht anders aus.

Herr Oberbürgermeister, ich appelliere noch einmal an Sie und Ihre Verwaltung: Schenken Sie den Menschen in dieser Stadt Aufmerksamkeit, ersparen Sie ihnen diese Monsterbrücke, und denken Sie noch einmal über eine Tunnellösung für die U81 nach. Sie werden ein deutlich schöneres Stadtbild haben und zufriedener Bürger in dieser Stadt.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich habe jetzt Herrn Dr. Wlecke, ihm folgt Frau Vorspel, dann Herr Grenda, Herr Hartnigk, Herr Czerwinski, Herr Auler, Herr Pfundner und Herr Blanchard.

Ratsherr Dr. Wlecke (Tierschutz Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich hier für Freie Wähler Tierschutz erklären, dass wir uns die Ausführungen von Herrn Stieber ausdrücklich zu eigen machen.

Des Weiteren möchte ich zu Ihrer großen Freude im Namen unserer Fraktion namentliche Abstimmung beantragen.

Außerdem habe ich noch einige Fragen, wobei ich darum bitte, die vielleicht gleich zu beantworten, bevor wir zur Entscheidung kommen.

Erstens: Auf das Thema Kosten-Nutzen-Faktor wurde schon eingegangen. Ist der massive Anstieg der Baupreiskosten der Jahre 2017 und 2018 wirklich eingepreist? – Das würde ich gern wissen.

Zweitens: Welche Auswirkungen haben die Preissteigerungen im 4. Quartal 2018 gegenüber dem Vorjahresquartal? Das waren nämlich 6 bis 7 Prozent – je nachdem – auf das Projekt.

Drittens: Hat die Stadtverwaltung in Gesprächen mit den Fördermittelgebern trotz des gesunkenen Kosten-Nutzen-Faktors – es wurde eben angesprochen, dass dieser auf 1,05 gesunken ist – und unter Berücksichtigung weiterer Kostensteigerungen wirklich nachhaltig positive Signale für die Förderung erhalten?

Viertens: Falls ja, gelten diese positiven Signale auch für die zu erwartenden weiteren Preissteigerungen und auch dann, wenn dadurch der Nutzen-Kosten-Indikator unter 1,0 sinken sollte?

Fünftens: Beginnen die vorbereitenden Maßnahmen erst nach Vorlage eines rechtskräftigen Planfeststellungsbeschlusses mit dem Baurecht und erst nach Erhalt der Förderbescheide und der Zuwendungsgeber oder etwa nicht? – Vielen Dank.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das stimmt nicht!)

Wenn wir darüber abstimmen sollen, müssen wir es wenigstens vorher wissen.

Oberbürgermeister Geisel: Frau Vorspel, ihr folgt Herr Grenda.

Frau Zuschke, Sie haben die Fragen. Wollen wir sie gleich beantworten, oder vielleicht zunächst Frau Vorspel und dann die Beantwortung?

(Beigeordnete Zuschke: Ich fasse es dann zusammen, wenn es recht ist! Ich versuche das zumindest mal!)

– Genau, machen wir erst die ganzen Fragen, falls noch weitere Fragen kommen, dann können wir sie en bloc beantworten, wenn das so okay ist.

Frau Vorspel, Sie sind dran.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebes Publikum! Die U81 ist keineswegs gut für die Verkehrswende. Der Linken in Düsseldorf geht es auch nicht um die Frage: Tunnel oder Brücke? Wir schauen uns das gesamte Projekt an, und dabei müssen wir leider Ähnlichkeiten mit dem Projekt S21 in Stuttgart feststellen.

(Unruhe)

Dort traut sich auch keiner der Entscheider, rechtzeitig Stopp zu sagen. Genau an diesem Punkt sind wir hier in Düsseldorf heute auch. Die U81 wird nie so fahren, wie es vor Jahren geplant war. Der Ratinger Westteil, die vierte Teilstrecke, ist komplett weggefallen. Sie wird überflüssig, weil es eine bessere und schnellere Variante gibt, die sogenannte Westbahn – eine Güterstrecke, die für den Personenverkehr geöffnet werden kann. Es entsteht dort eine attraktive Regionalbahnlinie, die Duisburg über Ratingen und Rath mit Düsseldorf verbinden wird.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Die einen tun das, was andere nicht lassen!)

Das sind Projekte, die für Pendlerinnen und Pendler interessant sind.

Der dritte Teil der Strecke vom Flughafen-Fernbahnhof zum Terminal ist bekanntermaßen nicht förderfähig, da dort der SkyTrain bereits gefördert wurde. Diese Tatsache ist von Anfang an bekannt gewesen. Trotzdem taucht dieser dritte Teil der Strecke immer bei den Präsentationen auf.

Der Teil der Strecke von Neuss über den Rhein zur Messe wird stark diskutiert, und eine Realisierung ist sowohl aus Naturschutzgründen als auch aus Kostengründen äußerst unwahrscheinlich.

Der aktuelle Teil, über den wir heute abstimmen, ist nur noch ein Torso der alten Pläne. Die Befürworter argumentieren damit, dass wir dann endlich eine Verbindung von der Innenstadt zum Flughafen haben. Aber die haben wir schon. Die S-Bahn-Linie S11 benötigt vom Hauptbahnhof mitten ins Terminal nur elf Minuten. Schneller geht das nicht mit einer Stadtbahn. Wer unbedingt vom Heinrich-Heine-Platz starten will, kann mit der Wehrhahn-Linie zum S-Bahnhof Wehrhahn fahren. Nach der Rheinbahn-Auskunfts-App braucht man dann inklusive Umsteigen 15 Minuten bis zum Terminal. Stattdessen soll jetzt für viel Geld eine langsamere Variante gebaut werden. Das ist natürlich auch das, was wieder an Stuttgart 21 erinnert.

Nicht nur, dass die Stadtbahn natürlich mehr Zeit benötigt als eine S-Bahn, ich möchte Sie auch bitten, sich einmal Folgendes vorzustellen: Sie planen Ihren Urlaub und wollen – obwohl es natürlich klimamäßig bedenklich ist – mit dem Flugzeug fliegen.

(Heiterkeit bei der CDU – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja, und?)

Der Flieger geht vormittags, und Sie wollen rechtzeitig da sein. Dann versuchen Sie doch mal, Ihre Koffer plus Familie in die volle U-Bahn zu quetschen. Wenn die U81 die gleiche Strecke fährt und sie im Wechsel mit der U78 und U79 fährt, wird diese genauso voll sein wie die anderen Bahnen. Da wünsche ich den Reisenden viel Vergnügen, wenn sie sich mit vollen Koffern in die Bahnen quetschen müssen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Sind Sie am Wochenende mal in die Eifel gefahren? – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Volle Bahnen!)

Die S-Bahnen haben genau dafür viel mehr Platz.

In Düsseldorf wird das Geld, das hier für die U81 ausgegeben werden soll, benötigt für eine Verkürzung der Taktzeiten für einen besseren ÖPNV. Das wäre für die Verkehrswende wichtig.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Es macht für die Verkehrsprobleme in der Stadt überhaupt keinen Sinn, eine Straßenbahn zu bauen, die nur für Fluggäste oder Messegäste ist.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

Selbst die Messegäste fliegen bei längeren Messen nicht täglich hin und her. Sie haben als Ratsmitglied alle den Eid abgegeben, Schaden von der Stadt abzuwenden. Dann tun Sie dies heute, indem Sie diese Vorlage rechtzeitig ablehnen.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Grenda. Ihm folgt Herr Hartnigk.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Es geht um die Bahn! W-LAN in der U81!)

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das werden wir, glaube ich, auch nie kriegen – W-LAN in unseren Bahnen. Das gibt es nur in anderen Städten, aber egal.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Reden Sie zur Sache, dann sind wir schneller fertig!)

Wie wir heute schon gehört haben, geht die Diskussion über diese Linie schon ewigkeiten. Der politische Wille ist sowieso schon dafür gegeben, dass dieses Projekt gebaut wird. Das, was ich aber an den Oberbürgermeister oder an die Verwaltung richten möchte, ist: Ich hoffe nur, dass es

nicht irgendwo in den Unterlagen zur UEFA- oder irgendeiner sonstigen Vergabe mit aufgenommen worden ist; denn die Ziele sind wie gesagt ambitioniert. Es wird sicherlich nicht nur bei den Einwendungen und bei diesen ganzen Verfahren Probleme geben. Ich lasse mich wirklich überraschen, ob ein angehender Bürgermeister, der kurz vor der Kommunalwahl steht, bei den Protesten oder bei den Reaktionen tatsächlich irgendetwas in 2020 anfangen wird, um dann entweder wiedergewählt oder nicht wiedergewählt zu werden, aber das ist eine andere Sache.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

Da wir sowieso noch Fragen haben: Das, was ich mich gefragt habe, ist die Sache mit den Kosten bezüglich des Flughafens, was Worst Case oder nicht Worst Case ist. Verstehe ich es richtig, dass, obwohl dieses Projekt bereits vier Jahre diskutiert worden ist, mit einem beteiligten Unternehmen keine klaren Absprachen getroffen werden konnten, was sie an Schadenersatz gern haben möchten, auf wie viele Parkplätze – oder was auch immer – sie zukünftig verzichten während der Bauphase? Vor allem stelle ich mir einfach die Frage: Wie viel Geld muss eigentlich bezahlt werden, wenn nachher die entsprechenden Parkplätze nicht mehr genutzt werden, weil wir dann eine U-Bahn-Linie haben und auch die Düsseldorfer dort nicht mehr parken? Deswegen: Wie groß ist das Risiko, nicht nur das Worst-Case-Szenario, sondern wenn der Flughafen zum Beispiel sagen würde, dass sie 20 Millionen oder 30 Millionen Schadenersatz haben wollen – würden wir das auch einfach zahlen?

Das, was ich in der Vorlage nicht verstehe – die Frage habe ich auch mal kurz bei der entsprechenden Behörde gestellt –, ist Folgendes: Die Kosten, die dort anfallen – egal, was der Flughafen verlangen würde –, damit wir es realisieren können, würden ja nicht gefördert werden. Das heißt, für diese Schadenersatzklage erhalten wir keinerlei Ersatz. Was ist das Worst-Case-Szenario neben den 13 Millionen Euro, wenn sich irgendjemand von der Flughafen-Immobilien-gesellschaft querstellt und plötzlich sagt: „Ich will die gleichen Preise wie in Benrath oder in Grafenberg für das Grundstück haben“? Was ist mit dem zusätzlichen Geld, wenn nachher die Grundstücke nicht getauscht werden?

Bei den anderen Punkten dürfen die anderen Parteien hier gern nachher das Ganze machen. Frau Vorspel hat es eben schon gesagt: Ich hätte es lieber gesehen, zu sagen, man zielt es nicht auf die UEFA ab, sondern wenn Meerbusch eine Bahnlinie haben möchte und wenn auch Ratingen eine Bahnlinie haben möchte, dann reicht man das als Gesamtprojekt ein. Dann lohnt sich auch diese Anbindung. – Nein, wir bauen jetzt nur das Brückchen für 174 Millionen, haben dann eine eigene Anbindung. Ich kann Ihnen sagen: Die meisten werden es nicht machen, weil – das hatten wir auch gesagt – wir noch nicht einmal die Züge dafür haben, die auf dieser Brücke fahren können. Aber das ist noch einige Jahre hin.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das stimmt doch gar nicht!)

– Was stimmt nicht, Herr Hartnigk? Dass wir keine Bahnen haben? Es wird gerade ein Antrag geprüft, die Bahnen aus Köln zu übernehmen, damit auf dieser Linie überhaupt noch Züge fahren können. Ich weiß, dass die neuen Züge – das kommt ja im Aufsichtsrat, Herr Hartnigk –

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das ist eine andere Frage!)

– beziehungsweise die Kosten für den Umbau der Züge, weil sie auch nicht in Duisburg fahren können, noch nicht eingepreist sind. Ob diese Züge jemals kommen, ist eine andere Frage. Aber da kriegen wir mit Sicherheit dann im Juni/Juli die entsprechenden Umbaukosten aufs Auge gedrückt. Das werden wir auch noch irgendwie finanzieren; wir haben es ja.

Deswegen meine Frage an Frau Zuschke: Was ist der Maximalwert neben den 13 Millionen Euro für den Grundstückstausch, den man heutzutage in Düsseldorf ansetzt? Das würde mich persönlich am meisten interessieren. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Hartnigk. Ihm folgt Herr Czerwinski.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich will gar nicht die Wichtigkeit dieses Projektes hier noch einmal im Hause diskutieren. Darüber sind sich alle Beteiligten einig, dass sowohl die U82 als auch die U81 –

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Nein!)

– zwei der wichtigsten Verkehrsprojekte hier in Düsseldorf in den nächsten Jahrzehnten sein werden. Wir sprechen heute erst einmal nur von der Anbindung an den Flughafen.

In der Vorlage gibt es in der Tat – Kollege Stieber hat es eben gesagt – eine ganze Reihe offener Fragen, von denen wir eigentlich erwartet hätten, dass sie die Verwaltung in den vergangenen vier Jahren abgearbeitet hätte.

Wir haben den Planfeststellungsantrag 2015 gestellt. Der Planfeststellungsbeschluss soll bis Februar vorliegen. In der Vorlage gibt es aber zum aktuellen Sachstand nicht einen Satz, und das ist eigentlich das Entscheidende, weil es ohne ihn sowieso nicht weitergeht. Daher hätte ich gern von der Verwaltung gewusst, wie der aktuelle Sachstand hier ist.

Aus den Erfahrungen der Wehrhahn-Linie oder Großinfrastrukturmaßnahmen im Schienenverkehr wissen wir, dass wir viele meiner Kollegen beschäftigen. Die Rechtsberatungskosten bei der Wehrhahn-Linie haben einen erklecklichen Betrag nach sich gezogen, waren separat ausgewiesen. In der Vorlage fehlt dazu jeder Satz, jede grobe Kostenschätzung, wie viel hier anfallen kann, insbesondere auch schon im Hinblick darauf, dass ganz viele Klagen angedroht sind und auch schon über 400 Einwendungen vorliegen.

Der Kollege Grenda hat es gerade gesagt: Es stehen 13 Millionen Euro in der Vorlage, die an Erstattung an den Flughafen gezahlt werden sollen. Der Kollege Neuenhaus hat eben zu Recht gesagt: Es ist eigentlich ein Anachronismus, dass wir den Flughafen nicht an das Stadtbahnnetz angebunden haben. Der Flughafen ist einer der großen Profiteure dieser Anbindung.

Herr Oberbürgermeister, da muss man natürlich schon einmal fragen, wie Sie denn da eigentlich verhandelt haben, dass Sie dem Flughafen so eine tolle Stadtbahn-Anbindung liefern und wir dem Flughafen dafür auch noch zusätzlich Geld geben sollen, weil er auf die eine oder andere Fläche an dieser Stelle verzichten soll. Das muss ernsthaft hinterfragt werden. Dazu, Herr Oberbürgermeister, hätte ich gern mal einen Sachstand in der Vorlage gelesen, wie man zu dieser Summe gekommen ist und warum und mit welcher Begründung der Flughafen sich nicht eventuell sogar an dieser wunderbaren ÖPNV-Anbindung beteiligt.

Der Kollege Volkenrath hat eben auf den Zeitfaktor hingewiesen. Wir reden jetzt gar nicht von der Bewerbung zur Europameisterschaft 2024 und fragen uns, was eigentlich passiert, wenn wir bis dahin die Strecke nicht fertig haben. In der Vorlage steht aber, dass wir zwei Stellen im Personalplan für diese große Maßnahme neu schaffen. Ich frage die Verwaltung, ob sie ernsthaft glaubt, mit diesen zwei zusätzlichen Stellen neben den vielen, vielen anderen Aufgaben in den versäumten Infrastrukturinvestitionen der letzten vier Jahre, Herr Oberbürgermeister, diese Maßnahme tatsächlich zeitgerecht fertigstellen zu wollen, oder können wir davon ausgehen, dass die gesamte Baumaßnahme über Externe durchgeführt werden soll? Auch dazu gibt es leider keinen einzigen Satz in der Vorlage.

Die Vorlage hat auch keine detaillierten Lagepläne im Bereich des Nordsterns. Man muss sich da schon fragen – auch dazu hätte ich gern eine verbindliche Antwort der Verwaltung –, ob mit der jetzt hier vorgestellten Vorlage der erweiterte Ausbau der Danziger Straße künftig noch möglich bleibt oder ob mit dieser Planung, wie sie heute hier beschlossen werden soll, der Ausbau der Danziger Straße zur – wie soll ich es sagen? – Vermeidung oder zur Verringerung der großen

Verkehrsprobleme im IV dauerhaft verhindert wird. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Fragen hier jetzt noch beantwortet werden könnten.

Vielleicht ein allerletzter Satz, Herr Oberbürgermeister. Sie sind angetreten in dieser Stadt, um den Bürgerwillen und die Transparenz neu einzuführen, weil all Ihre Vorgänger das nicht gut gemacht haben. Wir haben das gut gemacht im Verfahren. Wir haben eine große Bürgerbeteiligung gehabt, wir haben sehr engagierte Bürger gehabt, und es gab auch ein Ergebnis. Leider findet dieses Ergebnis keinen Niederschlag in der heutigen Vorlage, und deswegen, meine Damen und Herren, werden Sie nicht überrascht sein, wenn die CDU-Fraktion der Vorlage in der hier vorliegenden Form heute nicht zustimmt. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Bürgermeister Conzen, da ich selbst angesprochen wurde, wäre es, glaube ich, angemessener, wenn Sie den Vorsitz übernehmen. Ich kann mich dann auch zu Wort melden oder dazu Stellung nehmen.

(Bürgermeister Conzen [CDU] übernimmt um 16.14 Uhr den Vorsitz.)

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ui! Ui! Ui! Wenn man diese Debatte verfolgt und nicht genau im Film ist, kriegt man doch seltsame Vorstellungen.

Zum Ersten: Kollege Stieber hat gesagt, es sei eine Binsenwahrheit. Der Kollege Hartnigk hat noch einmal gesagt, alle seien der Meinung, das Ding sei sinnvoll. – Die Linke hat sehr ausführlich vorgetragen, dass das nicht für alle stimmt. Deshalb muss man an dieser Stelle, glaube ich, noch einmal deutlich machen, an welchen Stellen das, was hier vorgetragen worden ist, nicht richtig ist.

Den Vergleich von Stuttgart 21 mit der U81 finde ich schon richtig mutig.

Wir haben vier Baulose. Das erste Baulos ist das, worüber wir heute reden, nämlich die Verbindung vom Freiligrathplatz zum Flughafen. Das zweite Baulos ist der Brückenschlag über den Rhein. Das dritte Baulos ist zum Flughafen-Fernbahn, und das vierte Baulos ist die Verlängerung bis Ratingen-West. Das hat mit der Ratingen-Weststrecke nichts zu tun.

(Ratsherr Hartnigk [CDU] lacht – Heiterkeit bei Bündnis 90/Die Grünen)

Die läuft nämlich andersherum. Die heißt zwar *West*, aber ist etwas ganz anderes. Deswegen steht auch schon im Nahverkehrsplan von 1998 sowohl die Reaktivierung der Ratinger Weststrecke als auch die U81.

Wenn man hier eine Fährte legt oder man die Sachen jetzt gegeneinander ausspielen würde oder man gegen die Ratinger Weststrecke etwas sagen würde: Klares Bekenntnis von uns dafür, wir wollen die Reaktivierung der Ratinger Weststrecke, weil die Sinn macht, unabhängig von der Frage der U81.

(Einzelbeifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Das ist die erste Sache, die man aufräumen muss.

Zweitens: Sehr wohl wird die Verbindung vom Flughafen zum Flughafen-Fernbahnhof weiterverfolgt, auch wenn es einen SkyTrain gibt. Es ist im Laufe des Verfahrens auch ausgeräumt worden, dass das nicht einer Förderung widerspricht.

Dann der Brückenschlag nach Westen: Auch der ist beileibe nicht vom Tisch. Es ist ärgerlich, dass wir erst jetzt so weit sind; denn 1998 – für die Olympia-Bewerbung – stand es im Nahverkehrsplan: Dann bauen wir ganz schnell die Brücke und so. Das ist mein Problem, wenn ich

Leuten erklären soll, warum das bei uns immer so lange dauert und auf einmal dann immer viel kostet. Aber zu sagen, wir hätten lieber eine Taktverdichtung – noch einmal, liebe Kolleginnen und Kollegen: Das eine sind Investitionsmittel, und das andere sind Mittel für die Taktverdichtung, konsumtive Mittel.

(Ratsherr Raub [SPD]: Betriebsmittel!)

Das als Ratsmensch durcheinanderzuwerfen, das, finde ich, geht nicht. Da wirft man den Leuten Sand in die Augen.

Ich muss das eine tun und darf das andere nicht lassen. Natürlich muss ich jetzt kurzfristige und mittelfristige Maßnahmen ergreifen, aber wenn ich jetzt nicht auch Sachen einstiele, damit sie in fünf, in zehn, in 15 Jahren fertig sind, dann werden uns Leute in 20 Jahren fragen: Warum habt ihr denn damals nicht auch ein bisschen weiter gedacht als nur bis zur nächsten Wahl? – Deshalb müssen wir das eine tun. Das gegeneinander auszuspielen, hilft nicht.

Jetzt kommen wir zu der Frage Tunnel und Brücke. Ich bin kein Anhänger der Brücke. Ich bin kein Feind des Tunnels. Die Frage ist: Wonach entscheidet man das? Entscheidet man es danach: „Ach, das eine sieht schöner aus“, oder entscheidet man das nach anderen Kriterien? – Ich kann Ihnen sagen, wir haben geschaut, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass das Projekt auch realisiert werden kann. Da stimmt es eben nicht, dass die Förderfähigkeit unbestritten war; denn auch wenn wir 30 Millionen mehr in die Hand genommen hätten –

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ich gebe Ihnen die Telefonnummer des Staatssekretärs, da können Sie anrufen!)

– Herr Stieber, das müssten Sie eigentlich wissen –, so war immer der Punkt, dass das Ministerium beziehungsweise die Ministerien auf Bundes- und Landesebene auf die Haushaltsgesetzgebung schauen müssen, ob eine Förderung möglich ist oder ob der gleiche Verkehrswert auch mit einer günstigeren Version erreicht werden kann. So war unsere Sorge, wenn wir mit der Tunnelvariante kommen und selbst sagen: „Ach, die 30 Millionen zahlen wir aus unserem Etat drauf“, dass dann der Fördergeber sagt: „Das kann ich nicht fördern“, und dann haben wir alles.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Gefragt haben Sie nie, Herr Czerwinski!)

– Herr Stieber, Entschuldigung! Sie müssten eigentlich wissen, dass man nicht zum Ministerium gehen kann und sagen kann: Ich habe mal eine Frage, ich möchte das rechtssicher als Auskunft haben. – Dass die Verwaltung solche Gespräche führt und sagt: „Wir haben in einem Rechtsgespräch darüber gesprochen“, das ist das normale Verfahren. Aber zu sagen: „Das hättet ihr euch aber schriftlich geben lassen können“ – schriftlich kriegst du es erst, wenn du einen Antrag stellst, der geprüft wird. Dann kriegst du das Ergebnis in fünf Jahren. Von daher auch an der Stelle Sand in die Augen.

Die Förderfähigkeit ist das, worüber wir uns Sorgen gemacht haben. Jetzt sagen Sie: Ja, 85 Prozent – wir zahlen doch nur 15! – Ich bitte die Verwaltung, das gleich noch einmal zu bestätigen. Ich glaube, bei der Wehrhahn-Linie haben wir 40 Prozent bezahlt und nicht 15. Sie reden hier über ganz andere Summen. Auch da werfen Sie wieder den Leuten Sand in die Augen. Das ist einfach sehr ärgerlich.

Ärgerlich ist unbestritten die Kostensteigerung. Ärgerlich ist, dass wir vier Jahre für den Schritt jetzt gebraucht haben. Ja, ich weiß auch, das wird weiter schwierig sein.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Was wünschen Sie denn?)

Deswegen ist das ein sehr ehrgeiziger Zeitplan mit der EM. Aber ich weiß, ich brauche die U-Bahn nicht zur EM. Mit der EM habe ich nur sozusagen ein Argument bei den Fördergebern, zu sagen: Guckt mal, dann hätten wir es auch.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke] lacht – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: So ist das!)

– Ja, so ist das. Ich baue doch nicht eine U-Bahn für drei Spiele. Entschuldigung! Ich muss doch davon überzeugt sein, dass das Sinn macht.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Davon sind wir überzeugt. Da kann ich die Kritik der Linken nicht verstehen. Wenn ich den Verkehr beim ÖV noch einmal in der Masse erhöhen will, dann habe ich ein Problem, dass alles zum Bahnhof geht und von da aus wieder weg. Wir haben viel zu wenige Querverbindungen, damit die Leute von Neuss zum Flughafen fahren können – und nicht nur in den Urlaub. Vielleicht ist Ihnen schon aufgefallen, dass dort sehr, sehr viele Arbeitsplätze sind. Das ist ein Hauptbürostandort. Dorthin fahren nicht nur Leute, die in den Urlaub fliegen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Die Linken machen nie Urlaub, deshalb wissen die das nicht!)

Sie müssen alle zum Bahnhof und dann die S-Bahn nehmen. Deshalb ist die Entlastungswirkung der U81 von enormem Vorteil für die ganze Region und natürlich für den Flughafen.

Jetzt noch einmal zu den 13 Millionen Euro: In der Vorlage steht nicht, dass sie 13 Millionen kriegen. Darin steht, dass sie 13 Millionen haben wollen. Das möchte ich hier noch einmal ganz deutlich feststellen. Ich finde, das ist eine bodenlose Unverschämtheit, weil der Flughafen – übrigens unter der Ägide der letzten Oberbürgermeister – dafür gesorgt hat, dass keine Trasse freigehalten wurde, wovon wir ausgegangen sind, sondern man hat schön seine Grundstücke verkauft oder anders genutzt, sodass wir jetzt dort die freigehaltene Trasse nicht haben. Dann zu sagen, wir hätten gern noch einen Ersatz dafür, dass die Leute nicht mehr mit dem Auto kommen, sondern mit der Stadtbahn, das ist schon dreist. Ich bin zuversichtlich, dass sich dieser Anspruch spätestens vor Gericht – wie sagt man? – in Luft auflöst.

Ja, es wird Klagen geben. Klagen hätte es auch gegeben, wenn wir einen Tunnel gebaut hätten. Da bin ich sicher. Das hatten wir auch bei der Debatte in Angermund und der Frage zum Tunnel.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Angermund ist RRX! Sie verwechseln da etwas!)

– Aber da war es das Gleiche. Da geht das schneller, weil dann nicht geklagt wird. Natürlich hat man auch bei der anderen Lösung immer jemand, wo man dann die Rampe anders bauen muss, da muss man bei anderen Leuten in die Eigentumsrechte eingreifen. Das wird sich nicht verhindern lassen. Das ist bedauerlich, ja.

Jetzt aber noch einmal zu der Monsterbrücke: Abgesehen, Herr Stieber, von diesem pathologischen Abarbeiten am Oberbürgermeister. Also ihn mit Trump zu verwechseln –

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das habe ich nicht gesagt!)

– und ihn in Verbindung mit greater Unkraut zu bringen, das war schon gut, aber sei es gegessen, das müssen Sie mit sich ausmachen. Aber dann zu sagen, dass diese Monsterbrücke umweltpolitisch – ich weiß die Formulierung nicht mehr genau –, jedenfalls ein umweltpolitisches Unding sei – wissen Sie, wo die steht, wenn sie gebaut ist?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Natürlich! Ich wohne da!)

– Auf einem riesigen Betonareal, wo in drei Etagen mehrspurige Autobahnen, Bundesstraßen sind.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Shanghai!)

Dann kommt dort eine Brücke und Sie sagen: Das ist umweltpolitisch für den BUND ganz furchtbar. – Damals haben Sie mit zugestimmt, dass dort Leute ihre Häuser verloren haben, dass ein halber Stadtteil dort weggegangen ist, als der Nordstern gebaut worden ist, und jetzt kommen Sie und

sagen: Wegen einer Straßenbahnbrücke ist das umweltpolitisch ganz schlimm. – Ja, die Menschen dort sind besonders belastet, weil es so viele Verkehrswege gibt, aber kommen Sie jetzt nicht an und verwechseln das eine mit dem anderen.

Dann zum Bau der Danziger Straße, die Verbreiterung auf sechs Spuren: Wenn Sie in den Verkehrsentwicklungsplan schauen, sehen Sie, das betrifft nur den Bereich ab Freiligrathplatz und nicht den Nordstern. Wenn Sie jetzt ins Spiel bringen, dass wir die sechsspurige Danziger Straße bis Angermund bauen, dann freue ich mich auf die Auseinandersetzung mit Ihnen, wenn Sie sagen: Weitere sechsspurige Straßen – das hilft, dass wir schneller am Kennedydamm im Stau stehen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Die Straße ist zweispurig!)

Das ist absurd. Sie haben gerade gesagt: Lassen Sie uns nach vorn schauen. – Das ist nicht nach vorn schauen, das ist Retro, ohne Vintage zu sein. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und vereinzelt von der SPD)

Bürgermeister Conzen (CDU): Herr Auler.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist viel gesagt worden, deswegen fange ich nicht ganz vorn an. Aber erlauben Sie mir, vielleicht noch zwei oder drei Punkte anzumerken.

Ich möchte zuerst, Herr Neuenhaus, mit einer Legende aufräumen. Sie haben in Ihrem Redebeitrag gesagt, dass die U81 eine Entlastung für den Norden bringe. Sie wohnen in Kaiserswerth, ich komme aus Wittlaer – wir beide wissen aus eigener Erfahrung, dass das Problem des Nordens nicht erst am Freiligrathplatz oder am Flughafen beginnt, sondern es sind die Pendler, die vom Niederrhein kommen, die aus Duisburg kommen, wodurch die Leute aus Angermund und Wittlaer Probleme haben, in die Stadt zu kommen. All das hat mit der U81 nichts zu tun; denn die fährt ja gar nicht dorthin. Die U81 ist deswegen wichtig, weil sie im Gesamtkonzept eine Bedeutung hat.

(Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

Ich möchte noch einmal sagen zum Thema der Ost-West-Verbindung, dass wir dadurch eine zweite Westtangente neben der Luegallee haben, die zum Niederrhein führt, ist aus meiner Sicht im Gesamtkonzept der U81 der entscheidende Mehrwert dieser Konzeption, und dass wir dann sozusagen by the way den Flughafen noch anbinden, ist auch richtig. Jeder, der in anderen Städten unterwegs ist und häufig fliegen muss, wird das zu schätzen wissen.

Insofern: Wenn wir über die U81 debattieren, dann bitte nicht mit der Mär, dass der Norden entlastet wird. Das stimmt in dieser Form nicht. Erster Punkt.

Zweiter Punkt: Kollege Czerwinski, ich bin Ihnen sehr dankbar. Große Teile Ihres Beitrags kann ich sofort unterschreiben. Sie haben es auf den Punkt gebracht. In einem möchte ich Ihnen allerdings widersprechen, nämlich bei dem Thema der Monsterbrücke. Das haben Sie vor vier Jahren auch schon so gesagt. Ich habe das Protokoll da, wo Sie gesagt haben: Na ja, das ist ja da oben, das ist ja nicht mehr unbedingt Naturschutz, da ist eine Autobahn und so. – Richtig, klar, aber wissen Sie, das Problem wird doch nicht dadurch besser, dass man sagt: Ihr wohnt ohnehin schon an einer hässlichen Autobahn, deswegen setzen wir euch in Wohnzimmerhöhe und in Dachgeschosshöhe, nämlich auf 14 Meter Höhe, noch eine Hochbrücke vor die Nase.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein! – Beifall von der CDU)

Das ist eine Sichtweise, die man nicht nachvollziehen kann.

Wir haben hier natürlich wie immer den Konflikt zwischen Individualinteressen und dem Gemeinwohl. Das haben wir überall. Insofern, Herr Volkenrath, geht es hier nicht darum, dass Immobilienbesitzer sozusagen Individualinteressen als Bremsfallschirm sehen, sondern das ist eine wichtige Entscheidung, die wir auch unter Wahrung der berechtigten Interessen der unmittelbar Betroffenen hier zu treffen haben. Das machen Sie an anderer Stelle auch. Leider machen Sie es immer nur dort, wo es Ihnen in den Kram passt, und an anderer Stelle lassen Sie es weg. Das muss man auch mal hier berücksichtigen.

Letzter Punkt: Finanzierung. Das Problem, das wir heute haben, ist doch eigentlich, dass wir diese Diskussion schon im Jahre 2014 geführt haben. Wenn ich das noch einmal in Erinnerung rufen darf: Kurz vor der Wahl als Ergebnis des Runden Tisches unter Beteiligung der Freien Demokraten damals im Norden wurde sehr eifertig verkündet: Wunderbar, es klappt alles, der Tunnel kommt. Das Problem war, dass die Unsicherheit bestand, inwieweit bei der Förderfähigkeit durch den Zuwendungsgeber das Delta finanziert wird zwischen dem Kostenbetrag für die Brücke und den Mitteln, die für den Tunnel da sind. Das hat damals auch Herr Dr. Keller sehr klar und deutlich hier im Rat gesagt. Das war ein Risiko.

Sie haben doch damals von der Ampel nicht für die Brückenlösung gestimmt, weil Sie gesagt haben: Oh, das ist alles so unsicher. – Das war eine politische Entscheidung. Sie haben damals gesagt: Das ist uns zu viel Geld, das wollen wir woanders verbauen.

Es ist anerkennenswert, dass Sie das so klar und deutlich gesagt haben. Nur, die Zeit geht doch weiter. Es ist dann schon die Frage, ob man in Gesprächen oder in Verdichtungen das Thema der Förderfähigkeit nicht sozusagen weiterverfolgt hat, und zwar auch unter Abwägung der Interessen. Es geht nicht darum, dass wir irgendwelchen Leuten im Norden eine schöne Brücke vorenthalten wollen oder dass wir dort irgendetwas besonders machen, sondern dass wir versuchen, für die Stadt, für das Stadtbild und für die Entwicklung das Optimale herauszuholen. Das vermisste ich in der Vorlage. Da ist man einfach auf dem Stand 2014 hängengeblieben. Insofern kann ich nur das wiederholen, was wir 2014 gesagt haben: U81 ja, Brücke nein.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Conzen (CDU): Herr Blanchard.

Ratsherr Blanchard (Die Linke): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Norbert, ich finde, das, was du hier machst, grenzt – es ist gerade schon gesagt worden, aber das hat mich so aufgeregt – nicht an Unverschämtheit, sondern das ist Zynismus. Dort gibt es Leute, die an einer der lautesten Strecken wohnen, die den Flughafen haben – das ist alles aufgezählt worden –, und dann gehst du hin und sagst: Ja, das macht doch nichts aus.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das habe ich nicht gesagt!)

– Du hast gesagt: Dort gibt es schon so viel Verkehr, da können wir ruhig auch noch ein bisschen mehr machen. Das ist eine Unverschämtheit gegenüber den Leuten, die dort an der Linienstraße wohnen.

Ich übernehme auch voll den Ausdruck *Monsterbrücke*. Ich habe mich damit beschäftigt. Das ist auch eine Unverschämtheit. Wir haben zwei Bezirksvertretungen, die beide dagegen gestimmt haben. Das wird hier alles weggewischt. Wir haben einen Bürgerverein, der dagegen gestimmt hat. Das wird auch weggewischt. Es wird einfach wild und böse durchgesetzt, was euch in den Kram passt.

Nun, wir sind gegen die gesamte U81. Ich bezeichne hier den ersten Bauabschnitt als das, was letztlich von der U81 übrigbleibt. Das wird ein Torso sein. Etwas anderes wird es nie geben. Das prophezeie ich hier einmal.

Aber das, was du gesagt hast gegen Bürgervereine, gegen zwei Bescheide der zuständigen Vertretungen und gegen Hunderte von Klagen, das ist schon wie gesagt Zynismus.

Bürgermeister Conzen (CDU): Herr Pfundner.

Ratsherr Pfundner (Die Linke): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte noch einmal eine Nachfrage stellen zu dem Kosten-Nutzen-Faktor.

Die Fördervoraussetzung ist auf Seite 6 der Beschlussvorlage beschrieben. Darin steht: Voraussetzung ist ein Kosten-Nutzen-Faktor von 1,0. Jetzt haben wir in der Beschlussvorlage einen Kosten-Nutzen-Faktor von 1,05. Da stellt sich mir die Frage, ob man die Kosten berechnet hat und dabei 1,05 herausgekommen ist oder ob man gesagt hat: Wir brauchen 1,05, jetzt machen wir die Zahlen passend dazu. Das ist die entscheidende Frage dabei.

Ich will einmal an die Wehrhahn-Linie erinnern. Bei der Wehrhahn-Linie haben sich während der Bauphase die Kosten verdreifacht. Was passiert – das ist meine Frage an Frau Schneider –, wenn sich in den nächsten Jahren bei den Baumaßnahmen die Kosten erheblich erhöhen und wir unter 1,0 fallen?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Genehmigt ist genehmigt!)

Haben wir dann die Gesamtkosten am Hals oder wird dann mit der Landesregierung verhandelt, ob der Kosten-Nutzen-Faktor von 1,0 vielleicht auf 0,4 gesenkt wird? Wie sieht das aus? Wie ist die Förderung gesichert?

Wenn das nämlich nicht funktioniert, dann wird die ganze Geschichte erheblich teurer, und das ist unabhängig von unserer Auffassung hier zu der Linie, ob Tunnel oder Brücke. Wir lehnen das ab.

Das, was ich allerdings von Herrn Stieber merkwürdig fand, war, dass er die Zahlen zum Tunnel von 2013 verglichen hat mit den jetzigen Zahlen zur Brücke und dann gesagt hat: Die Brücke wird deswegen teurer als der Tunnel.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Sie müssen bis zum Ende zuhören! Ich habe über die Integralkosten geredet!)

Sie müssen schon die Zahlen vergleichen, die auf der gleichen Stufe ermittelt werden.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Sie müssen richtig zuhören! – Ratsherr Raub [SPD]: Das hast du nicht gesagt!)

Die Tunnelvariante wäre bis heute mit Sicherheit mindestens um das Gleiche teurer geworden als die Brückenvariante. Wie gesagt, uns ist es egal.

Irgendjemand hat sein Manuskript hier liegen gelassen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ja gut, dass Sie es nicht vorgelesen haben! – Heiterkeit bei der CDU)

Bürgermeister Conzen (CDU): Will die Verwaltung die Fragen jetzt beantworten?

(Beigeordnete Zuschke: Ja, sonst schaffe ich das nicht mehr!)

Gut, bitte.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Pfundner, vielleicht zunächst einmal eines: Ich verwahre mich gegen die Unterstellung, dass die Verwaltung nach dem Motto handelt: Was nicht passt, wird passend gemacht.

(Beifall von der CDU, der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Es ist völlig klar, dass wir bei Kostenberechnungen eine konservative Planung zugrunde legen. Dass es im Laufe des Vollzugs eines Projektes Unvorhergesehenes gibt, wie es namentlich etwa bei der Wehrhahn-Linie war, ist klar. Aber die Zahlen, die dem Förderantrag zugrunde liegen, sind konservativ gerechnet.

Ich darf ein Beispiel nennen, in dem sie sogar zu konservativ gerechnet worden sind. Herr Hartnigk, auf Ihren völlig nachvollziehbaren Einwand, dass Sie sagen: „Es kann doch nicht wahr sein, dass wir dem Flughafen eine Entschädigungszahlung leisten“: Genau so ging es mir auch, als ich die einschlägigen Unterlagen gesehen habe aus Verhandlungen – das muss ich zur Ehrenrettung der Planungsdezernentin sagen –, die noch geführt wurden unter der Ägide von Personen im Verkehrsdezernat und im Amt für Verkehrsmanagement, die heute Verantwortung in der befreundeten Stadt Köln ausüben. Ich war sehr überrascht, dass man seinerzeit Entschädigungen in der Größenordnung von 7 bis im Worst Case 13 Millionen – das ist das, was hier der Planung zugrunde gelegt wird – für eine Maßnahme zugrunde legt, die der Erschließung des Flughafens dient. Als ich das gesehen habe, habe ich mich selbstverständlich sofort an den Flughafen gewandt und habe gesagt: Liebe Freunde, es geht hier nicht darum, dass wir Entschädigungen leisten, sondern es geht allenfalls um die Frage, inwieweit sich der Flughafen an einer Maßnahme, die seiner Erschließung dient, gegebenenfalls zu beteiligen hat.

Ich kann nur sagen: Mittlerweile sind in den Gesprächen mit dem Flughafen die Entschädigungszahlungen noch in der Größenordnung von 2 bis 3 Millionen, und ich bin sehr zuversichtlich, dass sich der Flughafen meinem Argument, dass auch ein Beitrag für die Erschließung zu leisten ist – gegebenenfalls in Anrechnung auf etwaige vorübergehende Nachteile für wegfallende Parkplätze –, nicht verschließen wird; übrigens ohne dass wir da Prozesse führen müssen.

Genauso wie der Flughafen natürlich auch Folgendes eingesehen hat: Ich war auch überrascht, es gab ein Schreiben des Flughafens im Zuge des Planfeststellungsverfahrens, in dem der Flughafen bei der Bezirksregierung allerhand Bedenken geltend gemacht hat gegen die Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Bau der U81. Da habe ich natürlich gesagt: Liebe Freunde, erstens ist die Landeshauptstadt Düsseldorf euer 50-prozentiger Gesellschafter, dem ihr sehr, sehr viel zu verdanken habt, zweitens sind das Themen, die man bilateral aushandelt und nicht gewissermaßen mit der Bezirksregierung als Schiedsrichter, und drittens ist es eine Maßnahme, die im beiderseitigen Interesse ist, also auch im Interesse des Flughafens. Denn der Flughafen kann sich nur weiterentwickeln, wenn er eine leistungsfähige Erschließung hat, die eben nicht nur die Erschließung für den motorisierten Individualverkehr darstellt, sondern auch eine leistungsfähige ÖPNV-Erschließung. Das ist genau die U81.

Vor dem Hintergrund kann ich nur sagen: Ich bin sehr zuversichtlich, dass die sehr konservativen Annahmen, die zu diesem Kosten-Nutzen-Faktor von 1,05 geführt haben, tatsächlich noch korrigiert werden können, sodass letztlich ein höherer Wert herauskommt, aber dass natürlich die Mehrkosten eines Tunnels, die man ursprünglich mal auf 30 Millionen beziffert hat, unter keinen Umständen einen förderfähigen Kosten-Nutzen-Faktor ergeben. Das weisen jedenfalls alle Rechnungen aus, die uns bisher zu diesem Zwecke vorgelegen haben.

Aus dem Grunde kann ich nur sagen: Das ist ein Luxus, den wir uns nicht leisten können, der die gesamte Finanzierung durch Bund und Land gefährdet. Es wäre schön, wenn man es hätte, aber es ist einfach nicht realistisch. Wir sollten uns hier auf realistische und notwendige Maßnahmen konzentrieren. Ich freue mich, dass zumindest der Konsens – abgesehen von der Linken – darüber

sehr breit ist, dass die U81 ein sinnvolles und notwendiges Projekt der verkehrlichen Erschließung Düsseldorfs ist. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Conzen (CDU): Herr Rütz.

(Beigeordnete Zuschke: Ich möchte zuerst bitte!)

– Verzeihung! Die Beigeordnete wollte zunächst.

Beigeordnete Zuschke: Herr Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es sind jetzt viele Fragen gestellt worden, und ich habe hier auch eine ganze Menge Papier mitgebracht, aber gestatten Sie mir einige einführende Worte.

2014, 2018, Brücke, Tunnel, konkrete Fragen zu beantworten, aber trotzdem offen zu sein, Bedarfsbeschluss – AuF – das sind alles Dinge, zwischen denen wir uns bewegen – ein langer und konzeptioneller Entwurfsprozess. Es dauert *viel* zu lange, sagen Sie, aber Bürgerinnen und Bürger sollen beteiligt werden. Was ist *zynisch* und was ist eine *Monsterbrücke*? – Das ist erst einmal für mich der Bogen, den ich hier vom Zuhören Ihrer Beiträge mitgebracht habe. Gestatten Sie mir dazu einige persönliche Anmerkungen, bevor ich auf die einzelnen Fragen eingehe.

Nur, weil ein Tunnel unter der Erde ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind nicht alle Probleme auch unter der Erde. Das sollten wir bei dieser Diskussion auch mit einbeziehen, und ich würde gern später darauf noch einmal zurückkommen.

(Beifall von der SPD)

Zum Thema der Abwägung aller Beeinträchtigungen, die durch so ein Verkehrsbauwerk immer entstehen, und auch zum Thema zynisch oder nicht zynisch würde ich gern zumindest einen Aspekt hinzufügen: Wir stellen fest, dass wir versuchen, uns hier mit überzeichnenden Begriffen wie *Monsterbrücke* oder *Zynismus* zu verständigen und Bilder in die Köpfe zu bekommen, aber bedenken Sie bitte auch, dass hier eine Verwaltung sitzt, die versucht, ihren Job anständig zu machen, um ein beschlossenes Projekt zu konkretisieren, und dazu gehört ein ganz bestimmtes Prozedere, das festgelegt ist.

Wenn Sie 2014 – ich habe die Protokolle alle durchgelesen – sehr, sehr intensiv über diese Maßnahme im Zuge des Bedarfsbeschlusses gesprochen haben, dann sprechen wir heute über die Vorbereitung des AuF-Beschlusses, und wir sind durch eine Planfeststellung gegangen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, seien Sie froh, dass es in dieser Republik solche Dinge wie eine Planfeststellung gibt, die im Baugesetzbuch und in anderen bundesgesetzlichen Ordnungen festgehalten sind; denn sie ermöglichen eine Form von Partizipation, wie es sie früher bei den Straßen, die Sie eben auch benannt haben, nicht gab. Deswegen sehen diese auch so aus, wie sie aussehen, und deswegen planen wir heute auch so, wie wir planen.

Wenn Sie von Mehrkosten sprechen, dann bedenken Sie bitte, dass es der öffentlichen Verwaltung nicht möglich ist, kostensteigernde Zeiten einfach in Planungen einzuberechnen und die sogenannten *Angstzuschläge* in Vorlagen einfach mit hineinzuschreiben, sondern dass sie ein genaues Abbild aller zu dem Zeitpunkt, wenn man sich an die jeweiligen Gremien wendet, ermittelten Kosten – so, wie sie möglich sind – hineinrechnet und dass in dieser Vorlage – das war auch bei Ihren Bedarfsbeschlüssen bis gestern so; heute ist das nicht mehr so – die Eigenanteile durch Planung und Verwaltung und Gutachten und all diese Dinge gar nicht mit hineingerechnet wurden.

Wenn Sie also über Mehrkosten sprechen, dann sprechen Sie bitte über die Mehrkosten, die durch Zeitverzug, durch die Zeit, die ins Land gegangen ist, durch die Indizes und alles, entstanden sind,

aber nicht darüber, dass manche Dinge in diesen Bedarfsbeschlüssen damals noch nichts zu suchen hatten; denn Sie haben auf der damaligen Grundlage ganz gleichberechtigt Brücke und Tunnel verglichen.

Jetzt kommen wir zu den Fragen – ein bisschen durcheinander, aber vielleicht auch in der Reihenfolge, wie Sie sie gestellt haben, und überlappend.

Es wird deutlich gemacht, dass diese *Monsterbrücke* den Bürgerwillen ignoriere. Das kann ich so nicht feststellen. Wenn Sie wissen, wie eine Planfeststellung abläuft – in dem Fall bei der Bezirksregierung – mit allem, was dazu gehört an Verfahren, dann wissen Sie, dass unabhängig davon, ob Einwendungen gleichlautend sind oder ob sie den gleichen Sachverhalt erfassen, alle einzeln erörtert werden. Es gibt tagelange Erörterungen, bei denen die Fachleute und auch die behördlichen Verantwortlichen für die Planfeststellung den Bürgerinnen und Bürgern und deren Rechtsbeiständen gegenüber sitzen und dass im Einzelnen in einer öffentlichen Veranstaltung – das war nämlich in der Messe – diese Dinge abgewogen und erörtert werden. Auf dieser Grundlage werden dann behördliche Entscheidungen getroffen, die in einer Planfeststellung münden.

Selbstverständlich, Herr Hartnigk, werden wir nicht mit dem Bau vor einer Planfeststellung beginnen – und es wird im Februar erwartet, dass wir den Bedarfskatalog aus dieser Erörterung bekommen. Darin ist alles enthalten, was an Auflagen für diese Brücke entstehen wird. Diese Auflagen müssen wir dann selbstverständlich auch daraufhin prüfen, in welcher Form sie kostenrelevant sind oder bereits subsumiert sind in den Dingen, die wir vorsorglich in die Planung mit eingerechnet haben.

Wir werden dann im Sommer – so die Info aus der Bezirksregierung – mit einem Planfeststellungsbeschluss rechnen, und dann ist es auch so, wie Sie gesagt haben: Wir gehen ganz stark davon aus, dass dieser auch entsprechend beklagt wird.

Zu den Kosten, die Sie gegenübergestellt haben: Es ist so, es ist damals ohne diese bezifferbaren Eigenanteile, die ich eben genannt habe, von 154 Millionen für die Brücke brutto und von etwa 30 Millionen mehr für einen Tunnel gesprochen worden. Dem Tunnel ist damals eine Machbarkeitsstudie zugrunde gelegt worden. Für die Brücke gab es dann schon etwas ausführlichere Planungen, weil auf dieser Grundlage auch die Fördergespräche geführt worden sind.

Sie haben eben eine Rechnung aufgemacht, die mir etwas zu einfach schien. Wie ist es denn mit den förderfähigen Kosten? – Es ist nicht so einfach, dass wir sagen: Da sind 154 Millionen beziehungsweise jetzt hochgerechnet oder weitergerechnet mit den Eigenanteilen 230 Millionen, und dann gibt es davon die zitierten 80 oder 85 Prozent. Nein, es wird intensiv mit dem Fördergeber sowohl auf der Seite der Ministerien als auch des Förderverwalters, des VRR, darüber diskutiert, welche Kosten förderfähig sind. Dann ist es eben nicht so, dass die Gesamtsumme und die 80 oder 85 Prozent das sind, was in den jeweiligen Haushaltsstellen zu berücksichtigen ist, sondern es sind die förderfähigen Kosten und jene, die von der Stadt zu tragen sind.

Wenn ich das richtig in Erinnerung und recherchiert habe, wurde es 2014 so diskutiert, dass man von ungefähr 154 Millionen für die Brücke ausging, wovon ungefähr 89 oder 93 Millionen förderfähige Kosten sind. Davon gehen dann diese entsprechenden Prozentzahlen herunter, und dann gibt es noch einen Eigenanteil – oder zumindest ist er damals verhandelt worden – von 10 Prozent.

Sie sagen: Es ist leichtfertig, dass es auf ministerieller Ebene abgestimmt wurde und dass es so auch in der Vorlage steht. – Nein, das ist es nicht. Es ist sogar sehr nachhaltig, dass diese intensiven Gespräche stattfinden, wenn man den Fördergeber und seine förderverwaltenden Stellen in diese Planungen mit einbezieht, und zwar auch in Unwägbarkeiten und Schwierigkeiten. Da sind wir bei dem, was der Oberbürgermeister eben erläutert hat: Man muss die Ansprüche und Risiken, die auf einer solchen Planung lasten, mit abbilden. Man kann sie nicht einfach wegschweigen in der Hoffnung, dass die Verhandlungen zu einem guten Ende führen, sondern man hat sie zu erwähnen. Da beißt sich die Kritik sozusagen in den eigenen Schwanz, wenn Sie sagen: Auf der einen Seite

nehmt ihr solche Szenarien hin, auf der anderen Seite seid ihr aber nicht immer auskömmlich, und auf einmal wird es immer mehr und mehr und mehr, und plötzlich wird es hineingerechnet.

Wir haben in diese Vorlage – das wird Ihnen beim aufmerksamen Lesen aufgefallen sein – eine ganze Menge Sternchenpositionen hineingesetzt, nämlich genau dort, wo diese Punkte sind: Was wird durch die Planfeststellung ausgelöst? Wo gibt es vielleicht Auflagen, die kostenrelevant sind? Und was ist mit Worst-Case-Szenarien in Form von Ansprüchen? – Die sind mit hineingerechnet.

Jetzt sind wir bei dem viel zitierten Kosten-Nutzen-Faktor, den Sie auch immer wieder gern bemühen. Zunächst auch noch einmal von meiner Seite, und zwar ganz deutlich: Glauben Sie mir ganz sicher, wir können, werden und wollen nicht einfach Aspekte und Zahlen *hinrechnen*. Gelinde gesagt, spare ich mir jetzt die Gefühle hierzu, aber ich bringe sie nonverbal zum Ausdruck: Es ärgert uns sehr, wenn Sie uns solche Dinge unterstellen. Das ist nicht gut. Wir sind Ihre Verwaltung, und wir versuchen, unsere Arbeit anständig zu machen.

(Beifall von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Dazu gehört auch, dass wir Rechtskulissen und Berechnungsmethoden so einbeziehen, wie sie dann auch einer Überprüfung durch Rechnungshöfe und durch den Fördergeber standhalten. Bei dem NKI-Faktor bei diesem Index ist das ein ganz schwieriges Berechnungsverfahren. Es wird immer wieder von uns auch bei Land und Bund angemeldet, dass sich hier insbesondere im Hinblick auf großstädtische Vorhaben etwas ändern muss in dieser standardisierten Betrachtung. Denn großstädtische Vorhaben werden anders als Vorhaben auf ländlicher Ebene mit viel mehr Einflussfaktoren berechnet. Dieser Nutzen-Kosten-Index hebt aber auf der einen Seite auf das ab, was durch ein solches Verkehrsbauwerk an Kosten verursacht wird, und da werden auch solche Dinge wie zum Beispiel kumulierender Schallschutz mit hineingerechnet oder Entschädigungen, schwieriger Baugrund et cetera. Er hebt aber auch darauf ab, wie der verkehrliche Nutzen ist.

Wenn Sie bei der Wehrhahn-Linie gut aufgepasst haben, wissen Sie, dass wir bei jedem Beschluss bei der Wehrhahn-Linie – selbst bei den nachlaufenden Beschlüssen für die Kostenmehrungen, als die Schlussrechnungen kamen – immer den Nutzen-Kosten-Index mitgerechnet und in laufenden Gesprächen mit den Ministerien und den förderverwaltenden Stellen, wie dem VRR, auch entsprechend besprochen und fortgeschrieben haben.

Zur Danziger Straße – das ist eben dankenswerterweise im Beitrag von Herrn Czerwinski noch einmal deutlich geworden –: Es gibt einen Abschnitt, der relevant ist, und es gibt darüber hinaus auch umfangreiche Gespräche auf Verwaltungsebene, die sich mit dem Thema des Freiligrathplatzes beschäftigen; der mit oder ohne U81 am Limit ist. Wir müssen uns darüber Gedanken machen, dass wir nicht nur den Straßenkörper fortschreiben, sondern auch den Umgang mit diesem Platz, an dem das Verkehrsbedürfnis in einer Art und Weise kumuliert, wie wir es nicht mehr weiter fortschreiben können, um funktionsfähig zu bleiben.

Sie haben auch darüber diskutiert, was richtig ist, ob die hier vorliegende U81-Trasse der erste Bauabschnitt oder der zweite Bauabschnitt ist. Dabei ging es auch so ein bisschen durcheinander, welche Bauabschnitte es da eigentlich gibt. Richtigerweise – das ist es eben auch schon richtiggestellt worden – steht dieses Vorhaben in keiner Konkurrenz mit der Ratinger-Weststrecke. Das sind unterschiedliche Verkehrsmittel im gleichen Netz.

Ich kann Ihnen nur eines sagen: Wenn wir in dem Thema Verkehrswende weitergehen wollen, müssen wir genau über diese Netzertüchtigungen in vielfältiger Weise – ob es S-Bahn, U-Bahn, Stadtbahn sind oder ob es zum Beispiel auch überregionale Verbindungen sind – auf jeden Fall nachdenken. Denn wenn wir diese vielfältig notwendigen Netzerweiterungen nicht denken, dann werden wir in der Tat im Klein-Klein versinken. Da lade ich immer wieder gern zu unseren großen Mobilitätskonferenzen 2030 ein. Ich glaube, das hat mittlerweile jede und jeder von Ihnen auf dem Schirm, dass wir dort das Thema Mobilität weiterentwickeln wollen, unabhängig von notwendigen kleinräumlichen Gutachten, die wir selbstverständlich für das eine oder andere Projekt auch noch machen müssen.

Schlussendlich: Das Thema Netzergänzungen steht in keinerlei Widerspruch zu dieser Baumaßnahme. Ich persönlich bin überzeugt davon, dass es richtig ist, diesen Teil voranzubringen und gleichzeitig, wenn wir als nächsten Schritt Ihnen in Kürze eine Vorlage vorlegen, dass wir in die vorgreifliche Bürgerbeteiligung zum Thema U81 über den Fluss – so sagen wir – in Richtung Meerbusch gehen. Denn wir können nicht mehr abwarten, das eine lange zu planen, festzustellen, wieder aufzufrischen in der Planung und dann umzusetzen und erst dann in die Diskussion der nächsten Abschnitte zu gehen. Die Diskussion zur Verkehrswende und der Ertüchtigung des ÖPNV ist da, sie hat uns längst eingeholt. Wenn sie uns nicht überholen soll, wo sie bereits ziemlich gut gleichauf ist mit uns, dann müssen wir jetzt in die Bürgerbeteiligung zur U81, zweiter Bauabschnitt, gehen. Wir werden das auch in diesem Jahr noch in Angriff nehmen. Ich denke, es ist richtig, dass wir hier jetzt auch die notwendigen Schritte vorantreiben, um dann in die Planfeststellung einzutreten.

Es gab dann noch einige ganz konkrete Fragen nach Baupreisindizes. Die sind selbstverständlich, soweit wir das dürfen, eingerechnet und stehen in den nun folgenden Controlling-Berichten. Deswegen haben wir auch darum gebeten, dass die Kommission Wehrhahn-Linie als Stadtbahn-Kommission weitergeht und diesen Prozess begleitet. Es wird also auch hier noch weitergehen. Und die Auswirkungen der Preissteigerung – zumindest das, was wir aus den letzten Jahren mitgenommen haben – ist in diesem Beschluss enthalten.

Die Nutzen-Kosten-Rechnung hat auch Fortschreibungen nicht nur im Hinblick auf die Kosten, sondern wir arbeiten eben sehr intensiv an dem Thema des verkehrlichen Nutzens. Hier tut sich etwas in den Durchführungsbestimmungen des standardisierten Verfahrens, sodass wir davon ausgehen, dass wir zumindest von den 1,05 in Richtung 1,1 weiterkommen und dass wir das dann sozusagen auch den weiteren Kostenfortschreibungen gegenrechnen können.

Die Fragen zum Planfeststellungsbeschluss hatten wir bereits. Falls ich etwas vergessen habe, dann erinnern Sie mich daran.

Vielleicht noch ein Schlusswort: Tunnel und Brücke sind zwei ganz unterschiedliche Lösungen, aber sie spielen sich im gleichen Verkehrsraum und auch im gleichen Umfeldbetroffenheitskorridor ab. Die 440 Einwendungen, von denen Sie eben gesprochen haben, heben nicht alle nur auf die Beeinträchtigungen durch die Brücke ab. Es würde zum Beispiel auch bei dem Tunnel Auf- und Abfahrten geben, und die sind etwa in den gleichen Einwenderbereichen. Das ist nicht zynisch, sondern das ist einfach nur der Darstellung der Fakten- und Sachlage geschuldet.

Ich hoffe, dass ich zumindest einige der Fragen, die Sie gestellt haben, damit erhellen konnte. – Vielen Dank, dass Sie so aufmerksam waren.

(Beifall von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Bürgermeister Conzen (CDU): Ich habe noch vier Wortmeldungen im Augenblick. – Herr Rütz.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin gewohnt, dass Frau Zuschke mir zuvorkommt – in einer guten Weise. Sie hat das natürlich auch wieder sehr gut gemacht, viele Einwendungen hier schon behandelt. Ich glaube, dass man auch mal ein Lob an die Verwaltung dafür aussprechen muss, wie sie hier plant und wie sie hier vorgeht. Wenn wir hier inhaltliche Kritik und Kritik daran haben, dass diese Tunnellösung nicht gewählt wird, dann ist das keine Kritik an den Fachplanern der Verwaltung, sondern Kritik am Beschluss, der hier im Rat von der Ratsmehrheit getroffen wurde.

Da stört mich eines ganz besonders – das, was Frau Bednarski eben gesagt hat und was auch Herr Neuenhaus angedeutet hat –: Es wird so getan, als sei die Verkehrswende eine Erfindung der Ampel. Die Ampel würde jetzt die jahrzehntelange Autofahrerbevorteilung beenden und auf Nahverkehr setzen. So sei das.

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Genauso ist es!)

Ich glaube, Sie verkennen da ein bisschen die Realitäten.

Unter CDU-Zeiten wurde 2002 die Stadtbahnverlängerung nach Oberbilk gebaut. Unter CDU-Zeiten wurde die Stadtbahnverlängerung zur Uni gebaut.

(Zurufe und Unruhe)

Unter CDU-Zeiten wurde der Anschluss am Seestern für die U-Bahn gebaut. Unter CDU-Zeiten wurde 2016 die Wehrhahn-Linie gebaut.

(Beifall von der CDU – Ratsherr Raub [SPD]: 2016?)

– Eröffnet. Eröffnet!

Insofern glaube ich, dass wir hier keinen Nachhilfebedarf beim Thema Mobilität haben und dass Ihre Bilanz da doch etwas kläglich ist.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ich wusste gar nicht, dass Sie die absolute Mehrheit hatten!)

Dem Oberbürgermeister sei zugebilligt die 701- oder U-Bahn-Verlängerung zum ISS DOME. Das hat lange gehakt, das ist jetzt da. Aber wenn Sie einmal darüber hinaus schauen: Die Störungen bei der U79 sind größer als je zuvor. Es gibt nur Klagen über die Unzuverlässigkeit bei der Rheinbahn.

(Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

Wenn das Ihre Verkehrswende ist, dann spricht das wohl für sich.

(Zuruf von Ratsherrn Herz [SPD])

– Ja, Sie können dann immer nur beleidigen. Ich weiß, das ist Ihr Sachargument.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Auch wenn man sich einmal die U81 und das ganze Konzept der Anbindung ansieht: Von wann datiert es denn eigentlich? – 2006 ist es im Verkehrsentwicklungsplan beschlossen worden, 2011 war der Projektstart – das kann man alles schön auf der Seite der Stadt nachlesen –, 2013 der Nahverkehrsplan, in dem es stand, und 2013 der Bedarfsbeschluss. Die ganze Idee U80, U81, U82 ist zu Zeiten der CDU/FDP-Ratsmehrheit geboren und auch eingeleitet worden.

(Beifall von der CDU)

Ich will aber noch einmal auf die Fragen der Erweiterung B 8/Danziger Straße eingehen. Frau Zuschke hat das sehr gewandt gerade gemacht. Sie hat gesagt: Ja, Freiligrathplatz ist am Limit, da werden wir neue Lösungen entdecken. – Das war überhaupt nicht die Frage. Die Frage war folgende: Es gibt hier einen Ratsauftrag für die Verbreiterung der B 8/Danziger Straße im Abschnitt zwischen A 44/Flughafen-Brücke und zwischen Nordanschluss Nordfriedhof/Theodor-Heuss-Brücke, und der beginnt, wie Norbert Czerwinski eben gesagt hat, nicht erst am Freiligrathplatz, sondern am Nordstern. Andreas Paul Stieber hat es eben richtig gesagt, und Andreas Auler hat es gesagt: Die Staus entstehen genau in diesem Abschnitt. Die Verkehre von Westen und Osten und die Verkehre von Norden treffen dort zusammen. Es gibt eine Engstelle, die sich bis zur Theodor-Heuss-Brücke zieht, die jeden Morgen dicht ist und jeden Nachmittag, wenn die Fahrzeuge von der Theodor-Heuss-Brücke Richtung Flughafen auf die A 44 fahren.

(Ratsherr Wiedon [CDU]: So ist das!)

Der Rat hat deswegen einen Ausbau in diesem Bereich beschlossen. 2013 war die Machbarkeitsstudie da. Der Ausbau hätte längst erfolgen sollen. Und jetzt stellt sich die Frage, ob diese U-Bahn-Planung mit ihrer Aufständigung im Bereich des Nordsterns diesen Plan verhindert oder nicht. Die Frage ist bis jetzt nicht beantwortet worden. Sie sind da ausgewichen und haben auf den Freiligrathplatz abgestellt. Der ist nicht so sehr das Problem, sondern das Problem ist die B 8/Danziger Straße.

Dass diese Frage nicht beantwortet ist, liegt daran, dass wir hier keine vernünftigen Pläne vorliegen haben. Es sind keine Detailpläne zur Lage dieser U81-Verlängerung da. Wir haben sie erbeten, aber wir haben sie bis heute nicht bekommen. Wir haben versucht, die Machbarkeitsstudie für die Erweiterung B 8n/Danziger Straße zu bekommen, das ist auch nicht vorgelegt worden. Als das Thema in der Bezirksvertretung angesprochen wurde, hat die Verkehrsverwaltung mit etwas ausweichenden Worten reagiert. Herr Müller vom Amt für Verkehrsmanagement erklärt, dass die Planung zum ersten Bauabschnitt mit den aktuellen Planungen zur B 8 einhergeht, was auch immer das heißt.

Deswegen noch einmal die konkrete Frage: Stehen die Aufständigungspfeiler für die U81 und die Ausweichstrecke, die dann für die U79 im Bereich der Auffahrt auf die Brücke gebaut werden muss, der Verbreiterung der B 8 in diesem Abschnitt entgegen oder nicht? – Eine klare Antwort bitte schön.

(Beifall von der CDU)

Ich möchte noch zwei Punkte abschließend sagen. BV-Beteiligung ist eben ganz am Rande erwähnt worden. Das, was noch nicht erwähnt worden ist, ist, wer da eigentlich wie gestimmt hat. Die Vertreter der FDP haben in der BV 5 und in der BV 6 gegen diese Maßnahme gestimmt. Die Vertreter der Grünen haben in der BV 5 gegen diese Maßnahme gestimmt. Dann finde ich es schon ein bisschen hochnäsiger, mit keinem Wort darauf einzugehen, was die Expertise der eigenen Parteifreunde, der eigenen Fraktionsfreunde und Bürgervertreter vor Ort sagt, sondern das einfach wegzuwischen und nicht einmal zu erwähnen. Ja, das spricht für sich.

(Oberbürgermeister Geisel übernimmt um 16.58 Uhr wieder den Vorsitz.)

Zweiter und letzter Punkt: Wir haben in der Vorlage viele Angaben zu der Brücke. Darin steht, dass sie 500 Meter lang und 10 Meter breit ist. Aber eine Angabe fehlt: die Höhe der Brücke. Nirgendwo steht in dieser Vorlage – das stand auch in den anderen Vorlagen fast nirgendwo – die Höhe der Brücke. Wir errichten hier eine weit über 10 Meter hohe Brücke. Dazu kommen noch Lärmschutzwände, die auf die Brücke draufkommen. Dann wundert es mich doch, dass die Ampel, die erst vor wenigen Jahren gesagt hat, in Gerresheim dürfte keine aufgeständerte Auffahrt in die Frischluftschneise zur Bahnbrücke Gerresheim niedriger als diese hier gebaut werden, jetzt zum Norden sagt: Dort ist uns das egal, dort bauen wir eine Brücke hin; Frischluftschneise von Rhein, Frischluftschneise vom Westen und Osten kommend ist uns auch egal. Wir fällen auch die Bäume in der Nähe (an der Arena). – Dass Sie da, gerade bei den Grünen, so wenig Sensibilität für diese Frischluft- und Klimathemen im Norden haben, –

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Dafür sind Sie doch noch viel zu jung!)

– das spricht schon für sich.

Ich glaube, es sprechen viele Argumente für einen Tunnel und gegen eine Brücke. Das hat Andreas Paul Stieber toll gesagt. Das hat Andreas Auler gesagt. Das hat Andreas Hartnigk gesagt. Ich hoffe, Sie lassen sich überzeugen.

An die Dezernentin noch einmal die Frage: Was ist mit der B 8n?

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Die Dezernentin wird es gleich beantworten, Herr Rütz.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Rütz, Sie haben einmal mehr gesagt, Sie hat es sehr gewandt – Gott sei Dank nicht charmant – ausgedrückt. Da ich davon ausgehe, dass Sie das sehr wohlwollend meinen, kontere ich mal: Sie haben sehr akribisch wieder nach Problempotenzial gesucht, was längst ausgeräumt war.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP] und Ratsherrn Volkenrath [SPD] sowie Heiterkeit bei der SPD)

Ich wollte nur sagen: Ich habe mal eben 55 Fragen beantwortet, und zwar ad hoc, ohne Vorbereitung, die Sie mir mal eben so ins Tor geschossen haben. Das ist auch in Ordnung, dass Sie das tun. Das zeugt davon, dass Sie sich sehr akribisch und sehr verantwortungsvoll mit diesem Projekt auseinandergesetzt haben. Aber ein freundlicher Vortrag bedeutet nicht, dass er inkompetent ist.

(Zurufe von Ratsherrn Wiedon [CDU] und Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Merken Sie sich das vielleicht für unsere nächsten Austausch. Das war in eigener Sache und vielleicht unqualifiziert; ich höre schon auf.

Ist es in die Planung eingeplant? – Ja, es ist in die Planung eingeplant, weil es zur Danziger Straße eine Machbarkeitsstudie gibt. Diese Machbarkeitsstudie ist in den Planunterlagen dieser Planfeststellung eingereicht worden; diese sind berücksichtigt. Ich kann Ihnen – das bitte ich zu entschuldigen – an dieser Stelle jetzt nicht über jeden Pfeiler Bericht erstatten, aber ich will es gern auch noch einmal in unsere Planung mitnehmen.

Sie bedauern, dass in dieser Vorlage nicht jedes Detail mitgebracht wurde, aber Sie wissen auch, dass eine Planfeststellung – anders als ein B-Plan – detailgenau ein Verkehrsbauwerk abbilden muss, damit es planfestgestellt werden kann. Es ist sozusagen eine Baurechtsschaffung und ein Bauantrag in einem, deswegen muss es akribisch durchgeplant sein. Ich finde es bemerkenswert, dass Sie so tief eingestiegen sind.

Ich denke, in dem Zusammenhang ist auch die Antwort meines geschätzten Kollegen in der BV zu sehen, der gesagt hat, dass dieses im Parallelbetrieb weiterentwickelt wird. Aber so ist das mit Verkehrsplanwerken. Die einen sind dann irgendwann einmal in einer Genehmigungsphase, die anderen sind noch in der Machbarkeit, und man muss immer wieder Rücksicht auf die Dinge nehmen. Ich sage schon jetzt: Ich werde nie versprechen, wenn man mit einer Machbarkeitsstudie auf der einen Seite und einem Planfeststellungsbeschluss auf der anderen Seite ins Rennen geht, dass sich nicht in der gegenseitigen Abstimmung dieser beiden Maßnahmen auch noch Dinge verändern werden. Aber wichtig ist, dass das, was Sie gefordert haben, berücksichtigt wird, dass es diese Möglichkeiten gibt, und diese sind durch die Planfeststellung dann auch gesichert. – Ich bedanke mich bei Ihnen.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Wie hoch wird es denn nun? Vielleicht können Sie eine konkrete Antwort geben! – Ratsherr Raub [SPD]: Was soll diese Meckerei?)

– Herr Gutt, ich kann Ihnen jetzt nicht sagen, an welchen Stellen die Brücke wie hoch ist. Sie steigt an von ebener Erde und zieht mit zig unterschiedlichen Höhen über eine lange Strecke. Sie bekommt eine Maximalhöhe. Es ist eben von dreigeschossiger Straßenüberbauung gesprochen worden. Das ist richtig. Das hängt vom Niveau ab. Wenn Sie jetzt eine konkrete Höhe haben wollen, dann würde ich Ihnen anbieten, dass ich geländebezogen an unterschiedlichen Orten verschiedene Höhenpunkte definiere und Ihnen dazu Antworten zukommen lasse.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Das wäre gut! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ab wie vielen Metern stimmen Sie denn zu?)

Ich kann aber nicht hier an diesem grünen Tisch Ihnen sagen, das ist jetzt so oder so.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Wenn man eine Frage nach der Höhe eines Bauwerks stellt, dann muss das doch hier in diesem Raum gestattet sein! – Ratsherr Raub [SPD]: Das hätten wir alles im Ausschuss machen können!)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Gutt, die Frage ist ja, von wo Sie messen. Sie haben minus 2, minus 1, 0 und plus 1 an dieser Stelle.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Ich erwarte die versprochene Antwort der Dezernentin!)

Ja, da gibt es das Planungswerk. Sie bekommen das selbstverständlich. Wie gesagt, für die Höhe ist nur der Bezugspunkt maßgeblich. Messen Sie von minus 2, minus 1, von 0 oder von plus 1. Sie haben ja verschiedene Ebenen an dieser Stelle am Nordstern.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Wenn Sie verschiedene Höhen haben, dann gibt es verschiedene Zahlen als Antwort! Das kann doch nicht wahr sein!)

Frau Zuschke, können Sie sofort liefern?

(Beigeordnete Zuschke: Doch, es kann wahr sein! Darf ich kurz?)

– Ja, bitte am Mikrofon.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Erst minutenlang Herrn Rütz beschimpfen, aber keine Antworten geben!
– Zurufe von der FDP: Oh! – Zurufe von der SPD)

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Falls Herr Rütz sich beschimpft fühlt, bitte ich ihn, mir das zu sagen. Dann werden wir zwei das unter uns regeln.

(Zuruf von Ratsherrn Rütz [CDU])

Herr Gutt, ich habe gerade gehört, dass in der BV, von der Herr Rütz sprach, bei der er auch anwesend war –

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das hilft doch nichts!)

– Herr Höfig von Amt 66 hat es mir gerade gesagt –, dass die Originalpläne dort vorgestellt worden sind. Dort sind auch die entsprechenden Höhen an unterschiedlichen Orten genannt worden.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wie hoch sind sie denn?)

Ich muss also davon ausgehen, dass Herr Rütz die Höhen durchaus schon gezeigt bekommen hat.
– Vielen Dank.

(Ratsherr Raub [SPD]: So ist das!)

Oberbürgermeister Geisel: Möglicherweise sind sie Ihnen im Moment genauso nicht gegenwärtig wie uns, aber die Pläne sind bekannt.

Herr Neuenhaus. Ihm folgt Herr Czerwinski, dann habe ich noch Herrn Hartnigk, Herrn Grenda, und Herr Dr. Wlecke möchte auch noch etwas sagen.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Ich mache es auch relativ kurz.

Ich habe die Linke nicht verstanden. Ich weiß nicht, wohin Sie wollen. Wie Sie Verkehrsprobleme lösen wollen, ist mir gerade völlig schleierhaft.

Zu Herrn Rütz ist alles gesagt. Herrn Stieber habe ich verstanden, aber Herr Stieber, ich teile Ihre Argumente nicht. Einverstanden?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Damit kann ich leben! Wir sind Demokraten!)

Ein ganz normales Verfahren. Denn ich bin froh, wenn diese U81 gleich hier eine Mehrheit findet, dass wir weiterkommen. Das hängt mit der Verantwortung zusammen, die wir gegenüber allen Menschen in dieser Stadt haben. Das hat in der Tat etwas mit Gemeinwohl zu tun. Es gibt zu wenig ÖPNV, das Angebot entspricht definitiv nicht der Nachfrage. Deshalb geht es auch nicht um Gängelei von irgendwelchen Pkw-Fahrern oder darum, irgendjemanden in seinen Rechten zu beschneiden. Es geht darum, dass wir die Menschen, die die Forderung haben, ÖPNV zu fahren, dazu in die Lage versetzen. Dafür legen wir heute einen Grundstein. Das ist wichtig; denn hier sind so viele Nebelkerzen geworfen worden, dass man nachher überhaupt nicht mehr weiß, wenn man irgendwo zuhört oder es liest, worum es geht.

Wir haben gesagt, der Norden wird entlastet. Ja, der Norden wird entlastet. Wenn allein schon die Fahrbeziehungen zwischen dem Flughafen und der Messe zu einem großen Teil auf die Schiene verlegt werden, dann wird der Norden an der Stelle entlastet. Wenn ich allein die Fahrten meiner Menschen in dieser Stadt zum Flughafen nehme, was dann zum ersten Mal mit Schiene gemacht wird – wir wissen, wie das akzeptiert wird –, dann entlaste ich den Norden. Unabhängig davon, dass wir diese Strecke für die gesamte Stadt brauchen, entlaste ich den Norden.

Wir haben ein Verkehrsforum gemacht – damals noch mit dem Kollegen Keller –, auf dem sehr viele Leute anwesend waren. Draußen waren Transparente: „Wenn die Straßenbahnen über die Brücke fährt, fällt man in Angermund nachts aus dem Bett!“ Mit diesen Argumenten wurde im Norden skandalisiert, und die Leute sind zuhauf gekommen und haben sich das angehört. Ich sage Ihnen, mein Gefühl war, dass mehr als 80 Prozent da hinausgegangen sind und gesagt haben: Vielen Dank für die Information, jetzt weiß ich wenigstens, wo es langgeht.

Wenn ich bei dem Quotienten, den ich jetzt habe, den Tunnel baue, dann war für die FDP – auch wir sind weder Freund noch Feind von Brücke oder Tunnel – klar: Wenn der Tunnel das Aus für die Förderwürdigkeit bedeutet, dann nehme ich im Interesse der gesamten Stadt und des Nordens die Brücke. Das hat sich wirklich niemand leicht gemacht. Das haben wir nicht mal eben so beim Bier gesagt: Ich will nur 10 Millionen sparen oder so.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist doch eine Mär!)

Ich sage nur, wie wir als Freie Demokraten das empfinden und das gemacht haben. Das ist mir hier ganz wichtig.

Da die Alternative gewesen wäre, nichts zu bauen, –

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das stimmt aber nicht!)

– und die nächsten Generationen darüber geredet hätten, warum wir nichts gebaut haben, war klar: Es gibt im Moment nur eine Entscheidung, und die bedeutet, die U81 zu bauen und sie weiter zu bauen.

(Beifall von der FDP)

Meine Damen und Herren, wir haben als FDP/CDU die B 8n gebaut. Wir haben durch das Landschaftsschutzgebiet eine wunderbare vielspurige Straße gebaut – in der Hoffnung, dass wir den Norden vom Verkehr entlasten. Mit der Anbindung an die Autobahn in Duisburg hat man völlig neue Verkehre in den Norden gezogen. Mittlerweile fahren sogar die Lkw dort durch. Das bedeutet, ich habe auch nichts davon, wenn ich sechsspurig ausbaue. Ich bekomme im Moment, weil wir zu

viele Autos haben, einfach immer noch mehr Verkehr in die Stadt und immer noch mehr Autos. Die B 8n ist definitiv eine neue A 40 geworden, wenn man sich das anschaut, und es wird immer mehr, was darüber läuft.

(Zurufe von der CDU)

– Nein, ich sage das hier nur für die Freien Demokraten; Sie können völlig anderer Meinung sein.

Nachdem wir das aber probiert haben und das Resultat genauso ist, dass alles im Stau steht – wir wollen nun wirklich damit noch einmal beweisen, dass wir keine Autofahrer gängeln und dass hier auch der sechsspurige Ausbau nichts mehr nützt –, ist völlig klar: Es gibt Tausende, die wollen mit der Straßenbahn und mit der Stadtbahn in die Stadt, und denen muss ich die Möglichkeit dazu geben, sonst wird der Norden allein mit dem Durchreiseverkehr so viele Leute noch bekommen, dass die Lebensqualität weiter sinken wird. Die Entscheidung treffen wir heute, ob der Norden und diese Stadt mehr oder weniger Lebensqualität bekommen. Daher entscheiden wir uns für die U81 und für mehr Lebensqualität.

(Beifall von FDP sowie Ratsherrn Raub [SPD] und Ratsherrn Vatalis [SPD])

Oberbürgermeister Geisel: Herr Czerwinski. Ihm folgt Herr Hartnigk.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! An einer Stelle musste ich mich wieder melden, als Herr Blanchard gesagt hat, es wäre zynisch, was ich gesagt habe. Ich möchte hier ganz deutlich Folgendes zurückweisen: Ich habe nicht gesagt, dort ist oben schon ganz viel, dann können die noch mehr vertragen. Schauen Sie bitte in das Manuskript, und dann erwarte ich auch eine Entschuldigung für diese Unterstellung. Das habe ich ausdrücklich nicht gesagt.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Ich habe auch in dem Verfahren immer wieder betont, dass wir sehr wohl die Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen.

Das, was ich hier ausgeführt habe, ist, dass ich es verlogen finde, zu sagen: „Da gibt es diese Monsterbrücke, die ist ganz schlimm“, und zu ignorieren, dass es dieses riesige Teil Nordstern gibt, wofür damals Leute auch ihr Heim aufgegeben haben.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das ist doch dasselbe!)

Das war mein Punkt.

Zweitens: Ich weise auch die Unterstellung zurück, wir würden hier wild und böse agieren, wir würden hier wegwischen. Ich war selbst oft genug oben im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern. Ich bin immer wieder hingefahren, wenn der Heimatverein gesagt hat: Wir wollen mit Ihnen über dieses Thema sprechen. Wir haben es uns nicht leicht gemacht.

Kollege Rütz, Ihre Sorge über unser Klima, dass uns Klima nicht mehr wichtig ist: Diese Krokodilstränen sind herrlich. Herrlich! – Quatsch! Wissen Sie, das ist das, was Frau Zuschke gesagt hat: Es gibt ein Verfahren, das Planfeststellungsverfahren, Planungsverfahren. Es gibt einen Umweltbericht. Das wird alles ganz genau angeschaut. Wir haben bei der L 404 damals gesagt: Es gibt einen Konflikt mit der Klimaanalyse, und da gibt es ein Planungsproblem, deshalb sind wir dagegen.

Natürlich haben wir hier auch geschaut, wie das aussieht, und wir haben gesehen, ob sich diese Lärmproblematiken in den Griff kriegen lassen. Das ist alles im Verfahren gemacht worden. Wir sind nicht einfach darüber weggegangen, sondern es wurde genau geschaut.

Dann auch noch einmal ein deutliches Wort des Vertrauens an die Verwaltung. Kollege Pfundner, ich nehme Ihnen die Frage nicht ab, ob die Verwaltung hier die Kosten sozusagen zurechtgebogen hat. Das ist eine fiese Unterstellung. Sie wissen genau, dass es so etwas wie die standardisierte Bewertung gibt. Die standardisierte Bewertung ist Mist, aber sie ist vorgeschrieben. Und wenn die Verwaltung sich daran nicht halten würde, würde sie sich strafbar machen. Diese Frage allein finde ich schon unsäglich.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Er weiß es nicht besser, der Arme!)

Jetzt reden wir aber einmal über die standardisierte Bewertung, liebe CDU-Fraktion. Ich finde, Bau- und Heimatministerin Scharrenbach auf Landesebene und Bau- und Heimatminister Seehofer auf Bundesebene könnten das Thema mal thematisieren. Uns wäre es ja lieber gewesen, die Bundesebene hätte die standardisierte Bewertung schon längst nach den Vorschlägen des Städtetages angepasst, damit solche Argumente wie: „Was ist städtebaulich verträglicher – Tunnel oder Brücke?“, hätten hineingerechnet werden können. Dann hätten wir die Förderfähigkeit gehabt, wenn man das modern gemacht hätte.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Stattdessen wird nur nach ingenieurtechnischen Sachen gegangen. Das ist etwas, was mich ärgert, weil wir damit gute Lösungen nicht beim Fördergeber durchbekommen. Die 30 Millionen waren nicht das, was uns damals Sorge gemacht hat, sondern genau der Punkt: Wenn wir die schönere Lösung wählen, bleiben wir nachher auf der gesamten Maßnahme sitzen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Falsch!)

Wenn Sie uns das nicht glauben: Kollege Rütz hat aufgeführt, wer wann welche U-Bahn eröffnet hat. Er hat dann festgestellt: Mist, 2016 waren wir gar nicht mehr an der Macht, aber wir haben es vorher gebaut.

Übrigens: Die Kölner Straße wurde unter Rot-Grün gebaut, nur Herr Erwin konnte sie dann eröffnen.

Aber vielleicht sagt Ihnen das Wort *U80* etwas. Da haben Sie als CDU genau das Gleiche gesagt: Wir haben eine wichtige Maßnahme, damit die Stadthalle endlich einen Stadtbahnanschluss bekommt, aber wir wollen lieber einen Tunnel, und die Mehrkosten zahlen wir. – Was war das Ergebnis? Dass das Ministerium gesagt hat: Lieber Minister, dass du das der CDU-Fraktion zusagst, geht nicht; du darfst das dann gar nicht fördern, wenn die nicht die günstigere Version machen. – Daraus haben Sie nicht gelernt.

Wenn Sie sich dann hier hinstellen und sagen: U81 ja, aber nicht mit Brücke, dann sage ich: Nein! Sie sagen Nein zur U81, dann seien Sie so ehrlich, dass Sie sich nicht trauen zu sagen: Wenn ich den Tunnel nicht gut finanziert und gefördert bekomme, dann baue ich lieber gar nichts.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Falsch!)

Dann kommen Sie nicht an und sagen, Sie wollen Baulos 1 und 2 tauschen. Sie können doch nicht zur Regierungspräsidentin gehen und sagen: Ich habe hier einen Planfeststellungsbeschluss für Baulos 1, ich hätte aber doch lieber Baulos 2.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wenn wir ihn denn hätten, wäre doch alles gut!)

Das ist so was von billig. Das haben auch nicht Sie gesagt, Herr Hartnigk, sondern das hat Ihr Kollege Stieber gesagt. Das kann man aber den Bürgern nicht verkaufen, dass man jetzt einfach mal die Baulose tauscht.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ist gut!)

Wir sind hier nicht bei Hütchenspielern, Gott sei Dank.

(Ratsherr Wiedon [CDU]: Jetzt hast du uns Hütchenspieler genannt, da muss man auch Entschuldigung sagen!)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das war gerade ein wichtiger Satz, den der Kollege Czerwinski gesagt hat. Das ist genau das Problem dieses Verfahrens. Wir machen hier einen AuF ohne den Planfeststellungsbeschluss. Das machen wir sonst nie. Wir haben sonst den Planfeststellungsbeschluss, dann wissen wir, was wir tun, und erst dann kommt der AuF. Warum wir das jetzt plötzlich andersherum machen, weiß keiner.

Und mit einer Mär, meine Damen und Herren, muss hier auch aufgeräumt werden: Es wird immer so suggeriert, als wäre der Tunnel nicht förderfähig. Diese Verwaltung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters hat im Jahr 2014 in einer Ratssitzung Folgendes erklärt. Herr Oberbürgermeister, ich zitiere aus dem Protokoll mit Ihrer Erlaubnis. Herr Beigeordneter Keller erklärt:

„[...] weil es wie gesagt in den letzten Wochen wiederholt Unsicherheiten zur Frage der Förderfähigkeit des Tunnels gegeben hat. Ich für meinen Teil meine, dass es aus der neuen Vorlage der Verwaltung sehr eindeutig hervorgeht: Natürlich ist der Tunnel förderfähig, das stand [...] nie zur Debatte.“

Das muss hier an der Stelle auch einmal gesagt werden.

(Beifall von der CDU)

Es ist eben gesagt worden, es gehe um die 30 Millionen an Mehrkosten. Ja, Herr Oberbürgermeister, wir sind auch nicht von gestern. Wir können auch lesen. Wenn Sie sich für eine Maßnahme entscheiden – das hat der Kollege Auler eben gesagt –, die 30 Millionen Euro preiswerter ist als eine andere, und damit den Bürgerwillen im Norden, der im Rahmen eines Runden Tisches geäußert worden ist, ein Stück weit missachten, dann können Sie das so machen, das müssen Sie dann aber auch deutlich sagen. Sie können nicht hergehen und sagen: Wenn Sie nur die Maßnahme mit dem Tunnel wollen, Herr Czerwinski, dann sind Sie gegen die U81. Das ist völliger Quatsch!

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein! – Beifall von der CDU)

Wir können uns hier gern darüber unterhalten, meine Damen und Herren, ob es uns wert ist, eine Tunnellösung mit Mehrkosten von x Millionen auf den Weg zu bringen, aber das Niveau brauchen wir doch eigentlich nicht mehr.

Frau Zuschke, eines muss ich Ihnen noch einmal sagen: Wir machen viele gute Sachen zusammen, aber diese Vorlage ist wirklich schlecht vorbereitet. In BV 5, Frau Zuschke, ist auch kein einziger Satz zu den Höhen gefallen. Das muss auch einmal klargestellt werden. Es steht sogar im Protokoll der Sitzung, dass der Kollege Rütz in der BV-Sitzung bemängelt hat, dass keine Angaben zu den Höhen gemacht worden sind. Auch das, meine ich, brauchen wir uns doch hier alle nicht anzutun.

(Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD] – Beifall von der CDU)

Wenn Sie sagen, die Brücke wird 8, 9 oder 12 Meter hoch, dann sagen Sie es doch einfach. Das ist doch gar nicht schlimm. Aber wir sitzen doch hier, damit wir Informationen bekommen, die vielleicht auch mal von den Medien weitergegeben werden. Man hat den Eindruck, als wäre das hier eine Geheimniskrämerei, und wenn das Ding dann am Ende irgendwann gebaut ist und 15 Meter hoch ist, dann schauen wir uns alle an und sagen: Ja, wenn wir das vorher gewusst hätten. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Zuschke direkt darauf. Anschließend Herr Grenda.

Beigeordnete Zuschke: Zum Thema Höhe, meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister: In der BV 5 ist ein Plan gezeigt worden. Ich habe jetzt eine sehr kleine Kopie an Frau von Halen gegeben, die ins Protokoll hineinkommt. Diese zeigt, dass der Bahnkörper selbst etwa 6,60 Meter hoch ist und dass obendrüber alle 20 Meter Elektrifizierungsleitungen sind und dass die Höhen des Tragwerkes, auf dem diese Brücke steht, variieren. Ich wollte jetzt aber wie gesagt nicht irgendeine Zahl einfach nur sagen, da viele verschiedene Höhen relevant sind. Zum Schluss sagen Sie: Sie haben aber nicht gesagt, dass sie an einer Stelle 12,50 Meter hoch ist. – Sie ist irgendetwas zwischen 6 und 12 Meter hoch, aber vielleicht ist sie auch 12,50 Meter hoch. Das ist so gezeigt worden anhand dieser Pläne, die auch hier vorgestellt wurden. Die Personen sind anwesend, die es selbst so vorgestellt haben.

Vielleicht konnte nicht nur eine absolute Höhe vorgestellt werden, weil hier noch weiter durchgearbeitet wird und weil sie sich auf das Gelände bezieht. Aber bitte, wir sollten zumindest das, was in der BV gesagt worden ist, auch so stehen lassen. Denn Herr Höfig hat mir gerade bestätigt, dass die Pläne so, wie ich sie jetzt stark verkleinert vorliegen habe, auch gezeigt worden sind.

Wir liefern diesen schematischen Grundriss. Darin kann man sich anschauen, dass dieses Bauwerk von ebener Erde mit einem ganz bestimmten Winkel ansteigt, einen Hochpunkt hat, nämlich dort, wo sie zwei Straßen überquert – das ist dann der höchste Punkt –, und dann wieder heruntergeht. Das ist kein Geheimnis, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Da jetzt auch die Presse und die Bürgerinnen und Bürger angesprochen worden sind: Im Erörterungstermin werden diese Pläne in großer, lesbarer und detailgerechter Form präsentiert und diskutiert. Sie werden nicht einfach nur präsentiert. Es ist also kein Geheimnis, und es ist auch keine Maßzahl irgendwo hinter dem Baum geblieben.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Jetzt Herr Grenda. Ihm folgt Herr Dr. Wlecke.

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Frage ist noch offen, nachdem Frau Zuschke schon die eine Frage so gut beantwortet hat, und zwar bezüglich – Sie haben es selbst erwähnt – des Geldes, was an den Flughafen fließen soll, kann oder müsste.

Wir haben festgestellt, weder Sie noch Frau Zuschke hat es unterschrieben. Das waren Leute, die nicht mehr im Amt beziehungsweise in einer anderen Stadt sind. Diese Vereinbarung, die geschlossen worden ist, steht aber noch im Raum. Aufgrund des Planfeststellungsbescheides hat man das jetzt natürlich mitgeteilt. Sie haben gesagt: Da rufe ich doch mal direkt an und sage, dass es dann halt ein bisschen billiger oder ein bisschen weniger oder vielleicht gar nicht geht.

Ich hatte erstens die Frage gestellt, ob, wenn wir morgen bei dem netten Herrn anrufen, das bestätigt wird, dass diese Summe drastisch nach unten gegangen ist. Denn in der langfristigen Finanzplanung der Gesellschaft, die das Geld bekommt, sind diese Summen schon vereinnahmt, weil es eine Vereinbarung aus der Vergangenheit ist. Oder ist es so, dass wir aktuell heute mit dem Beschluss diese Summe zahlen müssen und darauf hoffen müssen, dass die Herrschaften, die hier und auch im Aufsichtsrat sitzen, nachher akzeptieren, dass sie weniger bekommen als das, was vor dreieinhalb Jahren entsprechend unterschrieben worden ist? Dazu würde ich gern eine klare Aussage haben. Oder ist diese Summe sogar noch höher, weil es jetzt ja nur der Ausfall ist und der

angepasste Grundstückswert in dieser Berechnung für die Übertragung der Grundstücke, die wir auch noch benötigen, noch nicht mit drin ist? – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Noch einmal Frau Zuschke. – Herr Dr. Wlecke, Sie können sich schon vorbereiten.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Grenda, es ist nichts unterschrieben. Es geht um eine bewertende Forderung nach Wertekatalog von Baustellen-Entschädigungstatbeständen: Was fällt an Gebäude und Parkplätzen während einer Baustelle weg und was fällt endgültig weg zugunsten eines U-Bahnhofes? Das sind nach Wertermittlung vorgenommene Forderungen, die im Zuge der Planfeststellung so auch formuliert sind. Es gibt weder Verträge noch gibt es Absprachen noch gibt es irgendetwas, was unterschrieben und monetarisiert in irgendwelchen Wirtschaftsplänen ist.

Ich habe eben versucht zu erklären, dass in eine Planfeststellung und NKI-Berechnung alle Auswirkungen eines Eingriffes aufgenommen werden müssen – unabhängig davon, ob sie später wegverhandelt werden oder anders zu behandeln sind. Deswegen ist die Tatsache, dass wir es festgemacht haben an dem oben genannten Zeitpunkt, weder eine Kritik an den Handelnden, die das an uns übergeben haben, noch sonst etwas. Es ist ganz einfach nur eine Darstellung der Fakten.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Dr. Wlecke.

Ratsherr Dr. Wlecke (Tierschutz Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Was hier von uns verlangt wird, ist eine sehr weitreichende, schwerwiegende und teure Entscheidung. Da finde ich es richtig, dass man dazu Fragen stellt und auch erwarten kann, dass diese beantwortet werden.

Frau Zuschke, Sie haben gerade gesagt: Na ja, 6 Meter oder 12 Meter, vielleicht werden es auch 12,50 Meter, so genau wissen wir das nicht.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Jetzt hören Sie doch mal zu! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das hat sie nicht gesagt!)

– Das hat sie gesagt.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das ist unerträglich!)

– Ich würde es gut finden, wenn Sie mich ausreden lassen würden. Vielen Dank.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das ist wirklich unverschämt, was Sie gerade machen! Wir reden seit einer Stunde darüber!)

– Ich habe gerade nur zitiert.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Falsch zitiert! – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Zitat ist Original und nicht irgendwie! Das sollten Sie eigentlich wissen!)

– Okay, gut. Sollen sich die Leser dieser Protokolle darüber selbst Gedanken machen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Welche Leser?)

Ich wollte nur darauf hinweisen, dass wir fünf Fragen formuliert und auch schriftlich eingereicht haben, die nach unserer Feststellung noch nicht beantwortet sind. Alle fünf sind wichtig, aber als besonders wichtig möchte ich auf die fünfte Frage hinweisen.

Die Frage lautet: Beginnen die vorbereitenden Baumaßnahmen erst nach Vorlage eines rechtskräftigen Planfeststellungsbescheides mit Baurecht und erst nach Erhalt der Förderbescheide der Zuwendungsgeber oder nicht? – Darauf hätte ich gern noch eine Antwort. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Dann die abschließende Antwortrunde, danach sind wir damit durch.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Dr. Wlecke, manchmal besteht eine korrekte Antwort auch darin, dass man alle Angaben und Argumente bringt, und dann wird es eben auch ein bisschen komplexer. Aber das gehört einfach dazu, weil es um dieses wirklich weitreichende Bauwerk und eine sehr komplexe Planung geht.

Sie haben noch einmal nachgefragt, wie sich das mit dem Baubeginn verhält. Wir haben diese Vorlage nicht ohne Grund in dieser Ausführlichkeit auf einen zuwendungsunschädlichen Baubeginn abgestellt. Das ist hier eindeutig erwähnt. Es geht um baureifmachende Maßnahmen, die wir mit dem Fördergeber in Absprache gern vor Erteilung des Förderbescheides, aber nach allen Absprachen über die Förderfähigkeit durchführen wollen, also ein förderunschädlicher Baubeginn, aber keinesfalls ohne eine Planfeststellung; denn das wäre wie ein Bauen ohne Baugenehmigung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ich habe keine weiteren Wortmeldungen.

Wir können jetzt in die Beschlussfassung eintreten. Herr Dr. Wlecke hatte namentliche Abstimmung für die Fraktion beantragt. Herr van Leeuwen, Sie lesen die Namen vor und führen Buch.

(Der Namensaufruf erfolgt.)

Ratsherr Albes (SPD)	Ja
Ratsherr Auler (CDU)	Nein
Ratsfrau Bednarski (SPD)	Ja
Ratsfrau Bellstedt (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Blanchard (Die Linke)	Nein
Ratsherr Blumenrath (CDU)	--
Ratsfrau Böcker (CDU)	Nein
Ratsherr Bohrmann (SPD)	Ja
Ratsherr Buschhausen (CDU)	Nein
Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeister Conzen (CDU)	Nein
Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau von Dahlen (CDU)	Nein
Ratsfrau El Fassi (Tierschutz Freie Wähler)	Nein
Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Eßer (CDU)	Nein
Ratsherr Figge (SPD)	--
Ratsherr Dr. Fils (CDU)	Nein
Ratsfrau Fleckner-Olbermann (SPD)	Ja
Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Oberbürgermeister Geisel	Ja
Ratsfrau Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Goldberg-Hammon (SPD)	Ja
Ratsherr Grenda (Piraten)	Nein
Ratsherr Gutt (CDU)	Nein
Ratsherr Hartnigk (CDU)	Nein

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Herz (SPD)	Ja
Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD)	Ja
Ratsherr Knäpper (SPD)	Ja
Ratsfrau Kraft-Dlangamandla (Die Linke)	Nein
Ratsherr Kretschmann (CDU)	--
Ratsfrau Krüger (Tierschutz Freie Wähler)	--
Ratsfrau Lehmhaus (FDP)	Ja
Ratsfrau Leibauer (SPD)	Ja
Ratsherr Lukaschewski (CDU)	Nein
Ratsherr Maaßen (CDU)	Nein
Ratsherr Madzirov (CDU)	Nein
Ratsherr Maniera (REP)	Nein
Ratsherr Mauersberger (CDU)	Nein
Ratsfrau Mohrs (SPD)	Ja
Ratsherr Montanus (FDP)	Ja
Ratsfrau Mucha (CDU)	Nein
Ratsherr Müller (SPD)	--
Ratsherr Münter (CDU)	--
Ratsherr Neuenhaus (FDP)	Ja
Ratsherr Nicolin (FDP)	Ja
Ratsfrau Opelt (AfD)	Nein
Ratsfrau Ott (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Penack-Bielor (CDU)	Nein
Ratsherr Pfundner (Die Linke)	Nein
Ratsherr Rasp (SPD)	Ja
Ratsherr Raub (SPD)	Ja
Ratsherr Reinold (CDU)	Nein
Ratsherr Rohloff (FDP)	Ja
Ratsherr Rütz (CDU)	Nein
Ratsherr Saitta (CDU)	Nein
Ratsfrau Schadewaldt (SPD)	--
Bürgermeister Scheffler (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Schmidt (CDU)	Nein
Ratsherr Schreiber (SPD)	Ja
Ratsherr Schulte (CDU)	Nein
Ratsherr Simon (CDU)	Nein
Ratsherr Spielmann (SPD)	--
Ratsfrau Steinheider (SPD)	Ja
Ratsherr Stieber (CDU)	Nein
Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP)	Ja
Ratsherr Sültenfuß (CDU)	--
Ratsherr Tacer (SPD)	Ja
Ratsherr Tups (CDU)	Nein
Ratsherr Tussing (CDU)	Nein
Ratsherr Vatalis (SPD)	Ja
Ratsherr Volkenrath (SPD)	Ja
Ratsfrau Vorspel (Die Linke)	Nein
Ratsherr Walter (SPD)	--
Ratsherr Warnecke (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Wiechert (CDU)	--
Ratsfrau Wiedbrauk (CDU)	Nein
Ratsherr Wiedon (CDU)	Nein
Ratsfrau Wien-Mroß (SPD)	Ja

Ratsherr Dr. Wlecke (Tierschutz Freie Wähler)	Nein
Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeisterin Zepunkte (SPD)	Ja

(Die Stimmenauszählung erfolgt.)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Ihnen das Ergebnis bekanntgeben: Mit Ja stimmten 37 Ratsmitglieder, mit Nein 35. Damit ist die Vorlage angenommen.

(Beifall von der SPD und der FDP)

16

Fortsetzung Arbeit der „Kleine Kommission Wehrhahn-Linie“ als „Kleine Kommission Stadtbahnbau U81“

Vorlage 66/ 23/2019

Oberbürgermeister Geisel: Ich glaube, Herr Dr. Wlecke wollte darüber eine Debatte führen, oder hat sich das erledigt? – Gut, dann kommen Sie nach vorn.

Ratsherr Dr. Wlecke (Tierschutz Freie Wähler): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich mache es schnell. Es geht darum, dass, wenn wir die „Kleine Kommission U81“ so umwandeln und wir wie bisher arbeiten, nur die beiden großen Parteien CDU und SPD und die Grünen und die FDP mit je einem stimmberechtigten Mitglied vertreten sind. Wir sind der Meinung, dass alle Fraktionen dort vertreten sein sollten, also auch die Linken und die Fraktion Tierschutz Freie Wähler, die zusammen etwa 10 Prozent der Stimmen repräsentieren. In diesem Sinne bitte ich darum, das entsprechend so zu regeln. Ansonsten habe ich nichts Weiteres vorzutragen. – Vielen Dank.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir wollen das nicht!)

Oberbürgermeister Geisel: Das war kein Änderungsantrag. Wir können die Vorlage beschließen, wie sie ist. Wir nehmen das zur Kenntnis.

Ich darf die Vorlage abstimmen lassen. Gibt es Gegenstimmen? – 2 Gegenstimmen. Enthaltungen? – Enthaltungen bei der Linken. Dann ist es mit großer Mehrheit so beschlossen.

17

Bestellung stimmberechtigter Delegierter zur Teilnahme an der 40. ordentlichen Hautversammlung des Deutschen Städtetages in Dortmund

Vorlage 01/ 7/2019

Oberbürgermeister Geisel: Ich habe hier einen Personalvorschlag. Wir wählen – wenn ich es richtig sehe – sechs Delegierte. Gemeldet haben sich sieben: Frau Böcker, Frau Penack-Bielor, Frau Bednarski, Herr Vatalis, Frau Ott und Herr Nicolin sowie Herr Blanchard.

Wie wollen wir verfahren? Gehe ich richtig davon aus, dass es eine gemeinsame Liste von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP gibt?

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Nein!)

Alle einzeln?

(Ratsherr Neuenhaus [FDP] nickt)

Moment! Wir können jetzt aber nicht die Hände hochgehen lassen für jeden einzelnen; denn dann könnten wir auch mehr als sechs wählen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich beantrage Sitzungsunterbrechung!)

– Eine Sitzungsunterbrechung?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] nickt)

Wie lange soll es denn dauern, Herr Czerwinski?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: 5 Minuten!)

– 5 Minuten. Dann vertagen wir bis 17.41 Uhr

(Unterbrechung von 17.36 bis 17.43 Uhr)

Oberbürgermeister Geisel: Meine sehr verehrten Damen und Herren, können wir fortfahren? – Darf ich erfahren, was in der Sitzungspause im Hinblick auf das bevorstehende Abstimmungsverhalten vereinbart wurde?

(Ratsherr Raub [SPD]: Jeder stimmt für seine Leute!)

Es gibt eine Liste CDU, wenn ich das richtig sehe. Es gibt eine Liste der SPD, es gibt eine Liste Bündnis 90/Die Grünen, es gibt eine Liste FDP, und es gibt eine Liste Die Linke.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

Dann darf ich fragen: Wer möchte für die Liste CDU stimmen? – 22 Stimmen.

Ich darf fragen: Wer stimmt für die Liste SPD?

(Ratsherr Raub [SPD]: Der Oberbürgermeister könnte ja auch mal mitstimmen!)

– Ach so, ja, das stimmt. Die Kandidaten auf der Liste genießen mein volles Vertrauen. – Auch 22 Stimmen.

Wer stimmt für die Liste Bündnis 90/Die Grünen? – Das sind 10 Stimmen.

Wer stimmt für die Liste der FDP? – Das sind 8 Stimmen.

Wer stimmt für die Liste Die Linke? – 5 Stimmen hat Die Linke.

Es sind gewählt zwei Kandidaten der Liste CDU, zwei Kandidaten der Liste SPD, ein Kandidat der Liste Bündnis 90/Die Grünen und ein Kandidat der Liste FDP. Nicht gereicht hat es für den Kandidaten der Liste Die Linke.

Gewählt sind damit Frau Böcker, Frau Penack-Bielor, Frau Bednarski, Herr Vatalis, Frau Ott und Herr Nicolin. Erhebt sich dagegen Widerspruch? – Das ist nicht der Fall.

25

Beschaffung von Elektrofahrzeugen im Rahmen des Handlungskonzeptes Elektromobilität der Landeshauptstadt Düsseldorf – Bereitstellung überplanmäßiger Haushaltsmittel

Vorlage 01/ 34/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Grenda, ich glaube, da hatten Sie einen Debattenwunsch, oder ist das nicht mehr der Fall? – Wenn Ihnen nichts einfällt, können wir es auch so abstimmen.

Ratsherr Grenda (Piraten): Es geht mit Sicherheit auch ganz schnell. Es ist ja nur die Aufstellung, wie viele Autos tatsächlich angeschafft werden sollen. Ich habe nur eine konkrete Frage, da wir jetzt noch einmal unseren Fuhrpark aufrüsten:

A) Um welche Fahrzeuge handelt es sich genau?

B) Nachdem jetzt dieses kostenlose Tanken aufgehoben worden ist, übernimmt dann die Stadt auch eine eigene Infrastruktur für diese Fahrzeuge, oder sind wir weiterhin an den einen Anbieter gebunden? Oder werden eigene Zapfsäulen aufgebaut? Wie ist das geplant? Das würde mich persönlich interessieren. Ansonsten finde ich es sehr gut, dass wir endlich 42 Autos bestellen. Ich hoffe, dass sie auch kurzfristig geliefert werden können. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Professor Dr. Meyer-Falcke.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke] meldet sich zu Wort)

– Sie wollen sich dazu melden?

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke] nickt)

– Aber jetzt darf erst der Professor etwas sagen, oder?

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Das ist völlig in Ordnung!)

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Ratsherr Grenda, ich kann Ihnen selbstverständlich eine Antwort geben. Es sind insgesamt 44 Fahrzeuge, über die wir momentan sprechen. Wenn Sie das nach Ämtern wissen wollen, sind es

für das Amt 16: 18 Fahrzeuge – jeweils im Austausch gegen bestehende; es kommen also keine neuen dazu, sondern im Austausch, sodass wir im Saldo gleich viele Fahrzeuge haben –,

für das Amt 19, Umwelt: 4 Fahrzeuge,

für das Amt 23, Immobilienmanagement: 2 Fahrzeuge,

für das Amt 41: 1 Fahrzeug,

für das Amt 62: 1 Fahrzeug,

für das Amt 68, das Garten-, Friedhofs- und Forstamt: 16 Fahrzeuge

und für das Amt 67: 2 Fahrzeuge – auch wieder alle im Austausch gegen den Bestand.

Wenn Sie wissen wollen, um welche Autos es sich handelt, kann ich Ihnen das auch sagen: Es sind 18 Stück Nutzfahrzeuge leicht, 11 Stück Kompaktklasse, 5 Stück Kompaktklasse VW e-Golf, 3 Stück Pkw-Mini, 3 Stück Nutzfahrzeug mittel, 2 Stück SUV, 2 Stück Brennstoffzellenfahrzeuge. Zusammen macht das 44.

Die 18 Ladestationen werden von der Firma Wall angemietet.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Wie weit kommt denn ein SUV mit E-Motor?)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Frau Kraft-Dlangamandla. Ihr folgt Herr Hartnigk.

Ratsfrau Kraft-Dlangamandla (Die Linke): Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Zu den Elektroautos: Ja, wir werden dem auch zustimmen, aber mit leichten Bedenken; denn so umweltfreundlich und freundlich, wie immer getan wird, sind die nämlich überhaupt nicht, wenn man weiß, woher die Teile für die Batterien kommen. Kobalt zum Beispiel: Kinderarbeit in Chile und im Kongo unter unmöglichen Bedingungen.

Von daher ist unsere Anmerkung oder unser Wunsch, dass man doch auf Brennstoffzellen in Zukunft umsteigt, weil das einfach besser ist und auch eine innerstädtisch bessere Lösung darstellt.

In dem Fall stimmen wir noch einmal zu, weil es immer noch besser als Diesel ist, aber man sollte wie gesagt wirklich die Kinderarbeit unter den unmöglichsten Bedingungen sehen. Das geht eigentlich gar nicht. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Geht es oder geht es nicht?

Ratsfrau Kraft-Dlangamandla (Die Linke): Und warum SUV? – Das war noch eine Frage, aber Frau Strack-Zimmermann hatte das, glaube ich, auch gerufen. Dazu hätte ich auch gern eine Antwort.

Oberbürgermeister Geisel: Bitte noch einmal. Ich habe die Frage nicht verstanden.

Ratsfrau Kraft-Dlangamandla (Die Linke): Die SUV.

Oberbürgermeister Geisel: Ach so, ob es SUV sind.

Ratsfrau Kraft-Dlangamandla (Die Linke): Warum?

Oberbürgermeister Geisel: Allradantrieb. – Herr Hartnigk.

Andreas Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herzlichen Dank. Wir haben gar kein Problem mit der Vorlage, aber noch einige Nachfragen.

Zunächst sind wir ein bisschen irritiert, weil im November 2018 der Bewilligungsbescheid vorlag. Die Information, dass wir den Zuschlag bekommen, Herr Beigeordneter, dürfte eigentlich noch eher vorgelegen haben. Deswegen fragen wir uns, warum das nicht gleich in den Haushalt 2019, also in der Kostenposition, aufgenommen worden ist, sondern jetzt über die außerordentlichen Mittel geregelt werden muss.

Sie haben eben etwas zu den Fahrzeugen gesagt. Ich weiß jetzt nicht, was eine Fahrzeuglastklasse schwer oder mittel ist. Vielleicht können wir da noch einmal nachträglich erfahren, welche Fahrzeuge es wirklich sind.

Beim Amt 16 hat mich irritiert, dass 16 Fahrzeuge – der größte Teil – im Hauptamt sind. Wenn das Amt 16 die Fahrzeuge verteilt, dann habe ich es richtig verstanden inhaltlich.

(Beigeordneter Professor Dr. Meyer-Falcke nickt)

Aber dann hätten Sie vielleicht sagen können: Amt 16 beschafft auch für die anderen Ämter. Deswegen sind es dort 16, um das klarzustellen.

Was uns aber sehr am Herzen liegt, ist die Tatsache, dass wir eine ganze Reihe von Fahrzeugen geleast haben, wo die Leasing-Verträge zum einen Teil noch weiter laufen, zum anderen Teil auslaufen. Ich habe Sie so verstanden, dass beim Auslauf darauf geachtet wird, dass umweltfreundlichere Fahrzeuge getauscht werden.

(Beigeordneter Professor Dr. Meyer-Falcke nickt)

Erste Frage: Ist mit den Leasing-Unternehmen über einen Austausch während der Laufzeiten gesprochen worden?

Zweite, ganz entscheidende Frage – Frau Kraft-Dlangamandla, damit wir hier nicht immer über Elektromobilität sprechen –: Sind unter den neu zu beschaffenden Fahrzeugen auch schon Fahrzeuge mit Brennstoffzellentechnik? – Wenn Sie das kurz beantworten könnten – –

(Ratsherr Raub [SPD]: Zwei!)

– Dann habe ich es eben überhört. Wenn es zwei sind, ist es gut. Das sollte der Schwerpunkt der weiteren Beschaffung sein. – Herzlichen Dank.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Meine Worte! – Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Professor Meyer-Falcke.

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke: Herr Oberbürgermeister! Herr Ratsherr Hartnigk, ich fange von hinten an: Zwei Fahrzeuge mit Brennstoffzelle.

Dann haben Sie recht: Amt 16 beschafft zentral für die Ämter, die nicht selbst beschaffen. Deswegen sind einige Ämter, die für ihre Zwecke Spezialfahrzeuge beschaffen, noch einmal extra von mir aufgezählt worden.

Die SUV sind allradgetriebene Autos. Es ist nicht der von uns vorhin scherzhafterweise genannte Spezialwagen für den Personaldezernenten, sondern es sind allradgetriebene Fahrzeuge, die im Wald oder auf Baustellengelände fahren und deswegen eben allradgetrieben sein müssen.

Selbstverständlich achten wir bei den Fahrzeugen, die wir beschaffen, auf Bestand respektive Ablauf der Leasing-Zeit.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Rasp.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Kostenfrage 2018 in 2019?)

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke: Ach so, Entschuldigung! Ich muss noch eine Antwort geben.

Oberbürgermeister Geisel: Noch eine Antwort.

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Ratsherr Hartnigk, Entschuldigung, ich habe die Antwort auf die Frage, warum das nicht alles schon 2018 in den Haushalt 2019 eingestellt worden ist, vergessen.

Wir haben zum einen den ersten Förderbescheid erst am 22.11.2018 bekommen, obwohl das Programm 2017 schon anfing. Zu der Zeit haben wir die bereits von Ihnen zur Verfügung gestellten überplanmäßigen Mittel nicht mehr ausgeben können. Dasselbe wollten wir verhindern, mussten

allerdings erst warten, bis wir tatsächlich über die Förderbedingungen informiert waren, und – das ist das, was ich eingangs bei der Tagesordnung schon einmal gesagt habe – die Automobilindustrie hat lange gezögert mit der Zusage, dass sie tatsächlich in der Lage ist, innerhalb des Förderzeitraums auch die Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen.

Oberbürgermeister Geisel: Danke schön. – Jetzt ist Herr Rasp dran.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir bekommen mehr als die Hälfte an Zuschuss für die Fahrzeuge, da muss man gar nicht weiter daran denken; denn so ein Elektroauto ist nicht doppelt so teuer wie ein Brennstoffauto. Somit haben wir ein Geschäft gemacht. Ich würde mich gern anschließen, wenn es gehen würde. Ich würde eines nehmen. – Danke.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Sie kriegen den SUV und haben sogar die Auswahl zwischen dem einen und dem anderen!)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Wir können über die Vorlage jetzt abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen. Ich bedanke mich.

27

Information zum Planungsstand Stadtstrand

Vorlage 001/ 5/2019

und

Antrag der CDU-Ratsfraktion

Stadtstrandkonzept vertraglich nachbessern

Vorlagen 01/ 30/2019 und 01/ 47/2019

Oberbürgermeister Geisel: Das sind die bisherigen Vorlagen. Ich bitte allerdings darum, sich auf Dinge zu beschränken, die Gegenstand öffentlicher Beratung sein können. Es sind die Vorlagen NÖ 6 und NÖ 10 aus dem nichtöffentlichen Teil.

Ich darf zunächst die Planungsdezernentin Frau Zuschke bitten, eine kurze Präsentation zu geben. So war es, glaube ich, vorgesehen, oder?

(Zuruf: Ja!)

Frau Zuschke wird zunächst über den Stand der Dinge beim Thema Stadtstrand Bericht erstatten, und anschließend beginnen wir mit der Debatte darüber.

(PowerPoint-Präsentation)

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zur Vorlage Stadtstrand: Sie haben mich gebeten, zum Thema Stadtstrand noch einmal den Sachstand zu referieren. Ich denke, dazu gehört, dass wir noch einmal auf den Antrag schauen, den Sie gestellt haben. Dieser Antrag ist es wert, auch noch einmal in einigen Punkten hier vorgetragen werden. – Keine Sorge, ich werde nicht alles vortragen.

Der Antrag wurde am 28. Juni gestellt. Bei diesem Antrag wurde noch einmal darauf abgehoben, dass trotz umfangreicher Bemühungen, einen Stadtstrand in der Stadt zu etablieren, diese

Bemühungen erfolglos geblieben seien. Deswegen wurde wie folgt nachgefragt: Welche Orte hast du, Verwaltung, denn wie geprüft? Und wenn es jetzt schon nicht so sein wird, dass wir direkt am Ufer, nämlich in der Kesselstraße, oder in der Nähe des Hafens, sofort einen Stadtstrand bekommen, welche Orte sind darüber hinaus geprüft worden? Wie ist es denn mit diesen Orten, kann es nicht auch – wenn es nicht der typische Stadtstrand ist – ein Ort sein, an dem innovatives Leben am Wasser und eine Zugänglichkeit zum Wasser ermöglicht werden kann, dass vielleicht auch mit einem kleinen Pool oder einer Dusche für Erfrischung gesorgt werden kann und dass attraktive Orte in der Nähe des Flusses in den Blick genommen werden, die darüber hinaus die angestammte Stadtbevölkerung nicht vertreiben, aber doch eine Nähe zum Fluss für alle Menschen ermöglichen?

Wir haben deswegen eine Ausschreibung für verschiedene Orte vorgenommen. In diese Ausschreibung haben Sie uns – nachdem wir vorgetragen haben, dass es verschiedene Orte gibt, mit denen man arbeiten kann – mitgegeben, dass es eine Vorzugsvariante wäre, wenn ein Betreiber mehrere Orte betreiben würde, als wenn man an allen möglichen Orten andere Betreiber hätte.

Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass an diesen Orten insbesondere auch nichtkommerzielles und nichtkonsumierendes Leben möglich sein muss, sodass man nicht gezwungen ist, an diesen Orten zu konsumieren, wie es bei üblichen gastronomischen Projekten der Fall ist. Deswegen wurde eine Auswertungsmatrix bei der Ausschreibung insofern vorgenommen, als dass ein Innovations-, Nutzungs- und Betriebskonzept an erster Stelle vor wirtschaftlichem Nutzen steht, ein ökologisches Konzept von Bedeutung ist und die Qualität und Gestaltung die entscheidende Rolle spielen sowie die Frage des Pachtzinses in Abhängigkeit vom Angebot auszuhandeln ist und dann den Gremien mittels verschiedener Randbedingungen vorzulegen ist.

Es gibt jetzt zum Ratsantrag und auch zur Ratsvorlage im Herbst – ich weise darauf hin, dass wir im Herbst eine Vorlage in den Gremien hatten, die die Angebote ausführlich ausgewertet hat – eine Matrix von Zielerreichungen: saisonaler temporärer Zeitraum von Mai bis Oktober und mindestens fünf Jahre Nutzungsmöglichkeit, Ziel erreicht.

Es gibt jetzt entsprechende Pachtzeit- und Zinsgespräche. Die würden wir im Zweifelsfall im nichtöffentlichen Teil noch einmal verifizieren, deswegen sage ich es hier nur allgemein.

Auf die Öffnungszeiten wurde hingewiesen: möglichst ganztägig, bei guter Wetterlage verlängerte und verlängerte Sondernutzung für Events möglich. Die Öffnungszeiten sind mit Amt 30 entsprechend abgestimmt worden und werden dort auf 23 Uhr beziehungsweise 24 Uhr gelegt wie bei allen anderen Anlagen auch. Das ist übrigens bei den Kasematten nie festgelegt. Dort geht es dann auch einmal auf Zuruf, wenn es zu laut ist.

Die Erschließungsfähigkeit und Flächenkonkurrenz mit bestehenden Nutzungen sollte absolut ausgeschlossen werden im Hinblick auf festgelegte Veranstaltungskalender in der Stadt, aber auch benachbarte Einrichtungen wie zum Beispiel KIT oder Tonhalle. Dort durfte es zu keinen Nutzungs- und Flächenkonkurrenzen kommen. Dieses Ziel ist auch entsprechend erreicht worden.

Die Sandausbringung ist – das ist im Herbst schon behandelt worden – an diesen Stellen nicht möglich wegen des Landschaftsschutzes und der Überschwemmungssituation. Die Größe wurde insgesamt mit 1.000 Quadratmetern, aber erweiterbar, wenn möglich, angegeben. Wir sind jetzt bei ungefähr 1.400 Quadratmetern. Ich sage *ungefähr*, denn die letzten 5 Meter kann man jetzt nicht bestimmen. Deswegen nur ungefähr, damit wir konkret genug sind, auch wenn wir nachher diskutieren.

Es sollten attraktive stadtnahe Standorte mit guter Erreichbarkeit gewählt werden. Dieses Ziel ist mit KIT, Tonhalle und Robert-Lehr-Ufer erreicht. Duschen oder ein kleiner Pool sind am Robert-Lehr Ufer vorgesehen und möglich. Dort werden Duschen und ein Wasserspielplatz für Kinder möglich sein.

Zum Thema des Pachtzinses: Pachten nach Bodenwertermittlung und Umsatzpachten werden wir später im Zweifelsfalle im nichtöffentlichen Teil noch einmal besprechen können.

Ein ganz wichtiger Punkt, den Sie uns mitgegeben haben – das ist der Unterschied zu anderen gastronomischen oder Event-Konzepten in der Stadt –, ist, dass es kein Exklusivrecht auf diesen Flächen für eventuelle Events oder auch Bewirtungen gibt. Der spätere Pächter oder die Pächterin muss innovative weiterführende Konzepte akzeptieren und auch mit aufnehmen.

Darüber hinaus ist es so, dass bei etablierten Veranstaltungen auch von einem Tag auf den anderen diese Flächen unmittelbar vor der Veranstaltung am Abend zu beräumen sind und am nächsten Tag erst wieder in Betrieb genommen werden. Diese Veranstaltungen wurden sämtlich im Veranstaltungskalender markiert und mit dem künftigen Betreiber verhandelt. Das wird auch eingehalten.

Der Stadtstrand soll ein Alleinstellungsmerkmal bekommen, einmal durch den Betrieb mehrerer Standorte, aber in unterschiedlicher Form, also in ganz individueller und flexibler Form. Zudem darf es zu keiner Beeinträchtigung des KIT führen. An betriebsfreien Tagen ist das Areal komplett zu beräumen. Das ist entsprechend in den Pachtverträgen erledigt – so, wie wir das auch im Haupt- und Finanzausschuss vorgestellt haben.

Das ökologische Konzept soll absolut auf Qualität zum fairen Preis vor Quantität abheben und soll saisonale und lokale Produkte beinhalten. Es soll maximal Mobiliar in guter Qualität – beim KIT zum Beispiel im Bereich eines Liegestuhlverleihs mit mobiler Sanitärausstattung – zum Tragen kommen, beim Robert-Lehr-Ufer das Gleiche.

Im Bereich des Tonhallenufers könnte eine Actionfläche vertieft werden – so, wie das bereits durch die Skater-Community der Fall ist. Das könnte entsprechend ergänzt werden.

Es wurde ein komplett mobiles System gefordert, und dieses komplett mobile System ist in der Ausschreibung entsprechend auch zum Tragen gekommen.

Wir waren mit unserer Vorlage, bevor wir dann im Herbst in den Gremien waren, in der BV 1 am 05.10.2018 vertreten durch Dezernat 03, in der BV 3 am 09.10.2018 vertreten durch Dezernat 03, in der SPD-Fraktion am 01.10.2018 vertreten durch Dezernat 03, in der CDU-Fraktion nicht vertreten durch Dezernat 03, aber durch den künftigen Betreiber. Er hat dort sein Konzept vorgestellt. In der FDP-Fraktion wurde es am 05.10.2018 durch Dezernat 03 vertreten.

Zum Thema Gestaltung wurde Folgendes vorgetragen: Das Gestaltungskonzept inklusive der erforderlichen Logistik und Sanitärausstattung ist als komplett mobiles System konzipiert – bei geeignetem Wetter Aufbau morgens und Abbau abends. Zur Verkehrsvermeidung ist es jedoch seitens der Stadt wünschenswert, dass Sanitär- und Kühleinrichtungen über Nacht am Ort verbleiben können und nicht ständig hin- und hergefahren werden. Das ist aber trotzdem möglich.

Alle übrigen Aufbauten werden täglich abgebaut. Das sind die Möbel, die dürfen nicht draußen stehenbleiben. Da darf es keine Umgrenzungen, keine Zäune et cetera geben, nichts. Die Ausstattung ist hochwertig und frei von Fremdwerbung. Das ist auch anders als bei anderen gastronomischen Einrichtungen.

Da es jetzt auch schon in der Presse behandelt worden ist, wurde der Betreiber KÜSSDENFROSCH, der ein solches Konzept vorgestellt hat, dann auch von uns vorgeschlagen, den Zuschlag zu bekommen.

Die Container – ich nehme das Wort ganz bewusst in den Mund – sind neuwertig. Sie sind nicht ausgerangiert. Wenn wir über das Thema Vintage oder Hochseecontainer gesprochen haben, ist es eher so eine Mentalität, die sich mit dem Thema Container verbindet. Wir haben Ihnen Analogien mitgebracht. Ich erinnere mich daran, als der Antrag gestellt worden ist, gab es von Ihrer Seite den Hinweis, man solle sich an der Mentalität des Stadtstrandes an der Seine in Paris orientieren.

(Ratsherr Raub [SPD]: In der Tat!)

Die haben wir als Erstes mitgebracht. Ich drehe mich jetzt einmal um und gehe in die Präsentation hinein, die Ihnen weitere Analogien zeigt.

Sie finden hier nur Analogien. Das sind noch nicht die Container, die gefertigt werden müssen für den Stadtstrand. Sie müssen also gefertigt werden, sie müssen neu hergestellt werden und werden aus einem Rohmaterial dann veredelt. Es gibt Fenster, es gibt Klappen, es gibt diese Türen und Nutzungsergänzungen.

Sie können das übrigens auch in Düsseldorf mal anschauen und richtig erleben, wenn Sie auf den Carlsplatz gehen, den Sie sicherlich alle kennen. Da gibt es einen Container, auf den stößt man unweigerlich, wenn man hier vom Rathaus kommt. Ich nenne jetzt keine Namen, um keine Werbung zu machen, aber da kann man das sehr schön sehen, wie solch ein Container niveauvoll betrieben werden kann.

Sie sehen hier Beispiele, die dem sehr nahekommen. Hier gibt es verschiedene andere Beispiele von solchen Containern. Sie sind alle nach dem Prinzip Hochseecontainer veredelt und weiterentwickelt. Das Konzept von KÜSSDENFROSCH ist ganz einfach auch solch ein Modell, mit dem man arbeiten kann.

Hier sieht man eine gestapelte Variante und dort die Eingeschosser. Hier sieht man noch einmal eine gestapelte Variante. Dieser Container ist übrigens auch live erlebbar. Er bespielt einen durch eine Baustelle eingeschränkten Kaffeehausbetrieb in Düsseldorf. Da sieht man einmal, wie das Thema *gestapelt* aussieht.

Zum Thema der Container an den unterschiedlichen Orten: Es ist nicht die Rede davon gewesen, dass am KIT gestapelt wird. Am KIT gab es das Begehren von drei Containern. Nach der Beteiligung des künftigen Investors in den verschiedenen Fraktionen hat er sich aber auf zwei einschränken lassen. Ich habe auch im HFA deutlich gemacht an welcher Stelle. Die sind auch im Angebot so verzeichnet gewesen. Dazu kommen die WC-Container Die Lagepläne haben wir dabei. – Vielleicht können wir mal weitergehen in der Präsentation.

Die Skizzen, die er in seinem Comic gemacht hat – Sie erinnern sich daran, als die Angebote ausgewertet worden sind, gab es diese Comic-Zeichnungen –, sind jetzt weiterentwickelt worden.

Hier haben wir das Thema der Rheinuferpromenade.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU]: Fünf Container plus drei Food Trucks!)

Ich gehe gern auf alle Fragen ein. – Jetzt sind es noch drei.

Das sind andere kleinere Boxen, in denen verschiedene Gegenstände aufbewahrt werden. Darüber muss allerdings noch verhandelt werden, diese zwei kleineren hier an dieser Stelle – direkt an der Mauer, die meinen Sie? – Das sind WCs. Es war die Frage, die ich beantwortet hatte, ob auf der Wiese Container aufgestellt werden. Das hatte ich verneint. Dieser Lageplan lag der Auswertung der Angebote im Herbst bei.

Das Bild vom Riesenrad am Burgplatz ist ein Fehler, der hier hineingerutscht ist.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Sehr realistisch! – Heiterkeit bei der CDU)

Das waren die Container von Herrn Bruch. Wo sind sie denn jetzt hin? – Geben Sie sie mir wieder.

(Heiterkeit bei CDU und FDP)

Er hat seine Riesenradteile in diesen Containern gelagert, hatte aber auch Container rund um das Riesenrad aufgestellt.

Wir haben uns jetzt einfach einmal den Spaß erlaubt, zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten sowie zu Schnee- und Nicht-Schnee-Zeiten diese Container zu fotografieren. Diejenigen, die ich Ihnen als Analogien gezeigt habe, sind aber diejenigen, die weiterentwickelt werden. Das ist das, was wir an Bildmaterial mitgebracht haben. Wie gesagt, die Container selbst gibt es noch nicht. Die müssen für diesen Stadtstrand angefertigt werden. Über das Thema, was diesbezüglich mit Kosten und sonstigen Dingen verbunden ist, würde ich mit Ihnen dann im nichtöffentlichen Teil reden.

Was vielleicht noch wichtig ist: Es wurde uns eindringlich und sehr nachvollziehbar – das möchte ich auch in aller Öffentlichkeit noch einmal wiederholen – mitgegeben, dass es kein – in Anführungsstrichen – sogenannter Ballermann-Betrieb sein dürfte, der dort entsteht. Das heißt, unser Verhandlungen sind verbunden mit ganz bestimmten Einschränkungen, die mit einer Lärmkulisse, mit einer Verträglichkeitskulisse und mit den einzelnen Orten zu tun haben. Das ist selbstverständlich in dieser Vorlage auch berücksichtigt und wird selbstverständlich in den Pachtverträgen so auch entsprechend festgehalten.

Das war noch einmal die kurze Zusammenfassung einer Entstehungsgeschichte eines innovativen Projektes.

Noch einmal zu Ihrer Erinnerung: Ich hatte in der Diskussion um die Vorlage im Herbst noch hinzugefügt, dass in der Ausschreibung die Kesselstraße nicht enthalten war, dass die Kesselstraße selbst als Stadtstrand aber in der Auslobung des Wettbewerbs zur Kesselstraße enthalten ist und dass das Thema Badeschiff von uns auch proaktiv weitergetragen wurde, dass wir versucht haben, im Medienhafen Partner zu finden, die durchaus nicht abgeneigt sind, hier zu planen. Das ist aber eine längerfristige Aktion. Da muss auch ein bisschen Planungs- und konstruktiver Verstand einfließen, sodass wir das nur erwähnt hatten in dieser Herbstvorlage und zunächst einmal für die Variante KÜSSDENFROSCH um Beschluss gebeten hatten. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und bin gespannt auf Ihre Fragen.

(Beifall von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ich habe jetzt Herrn Gutt, Frau Bellstedt und Frau Strack-Zimmermann auf der Redeliste. Dann kommen Herr Herz, Herr Grenda und Frau Lehmmaus.

Ratsherr Gutt (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es wird jetzt ein bisschen schwierig und knifflig, die verschiedenen Punkte, die wir auch zu unserem Antrag noch diskutieren wollen, hier alle in der öffentlichen Sitzung zu diskutieren. Das wird nicht funktionieren. Insofern kann ich jetzt schon einmal ankündigen – besonders, nachdem Kollege Andreas Hartnigk und ich heute Mittag Gelegenheit hatten, in die Fallakte zu schauen und den aktuellen Verhandlungsstand mit dem Pächter noch einmal nachzuvollziehen –: Dazu gibt es einige sehr konkrete Diskussionspunkte, die wir natürlich nur in der nichtöffentlichen Sitzung beraten können. Insofern werden wir gleich darum bitten, die Diskussion auch im nichtöffentlichen Teil fortzuführen, damit wir dann über weitere Zahlen, Daten und Fakten sprechen können.

Es würde sich dann auch empfehlen, unseren Antrag im Zuge der Beendigung der Diskussion zu diesem Tagesordnungspunkt auch erst im nichtöffentlichen Teil zu beschließen. Wir werden die Diskussion nicht komplett im öffentlichen Teil beenden können. Da bitte ich um Verständnis. Ich versuche dennoch, die Punkte, die hier im öffentlichen Teil angesprochen werden können, zu formulieren.

Es ist vielleicht noch einmal wichtig – das hat Frau Beigeordnete Zuschke richtigerweise auch getan –, sich zurückzubedenken auf das, was wir eigentlich wollten. Sie haben es zu Recht gesagt, Frau Zuschke: Es steht zwar immer *Stadtstrand* darüber, aber das Ganze hat mit einem Stadtstrand eigentlich nichts zu tun. Das war mal eine Idee, die wir gern umsetzen wollten, was sich aber so

nicht realisieren lässt. Einen Stadtstrand können wir sicherlich und hoffentlich im Medienhafen irgendwann einmal bekommen, aber hier geht es eigentlich um Eventflächen. Dabei muss man natürlich auf das Konzept und die Umsetzung schauen, gerade an diesem besonderen Ort.

Es war uns auch von Anfang an klar als CDU-Fraktion, dass wir an diesem besonderen Ort im Herzen Düsseldorfs, an unserer Rheinpromenade, ganz besondere Ansprüche an das haben, was dort umgesetzt werden soll. Schließlich ist die Rheinpromenade schon jetzt eine der beliebtesten Freizeitorde mit einem großen Besucherandrang. Erst recht gilt das für die Wiese vor dem KIT.

Zum Zeitpunkt der Konzeptvorstellung – Sie haben es richtig erwähnt: auch bei uns in der Fraktion, aber auch in den Beratungen hier in den Ausschüssen – hat es noch keine endgültige Konkretisierung des Konzeptes gegeben. Es hat gewisse Hinweise gegeben, aber noch lange kein fertiges Konzept.

Sie haben als Verwaltung uns dann zugesichert, mit einer sehr sensiblen Verhandlungsführung diese notwendige Konkretisierung der Planung mit dem Pächter weiter zu verhandeln.

Sie haben auch weiter verhandelt und dann dieser Tage einen, wie Sie sagen, ausverhandelten Vertragsentwurf mittlerweile erarbeitet. Das, was wir dann aber – ich formuliere das einmal so, weil es auch in der Zeitung zu sehen war – im Rahmen der Haupt- und Finanzausschusssitzung visualisiert und zu sehen bekamen mit mehrstöckigen Seecontainern als mögliche Möblierung unserer Rheinpromenade, hat uns erst einmal geschockt. Ich glaube, es wird vielen Düsseldorfern so gegangen sein.

(Zuruf von der SPD: Nein!)

– Ja gut, uns erreichen da andere Informationen und Klagen der Bürgerinnen und Bürger.

Ich kann Ihnen ganz ehrlich sagen: Das ist uns zum Zeitpunkt der Vorstellung des Konzeptes so nie präsentiert worden. Wenn man sich an diesen Standorten, insbesondere auf der Wiese vor dem KIT, vorstellt, wie mehrere mehrstöckige Container nebeneinander gestellt und angeordnet werden, dann kann man nur sagen: Das ist mit Sicherheit etwas, was die CDU-Fraktion so nie wollte und auch für untragbar hält.

(Ratsherr Raab [SPD]: Und auch gar nicht kommen wird!)

– Das haben wir mittlerweile vernommen. Nur ist es schon ein bisschen verwunderlich, wenn man dann in einer Sitzung solche Bilder zu sehen bekommt mit dem Hinweis: Das sind Beispielbilder, wie es aussehen kann. Entweder nehme ich die Verwaltung ernst, wenn sie mir so etwas präsentiert, oder ich nehme sie nicht ernst.

(Beifall von der CDU)

Wer so etwas mit so einem Vermerk in die parlamentarische Beratung gibt, der muss doch damit rechnen, dass derjenige, der das sieht, annimmt: Ach, so soll es werden.

Wenn das aufgrund der – ich sage mal: Gott sei Dank – allgemein entsetzten Reaktion auf dieses Bildnis, was wir auch in der Zeitung sehen konnten, offensichtlich jetzt nicht mehr der Fall ist, dann kann ich nur sagen: Das ist wunderbar; denn das wäre in der Tat ein nacktes Grauen gewesen.

Aber ich sage Ihnen auch zu den Containern, die Frau Zuschke gerade in dem Plan noch einmal gezeigt hat, diese drei Seecontainer auf der Wiese vor dem KIT: Jeder, der die Gegend dort kennt, weiß, dass die Wiese abschüssig ist. Sie setzen da große, massive Seecontainer auf eine Schräge, auf eine schräge Wiese.

(Ratsherr Raab [SPD]: Die stehen dann schief, oder was?)

– Ja, das ist eine der vielen Fragen für mich, um deren Beantwortung ich bitte.

(Ratsherr Raub [SPD]: So ein Quatsch! Meine Güte! – Zurufe von der SPD – Unruhe im Saal)

Oberbürgermeister Geisel: Bitte keine Dialoge. – Herr Gutt, fahren Sie fort.

Ratsherr Gutt (CDU): Ich finde es sehr schön, dass die Dezernentin für Bauen und Planen sich an den Kopf fasst, wenn der Oppositionsführer das sagt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja, wenn der Oppositionsführer das sagt!)

Dann könnte die Dezernentin – da bin ich gleich mal gespannt, Frau Zuschke – auch mal beantworten, was denn ihre Verwaltung zum Thema Herrichtung dieser Fläche sagt. Wie soll diese Fläche hergerichtet werden, und wer soll dies bezahlen? – Möglicherweise können wir das dann im nichtöffentlichen Teil besprechen. Aber Frau Zuschke, könnte es sein, dass Ihre Verwaltung vorschlägt, möglicherweise die Wiese zu verschottern oder mit Rasengittersteinen zu versehen?

(Ratsherr Raub[SPD]: Ja, natürlich! – Ratsherr Volkenrath [SPD]: Worum geht es denn hier eigentlich? Das ist doch Blödsinn! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Schauen Sie es sich an! Das ist bitterer Ernst!)

– Schauen Sie sich den Plan doch mal an, den Sie gerade an die Wand geworfen bekommen haben. Darauf finden sich Hinweise, dass auf die Wiese drei Seecontainer und daneben drei Food Trucks kommen. Dort ist ein Pfeil eingezeichnet, darin steht: Zufahrt für Anlieferung und der Food Trucks. Das heißt, über diese lange Wiese wird die Versorgung der Food Trucks ablaufen, Anliefer- und Ablieferverkehr. Die fahren dort über die Wiese.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Das müssten ja Laster sein!)

Sie setzen auf die Wiese, die bislang sehr gut für Freizeit in Düsseldorf genutzt wird, dauerhaft drei massive Container, die auf einer schiefen Ebene stehen, die irgendwie so hergerichtet werden muss, dass sie eben nicht schief stehen.

(Ratsherr Herz [SPD] lacht.)

Im Übrigen müssen Sie diese Container und alle anderen Aufbauten – da können Sie wieder lachen – an Strom und Wasser anschließen.

Die Frage ist, Frau Zuschke: Was hat denn die Stadt für Aufwendungen durch den Wasser- und Stromanschluss dort? – Das ist eine interessante Fragestellung, –

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Der geborene Eventmanager!)

– insbesondere, wenn man die Summe im Verhältnis zu der – ich sage mal so – auffallend geringen Pacht sieht.

Meine Frage in dem Zusammenhang an Sie, Frau Zuschke: Ist die Pacht, die die Stadt für den Eventpächter verlangt, vergleichbar mit der Pachthöhe, die in der benachbarten gastronomischen Nutzung in den Kasematten verlangt wird?

Oberbürgermeister Geisel: Herr Gutt, da sind wir jetzt bei Themen, die in der Tat in den nichtöffentlichen Teil gehören.

Ratsherr Gutt (CDU): Ja, aber die Frage kann ich ja noch öffentlich stellen. Bislang bin ich sozusagen noch safe. Die Antwort kann möglicherweise im nichtöffentlichen Teil gegeben werden. Die Frage richte ich aber gern öffentlich.

Ich sage Ihnen auch schon öffentlich die Antwort der CDU-Fraktion: Nein, Die Pacht ist für uns eben nicht angemessen auf dem Niveau, sondern sie ist deutlich darunter. Das ist für uns nicht akzeptabel; denn wir müssen auch sehen, dass wir die gastronomischen Betreiber und Pächter in Düsseldorf einigermaßen gleichberechtigt behandeln.

(Beifall von der CDU – Ratsfrau Bednarski [SPD]: Sie vergleichen Äpfel mit Birnen!)

Frau Zuschke hat selbst auch darauf hingewiesen, dass Betriebszeiten bis 24 Uhr vorgesehen seien und dass man dies bislang mit den Kasematten-Pächtern nicht vereinbart hätte. Dazu ist meine Frage, Frau Zuschke: Steht diese Vereinbarung über die Betriebszeiten in dem von Ihnen als unverhandelt bezeichneten Vertrag?

Ich frage Sie auch noch: Gibt es in dem Vertrag irgendeine Aussage, eine Regelung, oder eine Bestimmung, die die Höhe der Container festlegt?

(Ratsherr Raub [SPD]: Ich wusste, dass die Frage kommt! – Ratsherr Herz [SPD]: Standardcontainer! Standard! – Heiterkeit bei der SPD – Zuruf von Ratsherrn Wiedon [CDU])

– Herr Raub, ich weiß langsam nicht mehr, ob ich Ihre Art von Politik in diesem Rat zurzeit noch ernst nehmen soll.

(Beifall von der CDU – Lachen von der SPD)

Sie können doch wirklich – –

(Ratsherr Raub [SPD]: Sie fragen nach Höhen! Es ist ein Seecontainer, und zwar ein ganz normaler Seecontainer!)

– Ja, möglicherweise sind es dann drei übereinander oder was auch immer.

(Ratsherr Raub [SPD]: Wir wissen doch mittlerweile, dass die nicht übereinander kommen! Das wissen wir doch inzwischen! – Zuruf von Ratsherrn Wiedon [CDU])

– Deswegen frage ich nach, ob das im Vertrag steht. Wenn das so klar ist, kann man es in einen Vertrag hineinschreiben. Wenn nicht, hat man keine rechtliche Handhabe, wenn nachher etwas anderes dort steht.

Dies sind alles Punkte, die uns als CDU-Fraktion dazu veranlasst haben, Folgendes zu fordern: Es muss nachverhandelt werden, damit da Klarheit herrscht, –

(Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD])

– damit hier kein Vertrag zulasten der Stadt Düsseldorf und zulasten der Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt geschlossen wird, sondern damit wir das verhindern und vor allen Dingen auch verhindern, dass wir in ein Pachtverhältnis kommen, aus dem wir gar nicht so schnell herauskommen. Wir haben ja bislang schon gesehen, dass wir einen Pachtzeitraum von mindestens fünf Jahren haben – mit Verlängerungsoption im Benehmen des Pächters, dass acht Jahre daraus werden können.

Wir haben in anderen Fällen mit den Pächtern Ausstiegsklauseln und Kündigungsmöglichkeiten vereinbart, um dann als Stadt auch eine Chance zu haben, wenn man merkt, dass es nicht klappt, dass es nicht funktioniert oder es nicht das ist, was wir uns wünschen, aus so einem Vertragsverhältnis herauszukommen.

Ich sage ganz deutlich – das ist die Kritik der CDU –, dass solche Ausstiegsklauseln auch unbedingt Bestandteil einer solchen Vertragsverhandlung sein sollten, wobei man bei solchen Dingen auch immer berücksichtigen muss das vertretbare Interesse eines Investors, der schließlich auch Investitionen für diesen Zweck getätigt hat. Da gibt es auch aus der Vergangenheit heraus in

anderen Fällen durchaus intelligente Regelungen, die man mit einer gewissen Ablaufzeit dann auch treffen kann.

Zusammengefasst ist die Kritik der CDU: Wir brauchen deutlich bessere Vertragsregelungen, die die Rechte und die Rechtspositionen der Stadt verbessern. Wir brauchen mehr Sicherheit, dass es eben nicht zu diesen Auswüchsen kommt, die wir in den Visualisierungen bekommen haben. Wir brauchen Klarheit darüber, dass das Thema Nachhaltigkeit, was für uns sehr wichtig war an diesem Standort, insbesondere beim KIT, nicht nur beim Mehrwegbecher eine Rolle spielt, sondern letztlich auch bei der Inanspruchnahme der Wiese, dass wir dort auch ein gewisses Niveau haben, das wir sonst in anderen Bereichen auch haben.

Letztlich würde mich die Beantwortung der vielen Fragen noch interessieren. Ich hoffe, dass die eine oder andere Antwort auch in der öffentlichen Sitzung gegeben werden kann. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Gutt, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe jetzt ein kleines Problem. Wir reden hier nicht über eine Beschlussvorlage, die an den Rat geht, und etwaige Änderungsanträge, sondern wir reden über eine Information des Rates über die Ausführung eines Beschlusses, der bereits getroffen wurde.

Es gab einen Beschluss im Rat über verschiedene Modelle. Dann gab es, soweit ich unterrichtet bin, einen Beschluss im AWTL. Die Beschlussfassung, also das, was jetzt verhandelt wurde – insoweit schaue ich zur Planungsdezernentin und zum Rechtsdezernenten –, liegt nach meiner Einschätzung und meiner Kenntnis im Rahmen der Ermächtigung bei der Verwaltung. Insofern geht es darum: Wenn wir hier weitermachen wollen, dann müsste nach meiner rechtlichen Beurteilung zunächst einmal ein Antrag gestellt werden, die bereits beschlossenen und getroffenen Beschlüsse wieder rückgängig zu machen – mit all den Folgen.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Nein!)

– Entschuldigung! Wir fangen nicht mit der Beschlussfassung zum Thema Stadtstrand an, sondern wir haben zu dem Thema einen Beschluss gefasst.

(Beifall von der SPD)

Auf der Grundlage hat die Verwaltung eine Ermächtigung bekommen und hat im Rahmen dieser Ermächtigung Verhandlungen mit einem Investor geführt. Im Rahmen dieser Verhandlungen sind natürlich – wie es immer ist – zumindest Vertrauenstatbestände oder möglicherweise auch schon Commitments entstanden, die die Verwaltung rechtmäßig eingehen durfte auf der Grundlage der Ermächtigung.

(Ratsherr Hartnigk [CDU] macht eine verneinende Geste. – Zuruf von Ratsherrn Saitta [CDU])

Wir können jetzt nicht wieder von ganz vorn anfangen, das ist einfach nicht in Ordnung. Wir sollten uns an das halten, was wir uns vorgenommen haben, und wir sollten uns wie seriöse Geschäftsleute verhalten. Ich bin auch durchaus der Meinung, man kann nicht mit der Firma KÜSSDENFROSCH auf der Grundlage eines eindeutigen Mandats verhandeln, um anschließend festzustellen: –

(Ratsherr Gutt [CDU]: Nein, nein, nein!)

– Ach, jetzt wollen wir es doch ganz anders haben. Was geht mich mein saudummes Geschwätz von gestern an? – So kann man, glaube ich, nicht verhandeln.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU]: Kann man jetzt vielleicht auf die Fragen antworten?)

Von daher würde ich fragen: Will die CDU beantragen, die Beschlüsse, die getroffen wurden, rückgängig zu machen? – Anders geht es nicht.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Nein, nein! – Ratsherr Dr. Fils [CDU]: Nein, wir haben Fragen gestellt!)

– Moment, Moment, Moment! Die Frage kann nur sein: Was wurde ausgehandelt auf der Grundlage des erteilten Mandates? – Wenn das, was verhandelt wurde, auf der Linie des erteilten Mandats liegt, dann würde ich mal sagen, dann ist es ein Geschäft der laufenden Verwaltung.

(Zuruf von Ratsherrn Hartnigk [CDU])

Das kann der Rat dann zurücknehmen, wenn er sagt: Ich nehme das Mandat zurück.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Nein, nein, nein! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Dann brauchen wir auch keine Ratsinformation!)

– Moment! Ich sage mal so: Das ist ein guter Service, den die Verwaltung macht, wenn der Rat einen Beschluss fasst, dass wir sagen, was schlussendlich herausgekommen ist.

(Ratsherr Gutt [CDU]: So lange Sie noch nicht unterschrieben haben, gilt die Eilzuständigkeit des Rates! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Der Vertrag ist noch nicht unterschrieben! – Ratsherr Gutt [CDU]: Der Rat ist frei in seiner Entscheidung!)

– Aber selbstverständlich muss er, wenn er ein Mandat erteilt hat, das Mandat wieder zurücknehmen.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU]: Das werden wir noch sehen! So weit sind wir noch nicht! Wir wollen jetzt erst einmal Antworten!)

Wenn auf der Grundlage des Mandats bestimmte Dispositionen getroffen sind, dann sind diese Dispositionen rechtmäßig getroffen.

Ich weiß nicht, welche rechtliche Folgen die Rücknahme hätte. Das habe ich nicht geprüft.

Jetzt ist Frau Bellstedt dran. Ich wollte nur kurz mein Verständnis zu dieser Sache sagen.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Bekomme ich von der Verwaltung noch Antworten auf meine Fragen?)

– Ich nehme an, es kommen noch weitere Fragen. Vielleicht können wir es ein bisschen sammeln, wenn es recht ist.

Ratsfrau Bellstedt (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tat, der Auftrag des Rates, der im Grunde schon vor 15 Jahren erteilt worden war, nimmt jetzt Gestalt an.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Aber doch nicht dafür, Frau Bellstedt! Doch nicht dafür! Drei Stadtstrände – darüber hat vor 15 Jahren niemand gesprochen!)

– Sie haben sich auch gleich zu Wort gemeldet, dann dürfen Sie auch sprechen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das werde ich!)

Also: Der nimmt jetzt Gestalt an. Wir haben das im AWTL im November beschlossen. Wir hatten in der Vorstellung keine Ballermann-Event-Fläche, sondern ein innovatives, urbanes Konzept mit hoher Aufenthaltsqualität, *Düsseldorf – Stadt am Fluss*. Wir hatten anspruchsvolle Vorstellungen, die wir in dem Konzept formuliert haben mit den ganzen Punkten, die die Verwaltung dann auch wirklich sehr gut abgearbeitet hat.

Wir haben uns im AWTL damit auseinandergesetzt. Wir hatten vier Bewerbungen, die bewertet worden sind. Im Übrigen kennen wir schon all diese Punkte, was die Pachtzeit angeht. Das war bekannt. Wir kennen auch die ganzen Punkte, die dazu führen würden, wenn sie nicht eingehalten würden, dass es eine Sonderausstiegsmöglichkeit gäbe, die wir festgelegt haben, eben das Betriebskonzept. Wir haben auch extra die individuellen Strandbauten und Möbel, wir haben das Alleinstellungsmerkmal, das Betriebskonzept. Wir haben das Mehrweggebot, wir haben überhaupt tatsächlich mal eine ökologische Ausrichtung. Wir haben vor allem auch den öffentlichen Ort gewahrt. Wir wollten keine eingesperrten anderen Biergarten-Analogien. Wir haben all das umfassend und detailliert abgestimmt, diskutiert und im AWTL beschlossen – auch mit Stimmen der CDU.

Da war im Übrigen auch der Plan schon dabei. Sie sehen, diese KIT-Vorlage mit den Aufbauten war Bestandteil der Vorlage am 06.11. Tun Sie jetzt also nicht so, als sei das alles etwas völlig Neues.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir haben andere Entscheidungen vorgelegt!)

Wir haben explizit vereinbart, dass es einen Verzicht auf lärmintensive und Party-Angebote gibt, weil wir dort alle keinen Ballermann haben wollen. Das haben wir auch genauso umgesetzt. Wir wollen eine urbane, innovative, neue Aufenthaltsqualität dort schaffen und finden es schon ziemlich hasenfüßig, wenn es jetzt Bedenken gibt, die heißen, dass die Container möglicherweise schief stehen könnten – oh, wie schrecklich – oder aber dass der Wasseranschluss Geld kostet. Meine Güte, das ist hasenfüßig.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was ist das?)

– Hasenfüßig ist das.

Wir wollen hier jetzt endlich eine gute innovative Idee umsetzen. Und ob die Container schief stehen, das werden Verwaltung und Betreiber schon lösen können. Also, geben Sie sich einen Ruck und nehmen Sie die Informationsvorlage zur Kenntnis ohne weitere Anträge. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Dr. Strack-Zimmermann bitte.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin froh, dass es in den Rat kommt, auch wenn es in der Tat einen Beschluss gibt, gegen den die FDP-Fraktion gestimmt hat, weil wir gehaut haben, was da offensichtlich auf uns zukommt. Ich bedaure, dass diese Information in der Form nicht schon viel früher stattgefunden hat.

Ich muss fairerweise Ihnen, Frau Zuschke, und damit der Verwaltung sagen, dass Sie in der Tat einen Auftrag bekommen haben. Ich habe – ich bitte darum, das nicht persönlich zu nehmen – immer ein schlechtes Gefühl, wenn Politik die Verwaltung laufen lässt und dann mal wartet. Ich sehe aber ein, dass Sie sich sehr viel Mühe gemacht haben.

Mir kommen ein bisschen die Tränen, wenn ich dann in der Zeitung lese, dass dieses Unternehmen, um das es jetzt geht, sagt, sie würden das mit Plus/Minus machen und sie würden daran kein Geld verdienen.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

Das ist wirklich sehr traurig. Ich wusste nicht, dass das Unternehmen die Caritas ist; und selbst die verdient sehr viel und sehr gut Geld.

Aber das, was ich viel spannender bei der Frage finde, ist Folgendes: Wir sind eine Stadt, in der wirklich etwas los ist. Man kann jetzt nicht sagen, dass wir am Ende der Erde sind, wo tote Hose

ist, und jetzt kommt endlich mal etwas; denn in der Tat, solche Container können – wie man es in anderen Städten und Ländern sieht – wirklich sehr attraktiv sein. Das, was aber auffällig ist in den letzten Jahren, ist, dass logischerweise, weil der Rhein natürlich Anziehungspunkt ist, alles, aber auch wirklich alles Richtung Rhein drängt. Es gibt nicht umsonst linksrheinisch eine Regel dafür, dass auf den Rheinwiesen nicht ständig etwas stattfindet. Es gibt eine Regelung – dank denen, die das vor uns gemacht haben –, dass der Hofgarten eben nicht für alles genutzt wird. Ich würde mir wünschen, dass wir, wenn es schon keine offizielle Regelung gibt, einmal selbst innehalten und uns fragen, ob dieses Rheinufer wirklich dazu da ist, dort noch mehr und noch mehr hinzupacken.

Ich weiß nicht, ob Sie wissen, was dort immer los ist. Ich rede nicht nur vom Tag, ich rede auch von der Nacht. Ich weiß nicht, ob in dem Vertrag – darauf will ich gar nicht eingehen – eine Uhrzeit geregelt ist, aber selbst wenn eine geregelt wäre – ich sage jetzt mal bis Mitternacht –, dauert es Stunden, bis die Leute weg sind.

Ich kann nur sagen: Wir sollten nicht vergessen bei aller Freude, innovativ und urban zu sein, es gibt auch Menschen, die dort leben. Es gibt Menschen in der Stadt, die haben auch ein Anrecht darauf, dass nicht ununterbrochen und überall nur Party ist.

Wenn man diese drei Punkte nimmt: Tonhalle – ich erinnere mich, wie wir vor Ihrem Vorgänger, Herr Oberbürgermeister, eine Megadiskussion hatten über die Gastronomie an der Tonhalle. Das ist wirklich richtig gut geworden. Muss aber direkt eine Konkurrenz davor sein? – Am Robert-Lehr-Ufer könnte ich das sogar noch verstehen, weil es an der Stelle, wohin es kommt, sogar eine Bereicherung wäre.

Kommen wir jetzt mal zum KIT. Am Rheinufer gibt es rechtsrheinisch nur eine einzige Wiese, und die ist am KIT. Diese ist ab April knackevoll.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Wenn Sie über die Brücke fahren, sehen Sie, die ist knackevoll, ohne dass eine Eisbude dort steht, ohne dass ein Liegestuhl dort steht, ohne dass Trallala angeboten wird. Die ist einfach voll, weil die Leute es dort toll finden. Das ist irre, 2018/2019 – Leute nehmen eine Decke mit, setzen sich einfach auf eine Decke, ohne auf einem Liegestuhl zu sitzen. Das geht alles, wenn man das will.

Dass dort eine Toilette fehlt, ist keine Frage, aber auch beim Standort der Toilette sollte bitte genau hingeschaut werden. Sie würde nämlich laut den Plänen direkt vor dem Haus des Ministerpräsidenten stehen. Ich meine, es kann vorkommen, dass auch mal ein Ministerpräsident Scheiße baut, aber ob er unbedingt auf eine Toilette schauen muss, lasse ich einmal dahingestellt. Das könnte man vielleicht auch mal ein bisschen unter die Brücke schieben. Ein bisschen Sensibilität.

Meine Frage bei dieser ganzen Diskussion ist einfach, inwieweit wir in Düsseldorf überhaupt noch in der Lage sind, Flecken zuzulassen, wo nichts ist, wo einfach Menschen hingehen, sich hinsetzen, vielleicht auch etwas zu Essen mitnehmen. Das ist offensichtlich nicht mehr möglich.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Doch, das ist möglich!)

– Nein, es ist nicht mehr möglich.

(Zuruf von Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke])

– Frau Kraft-Dlangamandla, vielleicht sind Sie der Partygänger.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Absolut!)

– Es tut mir leid, dass ich das noch nicht wahrgenommen habe. Ich möchte Ihnen da auch nicht zu nahe treten.

Es wurde gerade darüber gesprochen, dass die Betreiber ausschließen, dass es eine *Ballermannisierung* gibt. Wie wollen Sie das ausschließen? Steht da einer und sagt: „Du bist durchtätowiert von oben bis unten, dich wollen wir nicht! Du hast eine schöne Hose an, dich wollen wir!“? – Wie wollen Sie das ausschließen?

Ich kann nur einmal empfehlen, zu den Kasematten hinunterzugehen. Das ist wirklich vom Feinsten, was sich da unten abspielt. Dort möchte man wirklich nicht sein müssen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Muss man auch nicht! – Ratsfrau Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wollten wir auch nie! Also ich wollte das nie!)

– Bitte, für das Protokoll: Frau Gerlach wollte es nie. Aber es ist gekommen, und Sie werden nicht verhindern, dass das genauso am KIT passiert.

(Ratsfrau Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber Sie waren in der Verantwortung!)

Ich schwöre es Ihnen, wenn es nach mir ginge, würde ich bei den Kasematten aber mal so richtig zurückschreiben. – Ja, ich rege mich wieder ab.

Wir hatten ein Frankreich-Fest, ein super Fest. Inzwischen geht es das komplette Rheinufer entlang. Da gibt es nicht mehr nur französisches Baguette und Käse. Da ist nur noch Party von Anfang bis Ende. Das hat mit dem Frankreich-Fest, was wir einmal hatten, überhaupt nichts mehr zu tun. Sie sollten einfach mal die Augen aufmachen, dass es nicht nur um Quantität in der Stadt geht, sondern auch um Qualität.

(Beifall von Ratsherrn Neuenhaus [FDP] und vereinzelt von der CDU)

Herr Oberbürgermeister, ich habe Ihnen vorgeworfen, dass es nur noch darum geht, Party zu machen. Gerade in der Diskussion hatte ich ein solches Déjà-vu, als Sie sagten: Es gibt einen Beschluss, und jetzt müssen wir. – Wissen Sie, was ich gerade für ein Déjà-vu habe? – Ich sehe schon wieder diesen bekloppten Grand Départ, der nichts gebracht hat, außer dass er viel Geld gekostet hat.

(Zurufe von der SPD: Nein!)

Genau so haben Sie seinerzeit argumentiert, und jetzt wiederholen Sie das Ganze. Nehmen Sie doch mal zur Kenntnis – –

(Zuruf von der SPD)

– Ja, die Verwaltung ist aufgefordert worden, sich damit zu beschäftigen. So weit, so gut.

Nehmen Sie doch bitte mal zur Kenntnis, dass zumindest ein Großteil dieses Rates – ich würde sagen: fast die Hälfte – das anders sieht. Es ist auch das Recht des Rates, es anders zu sehen, weil es mit Verlaub und noch einmal nicht sein kann, dass wir jede Ecke und alles Weitere bespielen. Und im nichtöffentlichen Teil – ich kann sagen, wir werden die CDU auch an der Stelle unterstützen – wollen wir über die Verträge sprechen, über Uhrzeiten, über Aufräumen, über Abräumen.

Zu diesem Witz, dass die Wiese abfällig ist und die Container dort stehen: Natürlich werden sie waagrecht stehen. Aber wer wird das machen? Wie sieht die Wiese danach aus? – Das sind alles Fragen.

Liebe Frau Bellstedt, Sie sind ja durch und durch im Herzen eine Grüne. Ich bin doch ein bisschen überrascht angesichts des wunderschönen Rheins und dieser Wiese, dass Sie nicht zulassen: zurück zur Natur. Ich höre seit 30 Jahren von den Grünen: Zurück zur Natur! – Die letzte kleine Wiese machen Sie kaputt!

(Ratsfrau Bellstedt [Bündnis 90/Die Grünen]: Ach! – Beifall von Ratsherrn Neuenhaus [FDP] und von der SPD)

Ich sage es Ihnen, wir werden, was auch immer passiert – ich danke meiner Kollegin Frau Lehmhaus, die im Ausschuss ein klares Nein gesagt hat –, auch dafür sorgen, dass jeder weiß: So viel zur urbanen Politik, so viel zur grünen Politik. Sie machen damit mehr kaputt. Wir wollten ein Badeschiff –

(Ratsherr Raub SPD: Badeschiff ist lange vorbei! Immer dieses Rückwärtsgewandte!

– und bekommen drei Badestrände. Das ist eine Rechnung, die mögen Sie gut finden. Wir finden sie katastrophal.

(Beifall von der FDP und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Ich habe jetzt Herrn Herz, Herrn Grenda, Frau Lehmhaus, Herrn Rütz, Herrn Auler, Herrn Saitta und Frau Gerlach.

Ratsherr Herz (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Strack-Zimmermann, ich bin erstaunt, die FDP hat mal Parteitage mit *German Mut* begonnen. Das, was Sie hier gerade eben formuliert haben – es tut mir leid, das sagen zu müssen –, ist nicht urban, ist nicht liberal, sondern das ist ganz, ganz kleines Karo. Das ist keine Version hier für die Stadt.

(Beifall von SPD und Ratsfrau Bellstedt [Bündnis 90/Die Grünen])

Frau Zuschke, wenn Sie gestatten, darf ich Herrn Gutt eine Frage beantworten: Ein 20-Fuß-Container ist 2,591 Meter hoch und ein 40-Fuß-Container 2,89 Meter. Das kann man relativ schnell im Internet herausfinden. Das sind Standardmaße. Da muss man hier nicht irgendwie so tun, als wäre das ein großes Geheimnis.

Ihre Diskussion darüber, ob die dann schief stehen – so naiv können Sie gar nicht sein, als ob Sie geglaubt hätten, dass wir das so realisieren.

Man kann natürlich Fragen zu diesem ganzen Konzept haben; das bleibt Ihnen unbenommen. Aber in der Tat stelle ich mir die Frage: Worüber reden wir hier eigentlich? – Sie haben einen Antrag gestellt, es soll nachverhandelt werden. Das war es dann aber auch. Es steht noch nicht einmal darin, worüber.

(Zuruf von Ratsherrn Wiedon [CDU])

– Nein, in dem Antragstext steht gar nichts. Darin steht nur: Es soll nachverhandelt werden.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ganz ruhig bleiben!)

Mich erinnert Ihr Verhalten ein bisschen an das der britischen Abgeordneten derzeit. Sie wissen ganz genau, was Sie nicht wollen.

(Zuruf von Ratsherrn Maaßen [CDU])

Das wissen Sie sehr genau. Das, was Sie wollen, können Sie aber nicht formulieren, und Sie wollen damit etwas verhindern. Gott sei Dank ist der Stadtstrand nicht so bedeutend wie der Brexit.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Gott sei Dank!)

Ich hoffe sehr, dass heute der Stadtrat den Mut findet, dieses Projekt auf den Weg zu bringen. Alles andere wäre tatsächlich ein Armutszeugnis für die Stadt.

Ich will noch einmal daran erinnern: Sie haben im AWTL zugestimmt mit 16 Stimmen. In dem Antrag stand nicht, dass der Vertrag Ihnen noch einmal zur Prüfung vorgelegt wird. Sie haben das

Konzept gesehen, Sie haben die Fragen gestellt, Sie haben mit 16 Stimmen zugestimmt. Nur Herr Saitta hat dagegen gestimmt; das ist auch in Ordnung.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Und Frau Lehmhaus!)

– Ich rede mit der CDU im Moment.

(Zurufe von der CDU)

Insofern ist das, was Sie hier im Moment machen, wirklich abenteuerlich.

Einen letzten Satz noch: Uns über Container und so weiter belehren zu wollen – ich erinnere mich da an Umzüge von Containern, die haben circa 1 Million gekostet, und die waren ziemlich hoch.

(Beifall von der SPD)

Insofern sind Sie ja Spezialisten anscheinend für das Thema.

Noch einmal: Ich plädiere dafür, ziehen Sie Ihren Auftrag zurück. Wir nehmen die Informationsvorlage zur Kenntnis, und am 1. März finden wir den Stadtstrand schön. Und Frau Zimmermann, machen Sie sich keine Sorgen, da werden auch noch Leute auf einer Decke sitzen können.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Nein, da wird keiner mehr auf der Decke sitzen!)

Eines habe ich noch vergessen, das muss ich Ihnen noch sagen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Da wird Gastronomie sein!)

– Ja, da wird auch Gastronomie sein, aber da kann man sich auch auf die Decke setzen. Das ist doch gerade der Gag des Konzeptes.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das ist der Gag, ach so! Das ist aber lustig!)

Das ist doch gerade der Gag des Konzeptes, dass es öffentlich ist, dass man sich selbst etwas mitbringen kann. Das haben wir doch extra so vereinbart.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Dann brauchen wir das Ganze doch gar nicht!)

Dadurch erübrigt sich im Übrigen auch die Frage nach der Pacht. Das ist das eine.

Das Zweite ist: Wenn Sie fragen, wie man denn verhindern will, dass dort eine *Ballermannisierung* stattfindet, dann zeigt das, dass Sie null Ahnung von Gastronomie haben.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Aber Sie! – Vereinzelt Beifall von der SPD)

Es tut mir wirklich leid, Sie wohnen in der Altstadt. Was man mit Musik, mit Ambiente und so weiter steuern kann – insofern ist völlig abwegig, was Sie hier erzählen.

So, jetzt reicht es. – Herzlichen Dank.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ich hoffe, dass Sie es am Ende nicht steuern! – Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Grenda. Ihm folgt Frau Lehmhaus.

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Zuschke, erst einmal vielen Dank für den Vortrag und auch für die Informationen. Ich finde es gut, dass es im öffentlichen Teil war. Ich hoffe, dass die Fragen nicht problematisch

sind, denn, wie gesagt, mir ist es egal. Ich finde es schön, dass wir endlich Stadtstrände bekommen.

Ich habe aber zwei konkrete Fragen, nachdem die Verhandlungen gelaufen sind. Sie haben eben gesagt, die Veranstalter hätten sich darauf eingelassen, bei Veranstaltungen, die auf der Rheinuferspromenade stattfinden, sie entsprechend nicht zu bespielen beziehungsweise sich entsprechend anzupassen. Da es ordnungsrechtlich ein großer Unterschied ist, ob Rheinuferspromenade oder Johannes-Rau-Platz, habe ich eine Frage: Was ist es mit den Großveranstaltungen auf dem Johannes-Rau-Platz?

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Gar nichts!)

Wie sind da die Vereinbarungen? Findet dann der ganze Betrieb dort statt, weil dort die Wiese weiterhin genutzt wird?

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Christopher Street Day!)

DGB-Fest und so weiter. Es sind viele Veranstaltungen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Genau!)

Die zweite Sache ist: Sie sagten eben auch in Ihrem Vortrag, Sie hätten es durchgesetzt, dass definitiv kein Sand-Feeling oder sonst etwas umgesetzt wird. Deswegen eine Frage: Wir hatten zum Beispiel im letzten Jahr und im vorletzten Jahr beim Open-Air-Kino diesen Sandstrand unterhalb der Kinoleinwand. Ist es wirklich ausgeschlossen für diese Eventflächen, auch temporär auf eigenes Risiko – kommt die Flut, ist der Sand weg –

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Es wäre schön, wenn die mal käme!)

– nie Sand aufzubauen?

Sie haben auch etwas gesagt bezüglich Konkurrenz. Es könnte eventuell das Problem sein, dass Sie es jetzt nicht beantworten können. Ich würde gern wissen, ob das bei den großen Veranstaltungen – Frau Strack-Zimmermann hat es eben hereingeschrien – wie Christopher Street Day mit eigener Vermarktung und eigener Gastronomie oder Open-Air-Kino in kompletter Konkurrenz steht und dann zukünftig nicht mehr an diesen Plätzen möglich ist, wie es in den Vorjahren immer möglich war. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Frau Lehmhaus.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen und auch liebe Verwaltung! Frau Zuschke, Sie trifft wirklich keine Schuld; denn das, was bestellt worden ist, ist von Ihnen geliefert worden, und es gab dann genug Gastronomen, die sich tolle Ideen haben einfallen lassen, wie man denn eine wunderbare oder vermeintlich wunderbare Gastronomie auf das Rheinufer stellt.

Meine konkrete Frage an Sie ist folgende: Ist es richtig – zumindest zahlenmäßig –, dass wir pro Standort mit mindestens fünf Containern zu rechnen haben?

(Die Beigeordnete Zuschke macht eine verneinende Geste.)

Ich rechne auch die Food-Truck-Stellen und die Lagerflächen dazu. Nach dem, was ich den Plänen entnehmen konnte, sind es pro Standort in etwa fünf. Jeder Container hat 6 Meter Länge. Da sind wir, wenn wir die nur nebeneinanderstellen, bei fast 100 Metern. Ich will jetzt einfach nur einmal die Größe auflisten, mit welchen Massen wir dort letztlich unterwegs sind. Nur um das in einen Vergleich zu setzen: Fast so lang ist auch das Rheinufer an den Kasematten.

Wir konstruieren heute einen vermeintlich schönen Stadtstrand nur über die Container – noch nicht einmal mit Freiflächen –, die von der Masse her fast so viel an Ökonomie wie die Kasematten sind, nur noch viel größer, weil die Freifläche, die sich daran anschließt, an den Kasematten nicht ist. Das heißt de facto, die Masse Mensch, die wir dort an den einzelnen Standpunkten anziehen, wird auch dazu führen, dass das Grün nicht mehr zugänglich ist für Menschen, die sich einfach nur dort hinlegen wollen. Das bedeutet zumindest, was Gastronomie am Rheinufer angeht, nichts mit kuschelig, nichts mit idyllisch und schon gar nichts mit romantisch.

(Beifall von der FDP und vereinzelt von der CDU)

Ich sage Ihnen eines, liebe Kolleginnen und Kollegen, und das sage ich vor allem an die Grünen – vor allem an die Grünen! –: Wenn jetzt hier so viele Menschen Zweifel haben, müsste es eigentlich eine Möglichkeit geben, sich zumindest irgendetwas einfallen zu lassen, um noch einmal anzuhalten, in sich zu gehen und zu sagen: Diese drei Veranstaltungsstandorte darf es dort unten nicht geben, weil das einfach mit Düsseldorf und dem, was wir wollen, nichts mehr zu tun hat.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Jawohl!)

Deswegen auch meine Frage an die Verwaltung: Sie sagten vorhin, Herr Oberbürgermeister, wir hätten die Möglichkeit, über einen Gegenantrag dieses Vorhaben noch zu stoppen. Wenn Sie vielleicht doch dem Rat noch einmal sagen könnten, welche realistischen Möglichkeiten man über eine Vertragsgestaltung hat. Der Vertrag ist noch nicht unterschrieben. Das ist eine ganz wichtige Voraussetzung. Es ist ein Problem, und deswegen sollte man – bevor es in einem Debakel endet – sich wirklich noch einmal die Höhe, Breite, Fläche und Abstandsfläche anschauen.

Ich sage nur eines: Es hatte einen wirklich guten Grund, dass ich dagegen gestimmt habe. Mein Sohn ist Logistiker. Ich weiß und wusste, welche Größe die Dinger haben. Ich bitte Sie herzlichst: Bitte überlegen Sie es sich noch einmal. Das sind die Kasematten in Kopie.

(Ratsherr Raub [SPD]: Eben nicht! – Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Lehnhaus, Frau Zuschke beantwortet gleich die Fragen in der Sache.

Zum Verfahren: Ich habe das wie gesagt jetzt nicht so detailliert geprüft, weil der – sagen wir mal so – neue Antrag der CDU noch nicht so lange vorliegt. Nach meiner vorläufigen Einschätzung ist es so: Wir haben eine klare Beschlusslage. Auf der Grundlage dieser Beschlusslage sind Verhandlungen geführt worden. Es sind auch – jedenfalls nach meinem Eindruck – Vertrauenstatbestände geschaffen worden. Selbstverständlich ist der Rat immer frei, gewissermaßen einen *actus contrarius*, also das Gegenteil, zu beschließen, den Beschluss sozusagen aufzuheben und der Verwaltung gegebenenfalls einen neuen Auftrag zu geben.

Ob und inwieweit hier ein Vertrauensschaden entstanden ist, der gegebenenfalls zu ersetzen ist, kann ich nicht beurteilen. Das müsste man prüfen. Ich nehme einmal an, der Investor wird im Vertrauen darauf, –

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ja, das kennen wir schon!)

– dass der Rat sich an seine Beschlüsse hält, wahrscheinlich Dispositionen getätigt haben. Das nehme ich zumindest einmal an.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ach, Quatsch!)

– Jetzt sagen Sie doch nicht „Ach, Quatsch!“. Wieso „Ach, Quatsch!“? – Ich meine, es sind Geschäftsleute. Vielleicht verstehen Sie davon nichts, aber so ist es nun einmal.

(Unruhe)

Frau Zuschke, Sie wollten die Themen noch in der Sache beantworten.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: So lange der Vertrag nicht unterschrieben ist, ist er nicht unterschrieben! Da muss ich kein Jura studiert haben! – Zuruf von Ratsherrn Auler [CDU])

– Entschuldigung! Ich habe nur versucht, auf die Frage hin, wie ich die Situation einschätze und welche Möglichkeiten der Rat hat, wenn er sich von dem Beschluss wieder loslösen möchte, den er mehrheitlich gefasst hat und auf dessen Grundlage die Verwaltung tätig geworden ist, zu antworten. Nichts weiter habe ich gemacht. Ich bin auch gar nicht mehr Anwalt. Insofern können Sie ganz entspannt sein.

Frau Zuschke, Sie kennen sich in der Sache am besten aus.

Beigeordnete Zuschke: Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Frau Zuschke will, muss und wird gern versuchen, Ihre Frage zu beantworten und zumindest das eine oder andere noch einmal in den Blick zu nehmen.

Herr Oberbürgermeister, vielen Dank, dass ich dazu jetzt Stellung nehmen kann. Ich versuche, es der Reihe nach zu machen.

Herr Gutt, ich werde Ihre Frage trotzdem noch einmal beantworten, auch wenn Herr Herz dankenswerterweise schon einmal sozusagen im virtuellen Containerwesen bezüglich der Standortmaße unterwegs war. Standardcontainer – es gibt amerikanische Modelle und deutsche Modelle. Das deutsche Modell endet bei 2,54 Meter oder 2,59 Meter Außenmaß, das Innenmaß ist irgendetwas bei 2,34 Meter. Das sind die kurzen Längen. Es gibt die 12-Meter-Container, hier sind es 6-Meter-Container, also 6 Meter. Um es genau zu sagen – wir haben uns ja heute auf Genauigkeit geeinigt –: 6,058 Meter ist ein Container, und er hat eine Breite von 2,43 Metern.

Selbstverständlich kann ein Container nicht auf eine Schräge gestellt werden, aber ich hatte schon im HFA darauf hingewiesen, dass die Container an die Mauer gestellt werden sollen. Wenn Sie sich dort die Situation anschauen, fällt es nicht gleich ganz steil ab, also 2,40 Meter.

Die Container müssen entweder auf Holzpaletten gestellt werden oder auf sonstige ausgleichende Fundamentierungen. Der Vertrag enthält selbstverständlich an mehreren Stellen auch in aller Deutlichkeit die Wiederherstellung dieser Flächen. Ich darf darauf kurz Bezug nehmen. Den Teil des Pachtvertrages können wir, glaube ich, auch in einer öffentlichen Sitzung vorlesen, weil das eine Sache ist, der man sich auch wirklich in der Sache sehr deutlich stellen sollte:

Die Pachtflächen werden wie besichtigt so übernommen, wie sie stehen, und – jetzt kommt es – die Übergabe an den Pächter erfolgt – ich lese es jetzt cursorisch vor – förmlich unter Aufnahme eines Übergabeprotokolls. Es ist erst einmal ganz wichtig, dass man vorher die Mängel behandelt und dokumentiert.

Dann gibt es eine weitere Passage, darin steht, dass am Ende der Betriebszeit die Flächen komplett zu räumen sind. An der Stelle wird auch noch einmal auf einen anderen Paragraphen hingewiesen. Auch sämtliche temporäre Aufbauten, insbesondere Container, sind zu entfernen. Die Flächen, auf denen die Aufbauten standen, sind verkehrssicher herzurichten. Insbesondere sind Bodenunebenheiten auszugleichen.

Wir haben mit dem Gartenamt abgesprochen – Sie sehen das noch mit Rot gekennzeichnet beziehungsweise haben es heute gesehen –, dass die Flächen auch wieder einzusäen sind. Das ist ein ganz wichtiger Punkt: Wenn in irgendeiner Form der Rasen beschädigt wird, muss der Rasen auch wieder hergestellt werden. Also Maßnahmen, wodurch die Flächen, wohin die Container gestellt werden, eingeebnet werden oder sonstige Schäden erleiden, dürfen dort nicht vorgenommen werden.

Wir kommen gleich noch zum Ganzen. Sie haben zu Recht gesagt: Das sind keine Stadtstrände im landläufigen Sinne mehr. – Vielleicht erinnern wir uns gemeinsam an die Herbstsitzung, als das Thema *Stadtstrand ohne Sand* – ich glaube, das hat sogar eine große Zeitung so getitelt – hier intensiv diskutiert worden ist. Ich möchte gern darauf hinweisen, dass die Prüfung der Flächen, meine sehr geehrten Damen und Herren, Ihnen zu lange gedauert hat. Warum war das so? – Weil wir keine Flächen gefunden haben am Rheinufer mit ÖPNV-Anbindung, –

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Wo ist denn beim KIT die ÖPNV-Anbindung?)

– ohne Einschränkung, an denen ein Stadtstrand mit Sand in der Form, wie man es sich immer wieder in Analogie zu Monkey's Island vorgestellt hat, eingerichtet werden konnte.

Ich persönlich habe Ihnen damals angeboten, das in den Wettbewerb zur Kesselstraße mit hineinzunehmen, aber es war Ihr Wunsch, eine Zugänglichkeit zum Rhein, wie es in Berlin oder Paris ist, mit Tangoflächen, mit diesem nichtkommerziellen Betrieb zu schaffen und an mehreren Stellen einzurichten.

Frau Dr. Strack-Zimmermann, an der Stelle möchte ich auch wirklich noch einmal auf das, was Sie freundlicherweise mit *Mühe* bezeichnet haben, eingehen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ja, das stimmt!)

Das wird landläufig gern so formuliert: Man hat sich viel Mühe gegeben, aber kein vernünftiges Ergebnis zustande gebracht. Deswegen würde ich das gern aufgreifen.

Diese Diskussion, um die Flächensuche zu beenden oder eine Ausschreibung gar nicht vorzunehmen, hätte ich weiß Gott gern vor einem Vierteljahr an dieser Stelle in dieser Sitzung mit Ihnen zu Ende geführt; denn wir haben wirklich viel Arbeit gehabt und das Unternehmen, und es ist nicht nur das eine Unternehmen, was sich jetzt die Mühe gemacht hat, dort ein Konzept weiter zu bearbeiten. Schon in der Vorstellung in unserer Ratssitzung im Herbst gab es einige Konzepte, und die Unternehmen, die sich mit diesem Konzept beschäftigt haben, haben sich sehr viel Mühe gemacht, haben sehr viele Gespräche mit uns geführt, haben ihre gastronomischen Konzepte, die sie an anderen Stellen haben – ich erinnere an die Rheinterrassen –, dann auch auf die Flächen erweitert. Sie haben mit uns die Diskussion geführt, es möge mit dem Kinobetrieb kompatibel sein, es soll auf jeden Fall diesen Kinobetrieb verlängern oder auch bereichern und, und, und. Sie haben uns eine ganze Menge Aspekte mitgegeben. Wir haben uns in der Tat Mühe gemacht, aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, im wahrsten Sinne des Wortes. Das bitte ich zu berücksichtigen, und zwar unabhängig davon, wie Sie jetzt zum Ergebnis stehen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das steht doch gar nicht zur Frage!)

Frau Lehmhaus, ich bin dankbar, dass Sie gesagt haben: Wir haben bestellt. Und Sie haben bekommen. Aber das, was jetzt so mitschwingt, dass es keine Vorstellung davon gab – Herr Gutt, da komme ich auf den Part des Entsetzens in Ihrem Vortrag zurück, als Sie sagten, dass Sie im HFA entsetzt waren: Ich habe im HFA auch schon betont, dass es eine Analogie ist. Es ist in Ordnung, dass ich von Analogien gesprochen habe; denn hätten wir dem künftigen Betreiber oder Nicht-Betreiber – wie auch immer – ein Go gegeben: „Stell die Dinger schon her und zeige sie uns mal“, ich glaube, dann wären wir ziemlich leichtfertig gewesen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das war nicht der Auftrag!)

Deswegen haben wir gesagt, dass wir nur Analogien liefern können. Wie gesagt, wir haben die Analogien jetzt auch noch erweitert vorgestellt. Insofern konnten wir, denke ich – zumindest, was die äußere Anmutung betrifft –, Licht ins Dunkel bekommen.

Sie haben im Weiteren gefragt, wie es denn aussieht, was denn dort hinkommt – in der Auswirkung und der Größe. Ich verweise noch einmal auf die Ihnen auch in Ihren Vorlagen vorliegenden

Grundlagen. Nr. 3 im Konzept KÜSSDENFROSCH weist drei Container mit verschiedenen Abständen am Robert-Lehr-Ufer vor und hat an einer anderen Stelle noch einmal zwei Container für Sanitär.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU] hält ein Dokument hoch.)

– Herr Dr. Fils, ich bin noch nicht zu Ende. Ich lese Ihnen alles vor, keine Sorge. Ich beschönige es auch nicht. Es muss schließlich in aller Deutlichkeit auf den Tisch.

Dann gibt es mit einigem Abstand direkt hinter der Mauer noch einmal zwei Anlagen für WC-Container, die etwas kleiner sind, und es sind drei Food Trucks vermerkt, die auf dieser Fläche vor der Rasenfläche am Robert-Lehr-Ufer stehen.

Am Tonhallenufer gibt es eine 450-Quadratmeter-Pachtfläche. Für das Robert-Lehr-Ufer ist noch nicht austariert, welche Anlagen dorthin gehen, weil wir gesagt haben: Es muss verpflichtend so sein, dass die Anlagen für die jungen Leute, die Skater und alles, was dort ist, bleiben. Dort gibt es aber in der Tat – das habe ich auch nie verhehlt – das Anliegen, sie nach oben zu stapeln, was an dieser Stelle sozusagen halb unter der Brücke auch richtig ist; denn das entspricht der Vorgabe dieses Ortes. Da sollte man keinesfalls in die Fläche hineingehen, weil diese Fläche sehr frequentiert ist von den Menschen, die diese Fläche kreuzen. Diese Fläche ist übrigens eine Asphaltfläche wie die am Robert-Lehr-Ufer auch.

Bezüglich des KIT haben wir uns schon darüber unterhalten, dass wir gesagt haben: Es gibt dort drei Container und drei Food Trucks. Dazu war die Frage noch einmal gestellt worden: Fahren denn die Lkw, die die Container bringen und wegschaffen, über die Wiese? – Nein, die müssen von oben heran an die Container. Das ist auch das Wesen der Container, dass man sie von hinten anhängt. Ich glaube, deswegen hat Herr Jansen auch das Bild von den Containern auf dem Burgplatz dabei, damit man sieht, wie sie transportiert werden.

Ja, die Food Trucks rollen auf diese Wiese und stellen sich dort an die Wand. Das ist zumindest das, was der Betreiber uns vorgetragen hat.

Ich habe eben noch einmal mit Herrn Jansen gesprochen, ob die Toilettencontainer an diesem Ort fix sind. Das ist übrigens nicht vor dem Gebäude unseres geschätzten Ministerpräsidenten, sondern an einer anderen Stelle. Vielleicht war der Lageplan irreführend für Sie. Man hatte ursprünglich gedacht, dass sie unter der Brücke zu weit weg seien und vielleicht mit anderen Funktionen kollidieren. Das ist durchaus noch einmal zu überdenken. Die Toilettencontainer – wie ich eben erfahren habe – sind disponibel. Da ist man auf die Fläche an dieser Stelle wohl auch nicht angewiesen.

Es ist gefragt worden, wie teuer die Anschlusskosten sind. Diese belaufen sich in Gänze – zumindest, wie die Stadtwerke es formuliert haben – insgesamt auf 77.000 Euro für alle drei Standorte. Diese Infrastruktur erarbeiten wir auch an anderen Standorten als städtische Infrastruktur, an die man sich dann entsprechend anschließt.

Es war noch eine Frage nach den Betriebszeiten: Nein, in dem Vertragsentwurf, den wir vorliegen haben, sind keine Einschränkungen der Betriebszeiten vorhanden, sondern es gilt so, wie es bei den Kasematten und bei anderen innerstädtischen dauerhaften und nicht dauerhaften Orten ist, hier die Sperrstundenregelung. Das wird selbstverständlich genauso kontrolliert, wie das bei den Kasematten auch ist.

Dann war noch die Frage, Herr Gutt, ob die Pachtverhältnisse, die wir beabsichtigen, eklatant von denen der Kasematten abweichen. Wie gesagt kann ich hier nur darauf hinweisen; ich würde es gern nachher mit Ihnen noch einmal vertieft diskutieren. Wir haben auch bei den Kasematten keine einheitlichen Pachtverhältnisse. Es gibt bei den sieben verschiedenen Pächtern unterschiedliche. Zumindest kann ich in der Öffentlichkeit sagen: Es gibt ein System zur Ermittlung der Grundpacht und ein System zur Ermittlung einer Umsatzpacht. Beim System der Ermittlung der Grundpacht sind wir auf den gleichen Grundlagen unterwegs, wie es auch bei den Kasematten ist, sodass wir

im gleichen System sind, auch wenn etwas anderes dabei herauskommt. Aber das hat eben auch etwas mit den Flächen zu tun. Darüber können wir aber nachher noch etwas konkreter reden.

Dann möchte ich noch einen Punkt nennen: Man mag jetzt zu diesem Konzept stehen, wie man will. Ich will mich einer Wertung gern enthalten, weil ich auch großen Respekt vor den Belangen der stadtansässigen Bevölkerung habe, die auf keinen Fall dort von ihrem Wohnort und von ihrem Lebensmittelpunkt vertrieben werden möchte. Ich habe auch großen Respekt vor dem Thema Qualität. Dies ist Grundlage jeglichen Handelns. Aber das Thema Möblierung/mehrstöckig auf der Rheinuferspromenade ist so nicht korrekt von Ihnen zitiert. Wir sind sorgfältig bei der Ausformulierung unserer einzelnen Belange. Eine mehrstöckige Containerlösung auf der Rheinuferspromenade, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es nicht, sondern es gibt die drei Standorte Tonhallenufer, Robert-Lehr-Ufer und KIT. Beim Tonhallenufer sprechen wir über das untere Niveau – dort, wo jetzt die Parkplätze sind, wo der Fischmarkt stattfindet und wo die Skater-Elemente sind. Wir werden uns auf keinen Fall – da können Sie ganz unbesorgt sein – auf die Rheinuferspromenade vorwagen.

Sie können auch sicher sein, dass wir sehr sorgfältig mit den Angeboten umgegangen sind. Alle anderen Angebote, die mitgeboten haben, haben an unterschiedlichen Stellen unterschiedliche Schwerpunkte gebildet. Sie haben alle mit festem Mobiliar gearbeitet – nur, dass das einfach noch einmal deutlich wird. Auch wenn das Wort *Container* sich sozusagen zum Unwort dieser Vorlage generiert, ist es die Antwort auf die hohe Flexibilität, die erforderlich und Ihrerseits gefordert war.

Ich komme zur letzten Frage von Herrn Grenda: Selbstverständlich hat dieses Konzept auf alle städtischen Veranstaltungen Rücksicht zu nehmen. Das sind auch Veranstaltungen hinter verschlossenen Türen wie in der Tonhalle. Wenn in der Tonhalle ein Konzert gegeben wird, kann nicht vor der Tonhalle – um den Begriff noch einmal zu strapazieren – Ballermann stattfinden. Das muss auch engmaschig kontrolliert werden, wenn es denn in dieser Form noch zum Stadtstrand kommt.

Vielleicht noch ein allerletztes Wort zu: *Wir haben ein Badeschiff bestellt und Container bekommen.* – Ich bitte Sie an dieser Stelle zumindest um argumentative Fairness; denn ich hatte auf das Badeschiff hingewiesen. Wir würden uns gern mit Ihnen dieser Problematik widmen und die auch weiter vorantreiben.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Vielen Dank, wir sind bedient!)

Sie erinnern sich daran, dass ich darüber berichtet hatte. Ich denke, das sind an der Stelle wirklich zwei getrennte Paar Schuhe. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ich habe jetzt auf der Redeliste Herrn Rütz, Herrn Saitta, Frau Gerlach, Herrn Raub, Frau Lehnhaus und Herrn Mauersberger. Sind das alle? Herr Auler, Sie wollen auch noch?

(Ratsherr Auler [CDU] nickt. – Ratsfrau Lehnhaus [FDP]: Meine Fragen sind noch nicht beantwortet!)

Wollen Sie auch noch etwas dazu sagen? – Entschuldigung!

Dann ist jetzt Herr Rütz dran. – Bitte schön.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Jetzt habe ich wieder das Privileg, nach der Dezernentin zu sprechen. Das freut mich, weil ich dazu jetzt auch wieder etwas sagen kann.

Im Ausgangspunkt ist die Debatte vielleicht sogar vergleichbar mit der Diskussion zur U81. Wir haben Leute, die sind dagegen, wir haben Leute, die sind dafür, und die Positionierung der CDU-Fraktion ist etwas schwieriger zu erklären, aber die lautet auch hier: Wir sind an sich für die Stadtstrände, wir haben auch den Prozess konstruktiv begleitet, aber wir haben keine Blankokarte für irgendeine Event-Gastronomie erteilt, sondern wir wollen, dass es vernünftig ist. Das ist die schwere Position. Das ist auch in der Presse nicht einfach zu vermitteln, aber ich glaube, dass wir das hier sehr konstruktiv begleiten.

(Zuruf von Ratsherrn Herz [SPD] – Ratsherr Wiedon [CDU]: Seid doch einfach mal still!)

– Herr Herz, Sie haben eben versucht, uns in so eine andere Ecke zu drängen: Wir würden hier verhindern. Sie haben gesagt, Sie würden uns ein bisschen wie im britischen Parlament sehen, –

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Ja!)

– wir wüssten zwar, wogegen wir sind, aber nicht, wofür. Wissen Sie, an wen Sie mich erinnern? – An Martin Schulz. Der hat in Würselen ein Spaßbad gebaut.

(Ratsherr Herz [SPD] lacht.)

Damit wollte er auch seine Bevölkerung beglücken. Es war unheimlich teuer, aber auf die Gestaltung hat er auch nicht geachtet. Die Konsequenzen in Würselen für Martin Schulz sind bekannt.

(Zurufe von der SPD: Oh! – Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD] – Vereinzelt Beifall von der CDU)

Insofern sollte sich Frau Kammerevert schon einmal warm anziehen. Es geht wahrscheinlich bald nach Europa.

Aber zur Sache zurück, und das ist jetzt die entscheidende Frage: Der Oberbürgermeister hat gerade etwas versucht, was er zuletzt bei der Arena-Sache versucht hat. Er hat gesagt: Wenn wir jetzt die Reißleine ziehen sollten oder wenn wir auch nur Vertragsveränderungen haben wollten, dann droht Schadensersatz.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

Möglicherweise sind Vertrauenstatbestände geschaffen worden, und deswegen sollten wir ganz vorsichtig sein. Ich finde, das ist eine unzulässige Drohung an den Rat.

(Beifall von der CDU)

Wir sollen auch hier wieder unter dem Druck einer möglichen Haftung – –

(Zuruf von Ratsfrau Leibauer [SPD])

Die Frage der Haftung stellt sich übrigens vielmehr bei der Verwaltung, wenn hier anscheinend vertrauensbildende Tatbestände schon vor Vertragsabschluss geschaffen worden sind.

(Zurufe von der SPD)

Das ist nämlich auch ganz ähnlich wie bei der Arena. Da hat man uns auch erzählt, es ist schon Vertrauen da und wir haften.

Jetzt sprachen Sie die Beschlusslage an, und da will ich die Beschlusslage auch einmal vortragen.

(Oberbürgermeister Geisel: Aber Sie haben doch Jura studiert, oder?)

– Ja, ich habe Jura studiert und arbeite – anders als Sie – auch in dem Beruf, aber das hat hier nichts zur Sache zu tun.

(Heiterkeit und Beifall von der CDU – Oberbürgermeister Geisel: Jetzt werden Sie mal nicht frech, Herr Rütz!)

– Ich finde es frech von Ihnen, dass Sie hier fragen, ob ich Jura studiert habe oder nicht. Das finde ich unmöglich.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Das ist eine ziemliche Unverschämtheit!)

Ich möchte sachlich auf die Beschlusslage zurückkommen. Im Juli 2017 hat der Rat die Verwaltung mit einer Standortsuche beauftragt.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Nicht so laut!)

– Jetzt halten Sie doch mal den Mund. Ich rede gerade.

Oberbürgermeister Geisel: Lassen Sie bitte Herrn Rütz ausreden, und dann können wir weiterberaten.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Ja, aber leiser bitte! – Zuruf von der SPD: Das ist ganz schwierig heute!)

Ratsherr Rütz (CDU): Im Juli 2017 hat der Rat die Verwaltung mit der Standortfindung beauftragt. Im Mai 2018 war dann der Ratsbeschluss für die Ausschreibung mit folgendem Beschlusswortlaut:

„Die Ausschreibung soll jeweils für eine Sommersaison erfolgen und kann ggf. verlängert werden. Die Flächenpacht soll durch eine prozentuale Beteiligung der Stadt am Umsatz erfolgen.

Zum Start des erforderlichen Ausschreibungsverfahrens wird die Verwaltung den Gremien eine entsprechende Beschlussvorlage zur Entscheidung vorlegen.“

(Ratsherr Raub [SPD]: Im AWTL!)

Das war der Stand Mai 2018. Die Bedingungen sind anscheinend alle schon überholt – weder, dass es nur noch saisonal verpachtet wird, noch, was die Beteiligung angeht.

Dann kam im November 2018 der Beschluss im AWTL, von dem Sie sagen, er würde das Mandat für einen Vertragsabschluss erteilen.

(Oberbürgermeister Geisel: So sehe ich das!)

Ich lese ihn mal vor:

Der Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften beschließt, dass die Verwaltung mit dem Bewerber KÜSSDENFROSCH mbH mit dem Ziel der Umsetzung des Konzeptes Vertragsverhandlungen aufnimmt.

(Oberbürgermeister Geisel: Und der nächste Satz?)

Der Betriebsstart soll 1. März sein. Gegenstand der Verhandlung wird die Festlegung einer umsatzabhängigen Pacht sein.

(Oberbürgermeister Geisel: Genau!)

Der Beschlusswortlaut ist, dass die Vertragsverhandlungen aufgenommen werden – nicht mehr und nicht weniger. Daraus zu schließen, dass schon ein Mandat zum Vertragsabschluss besteht, ist wirklich an den Haaren herbeigezogen. Dann hätte es in diesem Beschlusswortlaut gestanden.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Richtig! – Beifall von der CDU – Oberbürgermeister Geisel: Da schauen wir uns mal vergleichbare Fälle an, lieber Herr Rütz!)

Es kann auch nicht sein, dass Sie hier sozusagen dem Rat sagen, er hätte eine Blankettermächtigung, gar jeden Vertrag zu unterschreiben – egal, wie schlecht oder gut er verhandelt ist. Das kann wirklich nicht sein, und das gibt dieser Beschlusswortlaut nicht her.

Ich bin der Dezernentin sehr dankbar, dass sie diese Informationsvorlage gebracht hat. Es ist auch transparent, dass der Rat jetzt –

(Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

– über den Stand informiert wird. Die Dezernentin hat auch recht, dass diese Container nicht unmittelbar vor der Staatskanzlei aufgestellt werden sollen, sondern direkt daneben vor dem alten Mannesmanturm des Wirtschaftsministeriums. Aber darum geht es doch gar nicht. Wir sollen jetzt hier Vertragsverhandlungen und letztlich mittelbar durch die Hinnahme dieser Informationsvorlage einen Vertragsabschluss beschließen oder zumindest zustimmend zur Kenntnis nehmen, obwohl noch ganz viele Fragen offen sind.

Die größte Frage ist doch: Wenn im Sommer letzten Jahres die Bewerbung des Pächters betrieben wurde, im November der Auftrag für Vertragsverhandlungen kam – warum ist es Ende Januar 2019 nicht möglich, eine Visualisierung zu erhalten, wie diese Stadtstrände aussehen sollen? Es wird ein Dreivierteljahr geplant, und wir wissen nicht, was kommt. Es ist nicht Vertragsgegenstand, es ist keine Anlage, wir haben keine Visualisierung, wir wissen nicht, wie die Container aussehen, wir wissen nicht, wie hoch sie gestapelt werden oder zumindest wie hoch sind sie.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

All das hätte geklärt werden können. Auch die anderen Fragen mit der Anfahrt, mit dem Bodenausgleich – das sind doch alles wichtige Fragen. Wir sollen jetzt hier die Blanketterklärung dadurch abgeben, dass wir diese Informationsvorlage hinnehmen. Ich finde, das kann nicht sein, sondern die Anliegen, die hier vorgebracht wurden, sind sachlich wichtige Anregungen, um diesen Stadtstrand attraktiv zu machen für Düsseldorf. Ich wundere mich, dass Sie hier ohne Visualisierung, ohne jegliche Vorstellungen, wie es tatsächlich sein soll, weitergehen möchten. Die Verwaltung ist gehalten, hier Transparenz herzustellen, und wir würden uns freuen, wenn das zeitnah gelingt.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Saitta. Ihm folgt Frau Gerlach.

Ratsherr Saitta (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir reden hier nicht mehr von einem Stadtstrand, sondern über einen Street-Food-Markt, der hier entsteht, und zwar sehr aufwendig.

(Lachen von der SPD)

Herr Gutt hat es schon gesagt hat: Wir müssen dort Sachen herrichten – das steht auf Ihrem eigenen Plan, Frau Zuschke –, die Anlieferung, Zufahrt für die Food Trucks. Das heißt, die müssen hier einmal über die Grünfläche fahren. Das muss auch hergerichtet werden.

(Beigeordnete Zuschke: Das habe ich aber gesagt!)

– Ja, ja. Das muss hergerichtet werden. Das heißt, die fahren doch über die Grünfläche.

In der Vorlage vom November, wogegen ich auch gestimmt habe, steht, dass außer den Toiletten und den Kühleinrichtungen alles wieder abgebaut wird. Das steht in der Vorlage, das heißt:

abgebaut und weggenommen. Aber das kann nicht funktionieren. Leider ist es in der Gastronomie so, dass Sie, wenn Sie um 24 Uhr schließen, um 24 Uhr auch Schluss haben. Das heißt, wenn Sie bis 24 Uhr Konzession haben, müssen Sie es bis dahin geräumt haben. Das heißt, da muss der Truck weg sein, da müssen die Food Trucks weg sein, da müssen die Container weg sein.

Entschuldigen Sie bitte, wir haben dort eine wunderbare Fläche. Dieser Mikrokosmos funktioniert ohne Organisation. Es ist jeden Sonntag und jeden Feiertag, wenn die Sonne scheint, voll. Es ist auch irgendwo eine Fläche, die einen gewissen Flair hat. Den machen Sie jetzt gerade kaputt.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] macht eine verneinende Geste. – Beigeordnete Zuschke: Ich mache gar nichts kaputt!)

Wenn Sie dort etwas haben wollen oder es wirklich unbedingt an dieser Stelle sein soll, dann stellen Sie die Food Trucks nach oben, wo die versiegelte Fläche ist. Dann haben Sie das, was Sie brauchen, und ansonsten brauchen Sie gar nichts zu machen, weil jeder seinen Stuhl oder seine Decke mitbringt.

Es wird gerade etwas gemacht, was an den Haaren herbeigezogen ist, was dann nicht funktioniert.

Bei den Toiletten, die dort unten stehen, auf dieser Seite haben Sie, meine ich, hochwertiges Wohnen, was wir hier auch beschlossen haben.

(Beigeordnete Zuschke macht eine verneinende Geste.)

– Natürlich! Sie schütteln mit dem Kopf. Das ist direkt daran. Das geht direkt an dem Hochhaus weiter. Das ist alles Wohnen. Das ist schon dran, das sind schon die Häuser. Fahren Sie vorbei und schauen es sich an.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist der Behrensbau!)

– Nein, der Behrensbau ist ganz am Anfang, dann kommt das Hochhaus und dann kommt Wohnen, direkt neben dem Hochhaus. Dort sind Sie mit den Toiletten dran, natürlich.

(Oberbürgermeister Geisel: Sie meinen das Mannesmann-Gebäude?)

– Ja, das ist da. Das Mannesmann-Gebäude ist an der Fläche hier vorn. Daneben sind die Toiletten. Das ist so. Das können Sie sich gern mal anschauen. Schauen Sie nach, dann sehen Sie das. Dorthin machen Sie die Toiletten.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir gehen gleich mal daran vorbei!)

Wissen Sie, wenn die Toiletten – wie es so heißt – von allen genutzt werden sollen, auch von den Besuchern und von anderen, die dort spazieren gehen, dann möchte ich gern wissen, wie groß diese Toiletten sind. Das ist die kleinste Fläche, die Sie genommen haben. Das kann nicht funktionieren. Dieses Konzept funktioniert nicht. Es funktioniert auch nicht, dass jemand das macht und kein Geld verdienen will, sondern sagt: Das mache ich aus Wohltätigkeit. – Das funktioniert auch nicht.

Deshalb: Lieber mehr Geld nehmen und etwas Anständiges machen, aber nicht diese Geschichte.

(Ratsherr Raub [SPD]: Was denn?)

Das ist total falsch. Das ist das falsche Konzept an dieser Stelle. Das kann nicht funktionieren.

(Zuruf von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Sie machen gerade das kaputt, was dort funktioniert, das, was Sie lieben. Diese Grünflächen sind das, was Sie in anderen Städten haben. Nehmen Sie die Flächen an der Isar, die nicht bewirtschaftet sind. Das ist wunderbar. Nehmen Sie den Englischen Garten. Fahren Sie einmal dorthin und schauen Sie es sich an. Es funktioniert. So etwas haben Sie hier. Das ist die letzte

Stelle, die wir in Düsseldorf haben; da hat Frau Strack-Zimmermann recht. Es gibt keine Fläche mehr in ganz Düsseldorf, die so funktioniert wie diese Fläche, und Sie machen sie gerade kaputt.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist von November, Herr Saitta! – Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Gerlach.

Ratsfrau Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Strack-Zimmermann, ich muss doch noch einmal auf Sie zurückkommen, auch wenn es jetzt schon etwas länger her ist: Ja, ich wollte die Kasematten so nie. Ich war damals aber auch nicht regierungsbeteiligt. Das möchte ich noch einmal sehr deutlich sagen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Oh!)

Sie waren damals regierungsbeteiligt – die CDU auch – und haben das so umgesetzt, um das auch einmal deutlich zu sagen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das streite ich auch gar nicht ab!)

Sie haben dann zumindest den Weg so geöffnet, dass es dort einen Gastronomen gibt, der zum Beispiel auf der Bolkerstraße den Kuhstall und den Engel betreibt.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das war ein Fehler, da haben Sie recht!)

– Genau, das war ein Fehler. Wenn der dort unten die Kasematten betreibt, dann weiß man auch schon, was man bestellt hat und was man bekommt: Ballermann. Das finde ich auch nicht schön.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ja, ich auch nicht! Da bin ich völlig bei Ihnen!)

Deswegen machen wir das jetzt anders; denn wir haben uns das nämlich schon sehr gut überlegt, wie wir das machen wollen.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ach, Frau Gerlach, träumen Sie weiter!)

Wir haben uns sogar oder zumindest ich habe mir sogar die Konzepte des Gastronomen angeschaut. Das ist ganz einfach, er hat nämlich schon drei Gastronomiebereiche in Düsseldorf, die sich allesamt auf Grünflächen befinden. Die sind in Bilk. Das bietet sich an bei mir in der Umgebung, in der Florabar. Dort steht auch so ein Container, den kann man sich anschauen. Er sieht sehr hübsch aus. Die haben das wirklich sehr nett gemacht. Das sieht gar nicht so aus wie ein Container. Dahin kommen viele Eltern mit ihren Kindern. Es ist herrlich ruhig. Es ist total entspannt.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Aber doch nicht am Rheinufer!)

Die kümmern sich dort, dass kein Müll auf der Grünfläche, die dort noch ist, herumliegt. Die Kinder laufen da herum. Es ist wunderbar, und es ist wirklich super entspannt.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ja, in Bilk, aber nicht am Rheinufer!)

Das Nächste: Dann haben wir den Sternwartpark – Gleiches da. Dort gibt es auch mehrere Hochseecontainer, die sind sogar gestapelt. Das ist total undramatisch. Dorthin kommen alle Leute, es ist ein Spielplatz direkt nebenan. Dorthin kommen alle Eltern mit ihren Kindern an warmen Sommertagen, breiten ihre Decken aus, haben etwas Eigenes zu essen und zu trinken mitgebracht, sind aber auch total dankbar, dass sie sich dort einen Kaffee holen können. So mache ich das auch immer: Ich bringe etwas mit für die Kinder, wir breiten die Decke aus. Das ist wunderbar. Es ist herrlich ruhig, total entspannt.

Gleiches in Oberbilk/Volksgarten: Auch dort macht dieser Gastronom so einen Betrieb.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das ist alles nicht mit dem Rheinufer vergleichbar!)

Es ist wunderbar, die Grünfläche ist schön, es ist total entspannt.

Genau so jemanden möchten wir, der so etwas betreibt. Wir möchten gern, dass Leute weiterhin dorthin kommen können. Die bringen sich eine Decke mit, die freuen sich an dem grünen Gras, dass sich auch noch zusätzlich gekümmert wird von denjenigen, die dort die Gastronomie betreiben, damit es schön sauber und schön ordentlich ist, und die das Angebot machen, dass man dann auch noch, wenn man mit seinen Kindern auf der Decke liegt, vielleicht etwas trinken oder essen kann. Genau so etwas möchten wir dort haben. Das halten wir für ein Angebot, das urban ist, das schön ist und das Düsseldorf bereichert.

Deswegen möchten wir auch gern diese drei Stände haben – *Strände* ist gut –, die sind genau auf die unterschiedlichen Standpunkte bezogen. Die haben unterschiedliche Konzepte gemacht, die haben sich unheimlich viele Gedanken darüber gemacht. Ich kann Ihnen garantieren: Wenn Sie sich das einmal in Bilk anschauen – das ist so etwas von gegenteilig zum Ballermann. Insofern bitte ich Sie doch herzlich, zuzustimmen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Raub. Ihm folgt Frau Lehmhaus.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Diskussion, die wir heute führen, führen wir zu spät.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein, das haben wir doch als Tischvorlage bekommen!)

All das, was hier vor allem von Rednern der CDU vorgebracht worden ist, hätte spätestens bei der Diskussion im AWTL am 6. November laufen müssen. Nur: Am 6. November haben offensichtlich, bis auf Herrn Saitta –

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Und Frau Lehmhaus!)

– und Frau Lehmhaus – ich habe das nicht vergessen, Frau Dr. Strack-Zimmermann –, alle Mitglieder des AWTL diesem Konzept, das übrigens Container vorsah, zugestimmt. Wenn Sie jetzt von der CDU kommen und sagen: „Wir wollen keine Container!“, dann frage ich mich erstens, was Sie im November gemacht haben, und zweitens, was zwischen November und jetzt passiert ist, dass Sie jetzt keine Container mehr wollen.

Wenn Sie jetzt so genau und so detailliert in die Geschichte einsteigen, hätte ich von Ihnen aber schon erwartet, dass Sie sich unabhängig von der Frage nach der Höhe der Container auch einmal Gedanken darüber machen, wie es denn funktionieren soll. Sie wissen offensichtlich alles besser. Ich hätte schon ein bisschen mehr erwartet, als dass nur im Text steht:

„Für die CDU-Ratsfraktion passt die Aufstellung von mehrstöckigen“

– wir haben schon geklärt, dass die nicht kommen –

„Hochseecontainern an der Rheinuferpromenade und entlang des Rheinparks nicht ins Stadtbild. Daher fordert die CDU [...] z. B. keine Aufstellung von Hochseecontainern [...].“

Da hat Herr Herz gesagt: Sie wissen, was Sie nicht wollen. – Das ist in Ordnung, aber dann sagen Sie, was Sie wollen.

Herr Rütz, Sie haben den Hinweis des Oberbürgermeisters –

(Oberbürgermeister Geisel: Das weiß ich nicht, ich habe es nicht geprüft!)

– auf mögliche Ansprüche gegen die Stadt, wenn das Konzept nicht zur Umsetzung gelangt und der Vertrag nicht unterschrieben werden kann, als Drohung aufgefasst. Ich sage einmal: Den Schuh müssen Sie sich selbst anziehen. Wenn der Oberbürgermeister darauf hinweist, dass es möglicherweise Konsequenzen gibt, ist das keine Drohung, sondern eine Tatsache. Da sollten Sie sich nicht gleich so angegriffen fühlen. Aber das kommt vielleicht aufgrund Ihrer schwierigen Position in dieser Frage, die ich gerade gestellt habe.

Frau Dr. Strack-Zimmermann, Sie wissen, ich schätze Sie sehr, aber so eine rückwärtsgewandte Rede wie heute haben Sie lange nicht gehalten.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das hat mit rückwärts nichts zu tun!)

– Nein, nein, für Sie gilt dasselbe, was ich eben auch über die Redner der CDU gesagt habe.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

– Entschuldigung! Ich will Ihnen doch gar nichts wegnehmen. Aber die Frage, ob wir noch mehr Gastronomie an den Rhein bringen wollen – ich will jetzt gar nicht von der Qualität dieser Gastronomie sprechen; auch das ist eine Frage, die heute viel zu spät kommt –, hätten Sie, wenn Sie sie genauso beantworten wie heute, schon im Mai letzten Jahres mit Nein beantworten müssen. Das haben Sie damals nicht getan.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Doch!)

Wenn ich das Protokoll richtig lese, ist es bis auf wenige Enthaltungen einstimmig angenommen worden, also ohne Gegenstimmen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch noch einmal auf Folgendes hinweisen: Ich halte es für ausgesprochen schwierig, der Verwaltung ein Mandat zu erteilen, die Verwaltung arbeitet dieses Mandat ab – das ist offensichtlich unstrittig –, und dann sagt der Rat: April, April. Verlässlichkeit, meine Damen und Herren, sieht anders aus.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Nein!)

Herr Dr. Fils, jetzt muss ich noch einmal auf Sie eingehen. Sie haben bei der Diskussion im letzten Jahr wortwörtlich gesagt: Wir wollen so etwas wie in Paris an der Seine. – So etwas haben Sie gesagt. Ja, das habe ich nachvollziehen können. Wenn ich mir dann heute die Bilder, die ich damals nicht hatte, von Paris und von der Seine ansehe und dort Übersee- oder Hochseecontainer stehen, dann frage ich mich natürlich, wie das zu Ihrem Antrag passt. Ich sehe da keine Übereinstimmung mehr. Sie müssen erklären, warum Sie das so wollen.

Ich möchte noch einmal ganz klar die Verwaltung fragen, ob eine Annahme des Antrages der CDU nicht im Widerspruch zu der geltenden Beschlusslage des Rates steht. Denn dann möchte ich das wirklich geprüft haben, weil ich der Auffassung bin, dass das nicht geht.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das geht schon!)

Hier versuchen Teile des Rates mit fadenscheinigen Argumenten aus einer Beschlusslage herauszukommen, –

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Nein, Herr Raub, nicht fadenscheinig!)

– weil ihnen das Ergebnis nicht passt. Das müssten Sie aber auch laut sagen und nicht mit solchen Dingen hier hantieren, wie Sie es gerade tun.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Wir haben gesagt, dass das Ergebnis scheiße ist! – Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich habe jetzt Frau Lehmhaus.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Ich ziehe zurück! Es ist alles gesagt!)

– Sie ziehen zurück.

Herr Mauersberger. Ihm folgt Herr Auler, Herr Fils und Herr Gutt.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

– Ich kann auch nichts dafür.

(Ratsherr Raub [SPD]: Zur Geschäftsordnung!)

Geschäftsordnungsantrag von Herrn Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Ich beantrage, weil wir wahrscheinlich bis 20 Uhr mit dieser Debatte nicht fertig werden, den Tagesordnungspunkt Eissporthalle wieder in den nichtöffentlichen Teil zu schieben, damit wir das heute beschließen können.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Das war ein Geschäftsordnungsantrag? – Beifall von der SPD – Ratsherr Gutt [CDU]: Wir beschließen nicht öffentlich! – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nur das, was öffentlich besprochen wird, kann im öffentlichen Teil sein! Das andere ist im nichtöffentlichen Teil!)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Mauersberger.

(Ratsherr Raub [SPD]: Dann hat es sich erledigt, wenn es so ist! Ich wollte nur sichergehen! – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Ratsherr Mauersberger (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Christian Rütz hat es schon gesagt – er ist ja Jurist –: Das war kein Freifahrtschein.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Was sind unsere Beschlüsse denn dann wert? – Ratsherr Hartnigk [CDU]: In der Vorlage steht eine Formulierung!)

Wenn da steht, dass es die Beauftragung mit einem Ziel ist, dann sind wir natürlich davon ausgegangen, dass es so ist wie in der Vergangenheit. Es gibt andere Fälle, es gibt den Fall mit dem Weihnachtsmarkt. Ihr könnt euch sicherlich alle im AWTL daran erinnern. Da haben wir, als es dann so weit war, eine Visualisierung bekommen. Wir haben Vertragspassagen bekommen. Zum Schluss sind wir hingegangen, haben Änderungen eingebracht und haben das dann abgestimmt.

Hier ist es so, dass wir Mitte Januar im HFA während der Sitzung – nicht einmal vor der Sitzung – eine Vorlage zur Kenntnis bekamen und es bis heute immer noch keine Visualisierung gibt, wie es denn eigentlich aussieht.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das geht doch nicht!)

Das kann doch nicht sein. Es soll am 01.03. starten, und der Investor – Herr Oberbürgermeister, ich bin kein Jurist, aber ich bin Bankkaufmann und mache auch Finanzierungsgeschäft – weiß bis heute nicht, was er bestellt, wie das aussieht, und auf der anderen Seite spricht er schon mit den Schaustellern, hat sie letzte Woche kontaktiert und hat gefragt: Wie ist es denn mit der Frühlingskirmes, mit der Osterkirmes, kommen wir da in Schwierigkeiten? – Und das, obwohl er noch gar keinen Vertrag unterschrieben hat. Das ist unglaublich, und das ist auch keine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Verwaltung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Lieber Herr Mauersberger, ich darf noch einmal sagen: Es gab eine Konzeptvorstellung im AWTL. Da ist die Anordnung der Container im Einzelnen dargestellt worden. Wenn jetzt gesagt wird, dass sie vor der Staatskanzlei oder sonst irgendwo stehen, dann kann ich nur sagen: Entschuldigung, dann hätte man damals die Augen aufmachen müssen.

(Ratsherr Rütz [CDU]: Das stimmt doch nicht!)

Das Thema kommerzielle Bedingungen, Herr Rütz, war in der Tat nur relativ generell gefasst. Ich sehe in der Debatte hier allerdings überhaupt kein Ende. Gut, vielleicht wollen wir das im nichtöffentlichen Teil machen. Ich glaube aber, der Hauptärger liegt am Konzept. Das Konzept wurde nun aber wirklich beschlossen. Sie können den Beschluss aufheben, aber Sie können bei einem beschlossenen Konzept nicht sagen, Ihnen fällt drei Monate später ein: „Mist, ich habe nicht richtig nachgedacht damals, jetzt möchte ich das Konzept im Nachhinein ändern“, obwohl die Verwaltung gerade auf der Grundlage des bekannt gemachten, des diskutierten und des beschlossenen Konzeptes tätig geworden ist.

(Beigeordnete Zuschke: So ist es!)

Ich muss wirklich sagen, da stelle ich mich selbstverständlich schützend vor die Verwaltung, die genau das gemacht hat, wofür sie einen Auftrag hatte – mit Verlaub.

Herr Auler.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sie werden sich wundern, aber ich stimme Ihnen sogar zu, und zwar zu dem, was Sie gerade gesagt haben. Ich glaube, dass die Debatte so, wie wir sie gerade geführt haben, nicht zuträglich ist, ein gutes Licht auf dieses Haus insgesamt zu werfen, um es mal ganz klar zu sagen.

(Ratsfrau Hebeler[Bündnis 90/Die Grünen]: Hört, hört!)

– Ja, hört, hört, Frau Hebeler, aber hören Sie zu. Sie alle kennen das Märchen vom Froschkönig. Darin küsst die Prinzessin den Frosch, und es kommt ein Prinz heraus. Die Sorge, die uns hier antreibt, ist doch, dass die Landeshauptstadt Düsseldorf als Prinzessin einen Frosch küsst und sie etwas bekommt, was vielleicht so in der Vorstellung gar nicht gewollt war.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ballermann! – Zurufe von der SPD)

– Geben Sie mir eine Sekunde Zeit, das zu entwickeln. Wir wollen ja gerade verhindern, dass der Frosch an die Wand geworfen wird.

Worum geht es? – Es kann nicht darum gehen, Frau Dr. Strack-Zimmermann, die Diskussion so zu führen, wie Sie sie gerade geführt haben; denn das ist in der Tat im November im AWTL und in den Fraktionen in Vorbereitung gewesen.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich, ich habe damals dieses Konzept für gut befunden und stehe auch nach wie vor dazu und werbe auch dafür, es nicht kaputtzureden, sondern es so umzusetzen. Aber – jetzt kommt das große Aber, und das unterscheidet uns, Herr Oberbürgermeister, deswegen war ich eben bei Ihrem Hinweis innerlich auch sehr nahe bei dem Kollegen Rütz, dass wir uns nicht wohl dabei fühlen – der Rat muss doch das Recht haben, wenn Visualisierungen kommen, die aufhorchen lassen und die von dem Konzept und von der Vorstellung abweichen, mal nachzufragen. Hier geht es nicht darum, ob überhaupt Container aufgestellt werden. Es sind schon in der Vorlage vom November Standorte drin. Das halte ich auch nicht für kritisch. Es war aber von Visualisierungen die Rede, dass dort zweigeschossig etwas ist, dass die Container tatsächlich Hochseecontainer sind ohne jede Ausstattung. Das, was wir heute gesehen haben, ist nun kein Hochseecontainer, sondern das sind umgebaute Dinge, die einen gewissen gastronomischen Schick haben.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja, natürlich!)

Ich glaube, Frau Zuschke, Ihre Präsentation hat schon sehr viel dazu beigetragen, ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen. Ich habe aber nach wie vor – da schließe ich mich der Kritik auch an – ein wenig Grummeln, weil ich mich in der Tat frage, warum es so schwierig ist, dass der Betreiber hier nicht einmal das zeigt, was er dort hinsetzen will. Jetzt haben wir wieder Analogien. Wir können das glauben, okay. Wenn die Debatte dazu beigetragen hat, in den weiteren Verhandlungen das zu schärfen und noch einmal klarzumachen, was wir hier wollen, dann war die Debatte, obwohl sie teilweise unterirdisch war, doch richtig und notwendig.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Auler. – Herr Dr. Fils. Ihm folgt Herr Gutt.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich muss natürlich auf Herrn Raub antworten und mal zeigen, wie Paris aussieht: mit Stränden, mit Schirmen, mit Spielfeldern.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU] zeigt Bilder mittels seines iPads. – Ratsherr Raub [SPD]: Mit Sand – das ist doch tot!)

Wenn man noch ein Stück weitergeht, dann stehen dort edle Tische und Sitze. Das alles ist Paris inklusive vereinzelter Container, die sehr schick aussehen.

Wir haben aber diese Bilder bekommen.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU] zeigt Ausdrucke einer Projektion.)

Und diese Bilder haben den Aufschrei ausgelöst.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

Wir haben dann die Erklärung bekommen: Nein, zumindest am KIT wird es keine aufgestapelten Container geben. Die wird es nur an einer anderen Stelle geben. – Ach, am KIT kommt sowieso nur ein Container unter die Brückenrampe als Toilettencontainer hin. – So unterschiedlich sind die Informationen bisher gelaufen. Die Darstellungen auf den Plänen, die jetzt für die Ratssitzung geliefert wurden, sind auch nicht die gleichen wie die, die für die AWTL-Sitzung geliefert wurden.

Aber das Entscheidende ist doch wirklich, was jetzt hier einige Male angesprochen worden ist: Bei jedem Architektur- oder Städtebauwettbewerb haben wir klare Zeichnungen, um Vorstellungen zu bekommen, wie es aussieht. Natürlich hatte jeder bei den Grundsatzbeschlüssen hier Vorstellungen, wie es aussehen könnte. Aber wir haben sie dann nie im finalen Zustand präsentiert bekommen.

Das, was dann zwischendurch klar geworden ist, wie es aussehen soll, mit all den anderen Problemen, mit all den Themen, die wir gleich noch im nichtöffentlichen Teil diskutieren werden, führt uns dazu, in dieser Situation, in diesem Moment, wo wir erkennen und sehen, dass der Vertrag noch nicht unterschrieben ist und wir das Ganze diskutieren können, dass wir erstens Fragen stellen – Herr Gutt hat eine Menge wichtiger Fragen gestellt – und zweitens sagen: Wenn das so ist, dann müssen wir uns eben das Ganze noch einmal überlegen und sehen, wie es überhaupt weitergeht. Wer kann wann eine Notbremse ziehen? Wie sind wir gefangen? Für wie lange sind wir gefangen? Was verhindert es eventuell in dieser Stadt?

Wir sind alle informiert und wissen – spätestens seit Achenbachs *Monkey's*-Zeiten –, was das für Goldgruben sind, dass ein solches Gebiet hochinteressant ist. Wiederum auch aus dieser Zeit heraus wissen wir, wie schwer es ist, wenn es dann wieder wegkommen soll und sich derjenige, der es macht, bestimmte Rechte ausbedungen hat oder eben sogar an die Vereinbarungen nicht mehr zu binden ist und die Stadt die Schwierigkeiten hat. Das ist doch das Thema: Wie geht es um die Stadt? Wie kann gesichert werden, dass die Stadt nicht unter Druck gesetzt wird, sondern dass

die Stadt bestimmen kann, was gut für die Stadt und für die Bürger ist. Deshalb muss diese Diskussion jetzt hier geführt werden. – Danke.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Mein Gott!)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Fils. – Herr Gutt.

Geschäftsordnungsantrag von Herrn Grenda. Was ist los, Herr Grenda?

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Wenn ich die Geschäftsordnung des Rates richtig lese und da ich hier noch nicht geredet habe, stelle ich hiermit den Antrag auf Schluss der Debatte, keine weiteren Wortbeiträge mehr zu machen. Wir haben eine Informationsvorlage hier. Die CDU – oder wer immer hier noch reden möchte – hätte das per Antrag nach der HFA-Sitzung in die Ausschusssitzung letzte Woche geben können. – Vielen Dank und tschüss.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das sagt der Richtige! Sie quatschen uns sonst alle zu Tode! Jetzt machen wir es umgekehrt mit Ihnen!)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Grenda, Sie kosten uns Zeit. Herr Gutt ist ohnehin der Letzte auf der Redeliste. Er war bereits aufgerufen. Insofern war Ihr Geschäftsordnungsantrag – ich sage es mal so –

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Überflüssig!)

– überflüssig.

Ratsherr Gutt (CDU): Ich werde es auch gar nicht mehr lange machen.

(Heiterkeit bei der SPD)

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wünschen Sie sich nicht zu viel.

(Ratsherr Raub [SPD]: So weit sollten Sie dann doch nicht gehen!)

Im Ernst: Es ist wirklich zu wichtig, auch wenn man sieht, welche Vorwürfe von Ihnen, Herr Raub, aber auch von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, gemacht wurden, um unseren Antrag zu diskreditieren. Ich sage Ihnen ganz eindeutig: Unser Antrag ist nicht darauf gerichtet, das Konzept – so, wie es beschlossen ist –, diesen Konzeptbeschluss aufzuheben. In unserem Antrag steht, dass wir nachverhandeln wollen. Das heißt, wir wollen es nicht grundsätzlich, sondern wir wollen einzelne Punkte nachverhandeln.

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Aber was denn? – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Grundsätzlich!)

Dafür ist auch Zeit und Gelegenheit. Ich kann Ihnen sagen, wie meine juristische Bewertung dazu aussieht. Wir haben vorhin gehört, wie Herr Rütz dargelegt hat, dass in dem eigentlichen Betreiberauswahlbeschluss steht, dass der Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften die Verwaltung zur Verhandlungsaufnahme ermächtigt. Das ist aber nicht der Vertragsschluss. Ich kann Ihnen sagen ohne Verletzung der Nichtöffentlichkeitsverpflichtung, dass wir noch im nichtöffentlichen Teil einen Punkt haben werden, da hat man das ganz bewusst anders formuliert. Da hat man in einem Fall die Verwaltung ermächtigt, erst einmal Verhandlungen aufzunehmen. Dann kommt in Ziffer 3 eine Formulierung, darin steht, dass der Rat der

Landeshauptstadt Düsseldorf die Verwaltung ermächtigt, anschließend einen Vertrag zu schließen mit folgendem Inhalt.

Aber genau das ist im November im AWTL nicht passiert. Es gibt und es gab keine Vorlage von Ihnen, die eine solche weitgehende Ermächtigung gegeben hätte, die zum Vertragsschluss hätte führen können. Es ist lediglich eine Verhandlungsaufnahme gewesen.

Ich sage Ihnen, was daraus für mich folgt: Es ist für mich die einzige juristisch korrekte Bewertung, dass Sie nach Ende der Verhandlungen hier in den Rat zurückkommen, über das Ergebnis nicht nur informieren, sondern das Ergebnis hier vorstellen, dass wir das beschließen. Damit reicht die Informationsvorlage überhaupt nicht aus; denn sie ist überhaupt nicht durch den Ursprungsbeschlussentwurf gedeckt.

Weil wir mitten im Verfahren sind und der Rat meiner Meinung nach in der Lage ist, hier nicht nur politische Schaufensterreden zu halten, sondern Inhalte auch konkret in diesem Verfahren zu benennen, die politisch wichtig sind, werden wir die Punkte auch konkretisieren im nichtöffentlichen Teil. Das können wir nicht jetzt, aber wir halten es für zwingend erforderlich, dass bei den Nachverhandlungen einzelne Vertragspunkte neu beziehungsweise anders verhandelt werden; denn sonst halten wir das Ganze nicht für zustimmungsmöglich. Ich erwarte, dass die Verwaltung auch diesen Vertrag dann letztlich und schlussverhandelt hier dem Rat zur letztendlichen Beschlussfassung vorlegt.

(Beifall von CDU und FDP)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Gutt, ich glaube, das wäre schlicht eine Änderung bereits getroffener Beschlüsse.

(Ratsherr Gutt [CDU]: Nein!)

Vielleicht darf ich einen Vorschlag zur Güte machen. Zunächst einmal: Ich glaube, es ist erst einmal unüblich und zweitens untunlich, dass man Beschlüsse fasst, anschließend der Verwaltung sagt: Jetzt verhandelt mal drauflos, und wir behalten uns dann vor, das Verhandlungsergebnis zu billigen oder nicht zu billigen. Solange es im Rahmen des Mandates bleibt, ist die Verwaltung auch abschlussbefugt. Sonst würde kein Mensch mit uns verhandeln. Mal ganz ehrlich: Niemand würde sich auf so etwas einlassen. Er hat ein Konzept vorgestellt, das Konzept war Gegenstand der Beschlussfassung, und anschließend sagt man ihm: Na ja, aber vielleicht fällt uns in vier Wochen wieder etwas Besseres ein, von daher verhandelt mal drauflos, und wir heben oder senken dann den Daumen mehr oder weniger nach Gusto. – So funktioniert es nicht.

Aber zunächst einmal darf ich darauf hinweisen: Ich glaube, die ganze Diskussion wurde ausgelöst durch eine Präsentation.

(Ratsherr Dr. Fils [CDU] zeigt die Präsentation.)

– Genau. Durch diese Hochseecontainer, die mit Sicherheit nicht dem entsprechen werden, was tatsächlich am Rheinufer entstehen wird.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Was ist denn das für eine Argumentation?)

Das ist etwas, das nehme ich auf die Kappe der Verwaltung. Es war nicht sehr intelligent, dass man diese Bilder präsentierte. Entschuldigung! Da haben wir Mist gemacht. So etwas passiert. Dort, wo gehobelt wird, fallen Späne.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Sollen wir Ihnen jetzt in die Augen schauen und glauben, alles werde gut?)

– Moment!

Ich sage mal, wir haben über das Konzept gesprochen, das Konzept sollte einen gewissen – wie soll ich es sagen? – städtebaulichen Anspruch haben. Ich glaube, das, was wir heute präsentiert haben, ist wesentlich mehr etwas, was auf sehr viel Sympathie stoßen wird. Von daher würde ich vorschlagen, bevor wir jetzt eine Diskussion führen, ob wir bestehende Beschlüsse wieder aufheben müssen und gewissermaßen den Reset Button drücken: Die Gesichtspunkte, die die CDU-Fraktion vorgetragen hat, werden berücksichtigt. Ich glaube, auch der Investor – er bekommt die öffentliche Diskussion auch mit – wird sagen: –

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das hoffe ich!)

– Ich möchte ein Konzept, das den Düsseldorfern gefällt. Ich sage einmal so: Das ursprüngliche Bild, das gefällt nicht nur Herrn Dr. Fils nicht, ich glaube, es gefällt vielen nicht. Deswegen wird es nicht das sein, was am Rheinufer entsteht.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Aber Klocontainer ist Klocontainer!)

– Toilettencontainer sind Toilettencontainer.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Schlimm für die Leute, die dort wohnen!)

Ja, die gibt es in der Tat. Ich glaube, das war auch vorgesehen und war auch eindeutig auf der Linie des Konzeptes, das sehr ausführlich im AWTL diskutiert wurde.

Von daher würde ich vorschlagen: Es ist eine Informationsvorlage. Sie nehmen diese Informationsvorlage zur Kenntnis, verbunden mit dem Appell an die Verwaltung, die in dieser Diskussion genannten Gesichtspunkte noch einmal nach Möglichkeit mit dem Investor zu diskutieren, wobei ich immer sagen muss: Wir können jetzt kein neues Konzept machen. Im Prinzip hatte die Verwaltung einen Auftrag, an den sie sich gehalten hat.

(Beigeordnete Zuschke: Der Investor hat alles vorgestellt!)

– Genau, es ist alles vorgestellt worden.

Herr Gutt, können Sie mit dem Vorschlag umgehen?

Ratsherr Gutt (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Damit können wir uns selbstverständlich nicht zufriedengeben.

(Oberbürgermeister Geisel: Das ist schlecht! Dann haben wir ein Problem!)

Denn wir bestehen auf eine weitere Beratung unseres Antrages im nichtöffentlichen Teil. Wir bitten darum, das wieder aufzurufen.

Ich wiederhole noch einmal unsere Auffassung: Es ist letztlich so, dass wir Ihnen mit der Betreiberwahl einen Verhandlungsauftrag gegeben haben, aber keine Abschlussvollmacht gegeben haben. Wenn wir den Eindruck haben, dass dieses Verhandlungsmandat nicht in der Art und Weise letztlich konkret ausverhandelt wurde – so, wie wir das erwartet haben –, dann halte ich das für unsere Pflicht als Fraktion, diese Punkte dann auch zu benennen, um nachher das Verhandlungsergebnis in diesen Punkten auch zu verändern. Solange wir uns in diesem Verfahren bewegen, haben wir auch die Möglichkeit als Rat, darauf Einfluss zu nehmen.

Das, was Sie vorgeschlagen haben, ist eine weichgespülte Variante, die keinerlei Rechtswirkung entfaltet. Insofern können wir uns damit nicht einverstanden erklären.

(Einzelbeifall von Ratsfrau Schmidt [CDU])

Oberbürgermeister Geisel: Dann müssen Sie neue Rechtstatsachen schaffen durch neue Beschlüsse. Dann müssen wir neue Beschlüsse fassen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Dann machen wir das!)

Gut, NÖ. Dann wollen wir diesen Punkt für die weitere Diskussion in den NÖ-Teil vertagen.

28

Neubau einer Eissporthalle in Düsseldorf-Benrath am Standort Kappeler Straße 105 a

Vorlage 52/ 8/2019-1

Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion

Vorlage 01/ 32/2019

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

Vorlage 01/ 38/2019

Ergänzungsantrag des Ratsherrn Grenda

Vorlage 01/ 41/2019

Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP

Vorlage 01/ 45/2019

Oberbürgermeister Geisel: Herr Albes und Herr Pfundner.

Ratsherr Albes (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Sport wird jetzt erst einmal ein bisschen Harmonie und Ruhe wieder hereinbringen.

(Oberbürgermeister Geisel: Das wäre schön!)

Keine Angst, es geht wahrscheinlich im Normalfall schnell und tut auch nicht weh.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Genau!)

Der Ergänzungsantrag, der hier vorliegt, ist ein Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Wir hatten in der letzten Woche eine Sondersitzung zum Thema Eissporthalle, und darauf basiert auch dieser Änderungsantrag – zum Neubau einer Eissporthalle.

Es waren viele Fragen offen, es sind Ideen entwickelt worden, die in der letzten Woche umgesetzt werden konnten. Dieser Änderungsantrag hat zwölf Punkte, die ich jetzt nicht alle benennen möchte. Ich möchte aber auf jeden Fall sagen, dass eine solche Sondersitzung schon einmal hilfreich ist, um klarzumachen, dass die IDR im Boot ist, dass wir alles für den Eissport im Süden machen. Wir kriegen damit die Schulen wieder besetzt. Wir kriegen die Kinder mit den Eltern wieder in die Eissporthalle. Wir müssen dafür sorgen, dass ein nahtloser Übergang da ist. Wir müssen dafür sorgen, dass die Mitarbeiter, die jetzt in der Eissporthalle arbeiten, auch in die neue Halle übernommen werden. Das sind alles Punkte, die entwickelt worden sind.

Ich muss nur eines noch, bevor ich die letzten Worte gleich dazu noch sage, ergänzen: Unter Punkt 2 haben wir etwas vergessen einzubringen. In der zweiten Zeile, die da endet beziehungsweise anfängt, dass die Anmietung – jetzt kommt ein Einsatz dazwischen – beziehungsweise der Erwerb der neuen Eissporthalle durch die Stiftung erfolgen soll.

Ansonsten sind es zwölf Punkte, die wirklich ganz hervorragend erarbeitet worden sind, unter anderem auch die Umsetzung, dass die Vereine und die Schulen im laufenden Prozess mitgenommen werden, immer folgerichtig schnell informiert werden, sodass sie immer sagen: Wir sind mitgenommen worden von der Politik und nicht andersherum.

Des Weiteren darf ich dann wirklich noch einmal ganz ausdrücklich Folgendes sagen: Ich möchte den Fraktionen von der CDU, der SPD, den Grünen und der FDP als Sportausschussvorsitzender danken, dass sie sich die Köpfe im Vorfeld heißgeredet haben, Fragen gestellt haben und Ideen entwickelt haben, aber im Nachhinein in der letzten Woche die Köpfe zusammengetan haben und für den Eissport und für den Sport insgesamt in Düsseldorf alles Mögliche getan haben und heute hier mit diesem Ergänzungsauftrag alles auf den Weg bringen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der SPD, vereinzelt von der FDP sowie von Ratsherrn Tups [CDU])

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Albes. Ihm folgen Herr Pfundner und Herr Grenda.

Ratsherr Pfundner (Die Linke): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Linke hat einen Änderungsantrag unter dem Titel „Neubau der Eissporthalle Düsseldorf-Benrath kaufen“ eingebracht. Das bezieht sich auf die Stadt Düsseldorf. Die Stadt soll also kaufen und nicht eine Stiftung.

Der Ergänzungsantrag, den jetzt die anderen Fraktionen eingebracht haben, sieht auf der einen Seite vor, dass die Stadt oder die Stiftung mieten soll beziehungsweise die Landeshauptstadt. Gleichzeitig soll der Stiftung die Option zum Kauf eingeräumt werden, also nur der Stiftung, so steht es in diesem Antrag.

Jetzt ist es so, dass die Stiftung der Stadtparkasse wahrscheinlich Ende Februar beendet wird. Das bedeutet, dass die Stadt eine neue Stiftung gründen will und dann in diesen Vertrag einsteigen will.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein!)

Diese Stiftung ist eine Stiftung der Stadt, und die Stadt ist dafür verantwortlich, dass die erforderlichen Gelder zur Verfügung gestellt werden. Bei einer Miete in Höhe von 640.000 Euro bedeutet das in 13 Jahren 19,2 Millionen Euro.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Können wir die Zahlen hier weglassen?)

Wenn so verfahren wird wie bei den Schulen, dass nach der Fertigstellung gekauft wird – –

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das geht nicht, Herr Oberbürgermeister! Keine Zahlen!)

Oberbürgermeister Geisel: Ja, Sie haben völlig recht. Die Zahlen sind für den nichtöffentlichen Teil, Herr Pfundner. Das hatten wir vorher so vereinbart. Ich bitte Sie, sich daran zu halten.

Ratsherr Pfundner (Die Linke): Das stand in der *Rheinischen Post* am 19. Da konnte man das lesen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir sind im öffentlichen Teil des Rates und nicht bei der *Rheinischen Post*!)

Dann mache ich das ohne Zahlen.

Es ist auf jeden Fall günstiger zu kaufen, als einen Mietvertrag oder ein Mietmodell, das eventuell auf ÖPP hinausläuft, abzuschließen. Alles andere können wir dann im nichtöffentlichen Teil machen.

Noch einen Satz: Unser Änderungsantrag ist natürlich der weitergehende Antrag und müsste dann zuerst abgestimmt werden.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, aber das überlassen Sie vielleicht der Sitzungsleitung, wie wir die Anträge interpretieren.

(Ratsherr Wiedon [CDU]: Liegt der Änderungsantrag der Linken schriftlich vor? – Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Natürlich! – Ratsherr Wiedon [CDU]: Ich habe ihn noch nicht! – Ratsherr Raub [SPD]: NÖ 5 b)! – Ratsherr Bohrmann [SDP]: Zu schnell weggeschmissen!)

– Vom 29.01.

Herr Grenda, war das eine Wortmeldung vorher?

(Ratsherr Grenda [Piraten] nickt.)

Ihr Ergänzungsantrag, ja.

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Albers, Sie haben es eben genau gesagt: Letzte Woche hat die Sondersitzung stattgefunden, man hat sich zusammengesetzt und hat Ideen eingebracht. Wie man heute im Laufe des Tages sieht, wird aus drei Anträgen jetzt, glaube ich, ein gemeinschaftlicher Antrag; denn ich gehe davon aus, dass das, was eben verteilt worden ist, dieser CDU-SPD-Bündnis 90/Die Grünen-FDP-Antrag ist. Es ist definitiv und mit Sicherheit die Zusammenfassung aller anderen Anträge.

(Bürgermeister Scheffler [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] nicken.)

Das, was die Linken jetzt eingereicht haben – ich habe es noch nicht vorliegen, das wird aber mit Sicherheit kommen –, ist verständlich.

Das, was ich aber einfach sage, ist Folgendes: Ich hatte den entsprechenden Partnern schon letzte Woche die Änderung mitgeteilt, weil ich dort nicht redeberechtigt war. Ich habe den Fraktionen gestern Abend oder gestern Nacht die Sachen geschickt, weil ich die Arbeit der großen Parteien gut finde. Allerdings verstehe ich nicht ganz, warum Sie immer nur auf das Kleinteilige schauen.

(Ratsherr Wiedon [CDU] lacht.)

Warum? – Sie haben nur die Buslinie von Reisholz und Benrath erwähnt, M1 und M3, Linie 789. Das, was ich aber letzte Woche schon gesagt habe – da hat selbst die Rheinbahn gesagt, darüber habe man gar nicht nachgedacht –, ist: Wenn es zum Beispiel einen Fußweg oder einen Zugang zum Sportpark Niederheid gäbe, wäre dort die Buslinie 724, die bis nach Gerresheim über Eller entsprechend fährt. Das heißt, man kann mit einem Fußweg von 60 Metern auch diese Stadtteile an den Nahverkehr sofort anbinden.

(Zuruf von Ratsherrn Rütz [CDU])

Deswegen habe ich bereits mit der IDR gesprochen, der das rein technisch sogar für machbar hält, aber es muss natürlich geprüft werden, weil es in diesem Gesamtkonzept nicht drin ist, dass man eventuell einen Fuß- und Fahrradweg – ein Bild habe ich entsprechend beigefügt – entsprechend dort baut.

(Ratsherr Raub [SPD] hält ein Dokument hoch.)

In der eingestellten Vorlage war das Bild dabei. Aber wie gesagt, es ist der nördlichere Teil. Über der Eishalle ist ein direkter Übergang zum Niederheid möglich – mit welchen Mehrkosten das versehen ist, dass man es langfristig plant.

Die zweite Sache ist: Das, was überhaupt nicht bekannt war, ist, dass der Systemdiensteanbieter des Deutschen Eishockeybundes, der Eisflächen par excellence am Fließband baut, aus dieser schönen Stadt kommt. Dort sind noch keine Gespräche geführt worden. Das andere werde ich im

nichtöffentlichen Teil sagen. Deswegen würde ich mich tierisch freuen, wenn wir noch als Ergänzung aufnehmen, dass Sie die Punkte genauso sehen. Vielleicht nehmen wir sie mit in dem gesamten Punkt auf, weil Sie jetzt separat hinzugefügt haben, dass unter Punkt 8 die Busse aufgenommen werden. Den 724er aufzunehmen, der 50 Meter weiter links fährt, dürfte kein Problem sein.

Zum anderen bezüglich § 1: Ich hoffe, dass durch die Änderung des neuen Satzes, zum Mietpreis den adäquaten Kaufpreis zu erwerben, der gerade neu eingefügt worden ist, der Mietkauf damit gemacht ist. Das heißt, dass in dem offiziellen Vertrag, den wir nachher kriegen, dann auch der Kaufpreis in Abhängigkeit der Miete, die wir bereits bezahlt haben, angepasst ist, sodass die Halle, wenn Zustifter jetzt kommen, die sich schon angekündigt haben, entsprechend übernommen werden kann und nicht erst nach 30 Jahren, wie es rein theoretisch nach der finanziellen Lage von heute ist, das heißt, dass es nach vier oder fünf Jahren, wenn die Zustifter das Geld gegeben haben, zu einem adäquaten Preis auch noch gekauft werden kann. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Grenda. – War das die letzte Wortmeldung? Herr Rütz, Sie auch noch zu dem Thema? – Gut.

Ich darf übrigens darauf hinweisen: Der Änderungsantrag der Fraktion Die Linke kam mit der dritten Ergänzungslieferung zur Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Genau so ist es!)

Ratsherr Rütz (CDU): Ich habe einen Hinweis und eine Frage. Der Hinweis bezieht sich auf den gemeinsamen Antrag der Fraktionen. Darin finden Sie unter Ziffer 2 und 3 – der Antrag als solcher ist öffentlich – genau diese Konstruktion: Aufnahme von Vertragsgesprächen und drittens Ermächtigung zum Vertrag schließen.

Meine Frage betrifft aber einen anderen Punkt, der sich sowohl in der Ausgangsvorlage als auch jetzt in dem Ergänzungsantrag stellt, nämlich die Stellplätze. Die sollen – so steht es in der Ausgangsvorlage – zunächst einmal provisorisch hergerichtet werden und in einem zweiten Schritt – das ist auch in dem Ergänzungsantrag dokumentiert – dann ausgebaut werden auf dem vorderen Teil.

Jetzt kennen wir alle die Situation an der Brehmstraße. Dort gibt es auch einen Parkplatz, nur der ist beschränkt und entgeltpflichtig. Wir kennen die Situation am ISS DOME. Auch da gab es am Anfang – sagen wir mal so – Schwierigkeiten, weil das Parkhaus entgeltpflichtig gemacht worden ist.

Für mich geht aus der Beschlussformulierung – das können wir sicher gleich auch noch einmal im nichtöffentlichen Teil detailliert besprechen – noch nicht so ganz hervor, ob die Stadt auch das ganze Grundstück pachtet oder ob es sich nur auf das Gebäude bezieht. Vielleicht können Sie das gleich im nichtöffentlichen Teil oder – wenn es öffentlich ist – jetzt schon erläutern. Es steht nämlich auch in dem Ergänzungsantrag, der öffentlich ist, unter Ziffer 1 nur etwas davon, dass ein Neubau der Eissporthalle beauftragt wird. Es ist nicht so ganz klar, was mit dem Grundstück drum herum ist. Vielleicht können Sie das nachher oder jetzt noch einmal erläutern, damit sichergestellt ist, dass dieser Parkplatz auch öffentlich zugänglich ist und auch für die Nutzer kostenlos öffentlich zugänglich ist.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Stadtdirektor, direkt zu der Frage, wenn es okay ist, und dann Herr Czerwinski.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Rütz, es wird die komplette Fläche angemietet oder erworben.

(Ratsherr Raub [SPD]: Inklusive Parkplatz!)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sind auch froh, dass wir hier jetzt eine gemeinsame Basis haben und ein schönes Signal an den Düsseldorfer Süden senden.

Zu dem, was Herr Grenda gerade ausgeführt hat: Bei den fünf Punkten sind Sachen dabei, die ich jetzt gar nicht so richtig beurteilen kann. Das wird die Verwaltung vielleicht aufnehmen, wie es mit BAM Sports und sonst etwas ist. Aber zwei Punkte, nämlich die Prüfung Fuß- und Fahrradweg nördlich der Eissporthalle und die Sache mit der 724, scheinen uns auch sinnvoll zu sein, dass sie mitgeprüft werden. Nach Rücksprache mit CDU, SPD und FDP würden wir die beiden Punkte mit hineinnehmen.

Oberbürgermeister Geisel: Welche?

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Den Punkt 1 und 3.

Oberbürgermeister Geisel: Gut. – Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Es ist 20.05 Uhr. Ich glaube, die Beschlussfassung wollten wir dem nichtöffentlichen Teil vorbehalten.

Dann darf ich jetzt die Öffentlichkeit bitten, auch wenn es schwerfällt, die Hallen hier zu verlassen. Wir bleiben jetzt unter uns und kommen hoffentlich irgendwann auch einmal zur Beschlussfassung.

Ende der öffentlichen Sitzung: 20.05 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

01/8/2019
Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfrau Krüger
Diebstahl von Kupferregenrohren am Schwanenhaus

Frage 1:

Wann handelt die Verwaltung konkret wie, um weitere Zerstörungen, Diebstähle und Graffitibeschädigungen am Schwanenhaus nachhaltig und wirksam zu verhindern?

Frage 2:

Ist aus Sicht der Verwaltung die Installation von Tierüberwachungskameras mit Wärme- oder/und Bewegungsmeldern ein sinnvoller und gangbarer Weg, um das Problem zu lösen?

Antwort zu 1 und 2:

Die Diebstähle der Kupferrohre am Schwanenhaus wurden, auch aufgrund der strafrechtlichen Relevanz, zur Strafanzeige gebracht. Die Verwaltung wird mit der örtlichen Polizeibehörde das Gespräch suchen, um insbesondere präventive Maßnahmen gegen Einbruch, Diebstahl und Vandalismus am Schwanenhaus zu erörtern.

01/ 9/2019
Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsfrau Krüger
Hundesteuer

Frage 1:

Wie steht die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf zum Thema Hundesteuer?

Antwort:

Die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf setzt die mehrheitlich vom Rat am 10. Oktober 2017 beschlossene Neufassung der Hundesteuersatzung (01/60/2017) seit 2018 um.

Frage 2:

Welcher Aufwand entsteht Jahr für Jahr für Erhebung, Festsetzung, Durchsetzung, Niederschlagung, Erlass, Aussetzung der Vollziehung (VZÄ; Euro-Beträge) in der städtischen Verwaltung insgesamt?

Antwort:

Zur Frage der Erhebung und Festsetzung

Seit 2018 sind alle drei Aufwandsteuern (Hundesteuer, Vergnügungssteuer und Wettbürosteuer) in einem Sachgebiet zusammengeführt worden. Der daraus entstandene Synergieeffekt ist, dass sämtliche Sachbearbeiterinnen die drei Aufwandsteuern bearbeiten können und somit Personalfluktuationen besser ausgeglichen werden können.

Insgesamt ergibt sich daraus, dass bei kalkulatorischer Betrachtung 2 Personen für die rund 22.000 Hundebesitzer notwendig sind. Das durchschnittliche Kostenvolumen einer VZÄ-Stelle liegt gemäß KGSt-Berechnung bei 56.000 Euro pro Person –also 112.000 Euro/Jahr insgesamt.

Zum Frageteil der Durchsetzung

Grundsätzlich werden sämtliche Real- und Aufwandsteuern durch die Stadtkasse durchgesetzt. Dies tritt jedoch nur in den Fällen ein, wo die Steuerpflichtige oder der Steuerpflichtige ihrer beziehungsweise seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Hierfür werden kalkulatorisch 2,5 Stellen. Nach KGSt-Berechnung somit 140.000 Euro/Jahr.

Dem durchschnittlichen Personalkostenvolumen von 252.000 Euro, steht ein Ertrag in 2018 bei der Hundesteuer von 2,26 Mio. Euro gegenüber.

01/10/2019
Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfrau El Fassi
Fachkräftemangel im Rettungsdienst

Frage 1:

Wie konkret hat sich die Situation in der Landeshauptstadt Düsseldorf seit 2014 entwickelt?

Antwort:

Mit Inkrafttreten des Notfallsanitätergesetzes und der konkretisierenden Ausbildungsregelungen wurde in der Landeshauptstadt direkt mit der Ausbildung begonnen. Bis heute haben bereits 295 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Berufsfeuerwehr und den Hilfsorganisationen die Prüfung zur Notfallsanitäterin beziehungsweise Notfallsanitäter erfolgreich abgelegt. Viele weitere befinden sich in der Aus- oder Weiterbildung.

Frage 2:

Was konkret hat die Stadtverwaltung seit 2014 unternommen, um dem Fachkräftemangel im Rettungsdienst in Düsseldorf zu begegnen?

Antwort:

Ein genereller Fachkräftemangel im Düsseldorfer Rettungsdienst besteht nicht. Die Notfallsanitäter-Qualifikation in der Notfallrettung ist erst ab dem 01.01.2027 gesetzlich verpflichtend. Die Stadtverwaltung ist überzeugt, mit dem beschrittenen Ausbildungsweg bis Ende 2026 ausreichend viele Notfallsanitäter zu qualifizieren. Ausgebildete Notfallsanitäter erhalten bereits höhere Vergütungen als Rettungsassistenten, so dass die höhere Qualifikation auch honoriert wird.

Frage 3:

Welche Anreize müssten aus Sicht der Verwaltung noch geschaffen werden, damit mehr Fachkräfte im Rettungsdienst für Düsseldorf ausgebildet werden können?

Antwort:

Die Arbeit im Rettungsdienst ist fordernd, aber hoch angesehen. Dennoch konkurrieren Feuerwehr und Hilfsorganisationen mit anderen Arbeitgebern um Nachwuchskräfte. Attraktiv ist ein Arbeitsplatz mit vielfältigen Tätigkeiten und Entwicklungsperspektiven. Die Stadtverwaltung plant, noch intensiver mit Hochschulen und Kliniken zu kooperieren, um die vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten optimal zu nutzen und auszulasten. Zusätzliche Bildungsangebote und Stipendien ermöglichen auch den bereits im Rettungsdienst Tätigen berufliche Weiterentwicklung.

01/ 11/2019
Beigeordneter Zaum

Anfrage der Ratsfrau El Fassi
Rauchverbot in Wartehäuschen

Frage 1:

Wie steht die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf zur Einführung eines Rauchverbots in Wartehäuschen?

Antwort:

Das Rauchen in Wartehäuschen kann eine Belästigung für die nichtrauchenden Wartenden darstellen, insbesondere in verkehrsreichen Zeiten und wenn die Wartehäuschen witterungsbedingt bei Kälte und Niederschlag zum Schutz aufgesucht werden.

Eine generelle Verbotsnorm, die das Rauchen in Wartehäuschen untersagt, ist weder aus dem Bundesnichtraucherschutzgesetz noch aus dem Nichtraucherschutzgesetz NRW abzuleiten. Die Düsseldorfer Straßenordnung enthält in § 3 Absatz 3 zur Gefahrenabwehr ein Rauchverbot für die unterirdischen U-Bahnhöfe.

Rechtsgrundlage für die Erweiterung der Düsseldorfer Straßenordnung um ein generelles Rauchverbot in Wartehäuschen im Sinne einer ordnungsbehördlichen Verordnung ist § 27 Ordnungsbehördengesetz (OBG). Dieser setzt jedoch voraus, dass mit einem generellen Rauchverbot in Wartehäuschen eine Abwehr einer abstrakten Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung vorliegt beziehungsweise durch die Kommune nachzuweisen ist. Außerhalb geschlossener Räume beeinträchtigt das Rauchen nicht ohne Weiteres die Schutzgüter der öffentlichen Sicherheit. Es ist daher zweifelhaft, dass ein solcher Nachweis für das gesamte Düsseldorfer Stadtgebiet gelingt. Ohne gesicherte Erkenntnisse über eine gesundheitsgefährdende Konzentration von schädlichem Zigarettenrauch in Wartehäuschen sind die Voraussetzungen des § 27 OBG nicht gegeben. Folglich besteht keine Rechtsgrundlage für eine Erweiterung der Düsseldorfer Straßenordnung.

Sofern auf Landesebene ein generelles Rauchverbot geregelt würde, stellt sich die Frage nach deren Durchsetzung und Ahndung von Verstößen. Bei Kontrollen wären konflikträchtige Situationen bis hin zu Gefährdungen durch körperliche Übergriffe auf Ordnungskräfte vorprogrammiert. Vor diesem Hintergrund sollte an die Freiwilligkeit von Rauchenden appelliert werden, das Rauchen an öffentlichen Haltestellen zu unterlassen. Die Rheinbahn gibt bereits entsprechende Hinweise in den Wartehäuschen in Form von Aufklebern.

Frage 2:

Hat die Stadtverwaltung mit dem Land, dem Bund oder/und anderen darüber Gespräche geführt, damit die gesetzlichen Voraussetzungen für die Einführung eines Rauchverbotes in Wartehäuschen geschaffen werden?

Antwort:

Nein.

Frage 3:

Welcher Sachstand kann aus den Gesprächen berichtet werden und wann werden diese mit welchen Zielen fortgeführt?

Antwort:

Unter Verweis auf die Antwort zu Frage 2 kann kein Sachstand berichtet werden.

01/12/2019
Beigeordnete Zuschke

Anfrage des Rats Herrn Dr. Wlecke
Straßenausbaubeiträge

Frage 1:

Für welche Straßen im Stadtgebiet Düsseldorf könnten beziehungsweise werden noch Straßenausbaubeiträge erhoben (bitte exakte Tabelle nach Straßennamen, Stadtteil, Gesamteurobetrag für die Straße, umlegungsfähiger Anteil)?

Antwort:

Alle Straßenbaumaßnahmen im Stadtgebiet sind unter beitragsrechtlichen Gesichtspunkten zu prüfen. Sobald eine Erneuerung und/oder Verbesserung einer Erschließungsanlage, oder auch nur einer Teilanlage (zum Beispiel Fahrbahn) erfolgt, sind die Anlieger an den Ausbaukosten, über ein Beitragsverfahren nach § 8 KAG, zu beteiligen.

Im Düsseldorfer Stadtgebiet liegen aktuell circa 3200 Erschließungsanlagen im Sinne des Baugesetzbuches (öffentliche zum Anbau bestimmte Straßen) die alle, auch mehrfach, noch nach § 8 Kommunalabgabengesetz NRW (KAG) abgerechnet werden könnten.

Aktuell gibt es 202 laufende Abrechnungsvorgänge. 178 davon befinden sich noch in der Planungs-, Ausführungs- oder Prüfphase, sodass die Angabe belastbarer Beträge noch nicht möglich ist. Bei 24 von den 202 laufenden Abrechnungsvorgängen ist die Angabe des umlagefähigen Aufwandes aus der Tabelle 1 zu entnehmen.

Frage 2:

Hat die Verwaltung auch schon die finanziellen Anteile je Grundstückseigentümer berechnet (bitte exakte Tabelle nach Straßennamen und Stadtteil ohne Nennung von Namen und Hausnummern, also bitte „nur“ je Straße hintereinander in Einzelbeträgen auflisten)?

Antwort:

Für die 24 in der Tabelle 1 aufgeführten Erschließungsanlagen liegt die Berechnung der Beiträge je Grundstück vor. Die beitragspflichtigen Eigentümer beziehungsweise Erbbauberechtigten und auch die Bezirksvertretungen wurden bereits über die bevorstehende Beitragserhebung informiert.

Aufgrund der Vielzahl (weit über 400 Einzelbescheide) wurde exemplarisch in der Tabelle 2 für jede einzelne Erschließungsanlage ein Beitrag je Grundstück angegeben.

Frage 3:

Hat die Verwaltung schon Überlegungen angestellt, wie beispielsweise Grundstückseigentümer im Rentenalter, die eine Zahlungsverpflichtung von mehreren zehntausend Euro nicht mehr bezahlen können, teilweise oder ganz entlastet werden könnten?

Antwort:

Straßenausbaubeiträge im fünfstelligen Bereich für ein typisches Einfamilienhausgrundstück hat es in Düsseldorf noch nicht gegeben. Beiträge über 10.000 Euro fallen in Einzelfällen für Gewerbe- und Industriegrundstücke sowie große mehrgeschossige Wohnbaugrundstücke (zum Beispiel Wohnungseigentumsanlagen und Grundstücke von Wohnungsbaugesellschaften) an.

In Düsseldorf ist schon seit Beginn der Erhebung der Straßenausbaubeiträge Mitte der 1970er Jahre in Härtefällen auch die Gewährung einer ratenweisen Begleichung der Beitragsforderung möglich. In besonderen Härtefällen werden auch langfristige Stundungen eingeräumt. Die entsprechende Rechtsgrundlage ergibt sich aus der Abgabenordnung.

Tabelle 1

Erschließungsanlage	Stadtbezirk	Gesamtaufwand	umlagefähiger Aufwand
Alexanderstraße	1	7775,51 €	3887,76 €
Am Hirschgraben	8	36852,54 €	17955,66 €
Bismarckstraße	1	51600,30 €	15860,78 €
Büllenkothenweg Stichstraße	8	21524,76 €	10762,38 €
Büllenkothenweg	8	34237,88 €	4983,24 €
Charlottenstraße	1	56539,86 €	19346,81 €
Hasselbeckstraße	7	194396,84 €	76972,58 €
Heinrichstraße	2	1525626,65 €	61789,17 €
Im Brühl	7	244536,62 €	3790,32 €
Morper Straße	7		12102,86 €
Morper Straße Anliegerfahrbahn	7		30120,17 €
Kaiserswerther Straße	1	12501,13 €	1250,11 €
Kettwiger Straße	2	575853,36 €	13189,17 €
Lichtenbroicher Weg	6	140606,09 €	9252,84 €
Nürnberger Straße	9	24900,68 €	12450,34 €
Quadestraße	9	17576,74 €	8788,37 €
Rathenower Straße	9	15532,29 €	7781,15 €
Ritastraße	9	5108,08 €	2554,04 €
Stendaler Straße	9	11715,69 €	5857,85 €
Urdenbacher Allee	9	48778,35 €	14633,51 €
Volksgartenstraße	3	32610,07 €	13327,23 €
Peter-Richarz-Straße	8	7138,80 €	2439,38 €

Erschließungsanlage	Stadtbezirk	Gesamtaufwand	umlagefähiger Aufwand
In den Maisbanden	8	9509,09 €	4754,55 €
Prof.-Oehler-Straße	9	9742,15 €	4871,08 €

Tabelle 2

Erschließungsanlage	Stadtbezirk	Grundstücksgröße	Geschosszahl	Nutzung	Beitrag
Alexanderstraße	1	500	6	Geschäftsgrundstück	250,00 €
Am Hirschgraben	8	500	1	Wohngrundstück	690,00 €
Bismarckstraße	1	500	7	Geschäftsgrundstück	290,00 €
Büllenkothenweg Stichstraße	8	800	2	Wohngrundstück	1.100,00 €
Büllenkothenweg	8	800	2	Wohngrundstück	200,00 €
Charlottenstraße	1	350	5	Geschäftsgrundstück	220,00 €
Hasselbeckstraße	7	350	2	Wohngrundstück	950,00 €
Heinrichstraße	2	420	2	Wohngrundstück	700,00 €
Im Brühl	7	11300	3	Gewerbegrundstück	3.800,00 €
Kaiserswerther Straße	1	900	5	Geschäftsgrundstück	80,00 €
Kettwiger Straße	2	500	4	Wohngrundstück	1.160,00 €
Lichtenbroicher Weg	6	800	3	Wohngrundstück	180,00 €
Morper Straße	7	1050	4	Wohngrundstück	1.050,00 €
Morper Straße Anliegerfahrbahn	7	500	2	Wohngrundstück	860,00 €
Nürnberger Straße	9	1060	2	Wohngrundstück	520,00 €
Quadestraße	9	5000	4	Wohngrundstück	180,00 €
Rathenower Straße	9	5000	4	Wohngrundstück	600,00 €
Ritastraße	9	1600	3	Wohngrundstück	80,00 €
Stendaler Straße	9	2000	3	Wohngrundstück	300,00 €
Urdenbacher Allee	9	1000	3	Wohngrundstück	250,00 €
Volksgartenstraße	3	400	4	Wohngrundstück	350,00 €
Peter-Richarz-Straße	8	1000	4	Wohngrundstück	60,00 €
In den Maisbanden	8	1000	4	Wohngrundstück	240,00 €
Prof.-Oehler-Straße	9	6000	4	Gewerbegrundstück	420,00 €

01/ 13/2019
Beigeordneter Zaum

Anfrage des Rats Herrn Dr. Wlecke
Kriminalpräventive Beratung, Information und Vorsorge

Vorbemerkung:

Der „Sicherheitstag“ in Garath war eine Veranstaltung des Kriminalpräventiven Rates im Bezirk. Der Gesamtstädtische Kriminalpräventive Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (KPR) hat hierbei zwar unterstützt und war mit einem eigenen Stand vertreten, hatte jedoch keine federführende Position.

Frage 1:

Wie werden die von der Stadt Düsseldorf angebotenen kriminalpräventiven Beratungen und Informationen von den Bürgern (bitte aufschlüsseln nach Jahren ab 2015, nach Altersgruppen bis 60 beziehungsweise ab 60 Jahre und in den 10 Bezirken) angenommen?

Antwort:

Der KPR bietet selber keine Beratungen für Bürgerinnen und Bürger an, sodass auch keine Statistik über die Inanspruchnahme von entsprechenden Angeboten vorliegt. Die Beratung zu den in der Anfrage angegebenen Delikten werden insbesondere über das Polizeipräsidium Düsseldorf, Kriminalkommissariat Kriminalprävention/Opferschutz angeboten. Gleichwohl unterstützt der KPR diese Arbeit unter Beteiligung der Expertinnen und Experten aus den Fachgruppen. Die Fachgruppe Opferschutz hat in diesem Kontext beispielsweise einen Präventionsflyer zu Kriminalitätsfeldern, die insbesondere für Seniorinnen und Senioren relevant sind, erstellt. Entsprechende Informationen finden sich auf der Internetseite des KPR wieder. Die Themenfelder Taschendiebstahl und Wohnungseinbruch werden ebenfalls durch die Polizei Düsseldorf abgedeckt. Auch hier unterstützt der KPR beziehungsweise die Stadtverwaltung mit der Verbreitung entsprechender Informationen beispielsweise über die sogenannten Vario-Tafeln im Stadtgebiet und Aushänge in den Bürgerbüros.

Frage 2:

Wie haben sich, auch aufgrund dieser kriminalpräventiven Beratungen und Informationen, die Fallzahlen seit 2015 in Düsseldorf (bitte auch hier aufschlüsseln nach Jahren ab 2015, nach Altersgruppen bis 60 beziehungsweise ab 60 Jahre und in den 10 Bezirken) entwickelt?

Antwort:

Eine Statistik wird im KPR nicht erhoben, so dass die gewünschte Aufschlüsselung nicht möglich ist. Die Erhebung von Fallzahlen zu Straftaten obliegt dem Polizeipräsidium Düsseldorf.

Frage 3:

Welche weiteren Maßnahmen plant die Verwaltung (zum Beispiel Ausweitung der Beratungen und Informationen im Internet, vor Ort, zu unterschiedlichen Tageszeiten, Bürger- beziehungsweise Stadtteilstunden im Stand etc.) konkret in den Jahren 2019 und 2020 in Düsseldorf (wann, wo, wie)?

Antwort:

Der KPR wird die polizeilichen Aktionen auch zukünftig in bewährter Weise begleiten und dabei in enger Kooperation flexibel auf das Ausmaß der erforderlichen Maßnahmen reagieren. Zudem werden die angesprochenen Themenfelder weiterhin in den Fachgruppen des KPR in den Blick genommen. Inwieweit die Bezirke entsprechende Aktionen planen, ist hier nicht bekannt.

Beigeordnete Zuschke

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

Im Berichtszeitraum (13. Dezember 2018 bis 30. Januar 2019) hat die Kommission einmal getagt und zwar am 29. Januar 2019. Die Sitzung fand in Raum 2.06 am Burgplatz 1 statt.

Zum Stand der Bauarbeiten wurde die Kleine Kommission informiert. Die Arbeiten zur Offenlegung der Düssel sind abgeschlossen. Die Eröffnung der erstellten Brückenbauwerke und die Flutung des Bachbettes haben stattgefunden.

Zu einem Vorhaben gibt es eine geringfügige Verschiebung im vorgesehenen Terminplan:

- Gustaf-Gründgens-Platz und Bereich Schadowstraße circa Sommer 2019
- Absenkung der Lichtschächte im Bereich U-Bahnabgang circa Mai 2019
- Herstellung der nördlichen Grünfläche (Baustraße) circa Oktober 2019
- Schadowstraße bis zum Bereich Kaufhof Wehrhahn von Januar auf circa März 2020

Im Bereich des Gustaf-Gründgens-Platzes ist die wesentliche Fertigstellung des Platzbelages weiterhin für das Frühjahr 2020 vorgesehen.

Im Termin- und Kostencontrolling gab es im Berichtszeitraum keine Veränderungen.

Die nächste reguläre Sitzung der Kleinen Kommission findet am 6. März 2019 statt.

Büro Oberbürgermeister

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

Im Mittelpunkt der Sitzung am 15. Januar 2019 stand die Vorstellung und Beratung der Zwischenergebnisse der Machbarkeitsstudie (MBS) für das Umfeld des Bahnhofes Benrath im Zusammenhang mit der Planung des RRX-Haltepunktes Benrath sowie die sich aus der MBS für die Stadt ableitbaren verkehrsplanerischen Eckpunkte zur Aufnahme in die weitere RRX-Planung der DB AG.

Zwischenergebnisse der Machbarkeitsstudie Umfeld Bahnhof Benrath

Aufbauend auf einer Verkehrserhebung und funktionalen Analysen wurden eine bestandsorientierte Planungsvariante zur Neuordnung der Flächen rund um den Bahnhof sowie eine Planungsvariante mit der Ausrichtung „Innovative Vision“ erarbeitet. Die Realisierung beider Planungsvarianten kann modular umgesetzt werden, so dass die in der Machbarkeitsstudie erarbeiteten städtebaulichen Zielvorstellungen zur Gestaltung des Umfeldes des Bahnhofes (P&R, B&R, Mobilstation, Busbahnhof, Radschnellweg, et cetera) aktuell keiner Entscheidung bedürfen. Diese Zielvorschläge können und sollen breit diskutiert und weiterentwickelt werden.

Die kurzfristig zu entscheidenden Schnittstellen zur RRX-Planung der DB betreffen den Neubau der Personenunterführung Paulsmühlenstraße mit einer vorgeschlagenen lichten Breite von 9 Metern und einer lichten Höhe von 3,5 Metern, die Anbindung des RRX-Bahnsteiges an die Personenunterführung sowie den barrierefreien Umbau des Ostzuges zum Bahnhofsgelände. Die Kleine Kommission (KK) erklärte sich damit einverstanden, dass die drei oben genannten Schnittstellen zur anstehenden RRX-Planung in den zu fassenden Bedarfsbeschluss für den Planfeststellungsabschnitt 2.0 Hellerhof – Garath aufgenommen werden. Die Kosten werden für den Bedarfsbeschluss noch ermittelt und überprüft.

Die KK hat die MBS und die aufgezeigten Planungsvarianten, insbesondere die aufgezeigten Zielvorstellungen der Planungsvariante „Innovative Vision“ als Diskussionsgrundlage für eine Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes begrüßt. Die Anregungen und Hinweise der KK werden in die weitere Bearbeitung der MBS und des Bedarfsbeschlusses aufgenommen.

Der Kleinen Kommission wurden darüber hinaus die Ergebnisse der Verkehrsbefragung der Schüler*innen des Albrecht-Dürer-Kollegs vorgestellt. Die Befragung zeigt, dass 71 Prozent der Berufsschüler regelmäßig den ÖPNV für den Schulweg nutzen. Nur 16 Prozent der Schüler kommen als Selbstfahrer mit dem Pkw zum Albrecht-Dürer-Kolleg. Die Befragungsergebnisse untermauern somit den Bedarf für den geplanten Ausbau des Paulsmühlen-Tunnels sowie den direkten Zugang vom Tunnel zum künftigen RRX-Bahnsteig. Die Ergebnisse zeigen zugleich, dass die Standortwahl des Schulneubaus direkt neben einem attraktiven ÖPNV-Knoten zu einem sehr hohen Nutzungsgrad des ÖPNV führt.

Stand der Abstimmungen zu den Eisenbahnüberführungen im Planfeststellungsabschnitt (PFA) 2.0

Die KK hat zustimmend zur Kenntnis genommen, dass zu der Planung der durch den RRX-Ausbau betroffenen vier Eisenbahnüberführungen Hildener Straße, Forststraße, Bamberger Straße und Henkelstraße Einvernehmen mit der DB erzielt werden konnte. Die planerischen Forderungen der Stadt können ohne große Kostenerstattungen an die DB erfüllt werden. Die konkreten Kostenfolgen sind noch zu ermitteln. Die KK ist damit einverstanden, dass in den Bedarfsbeschluss für den PFA 2.0 auch die aufgezeigten Forderungen der Stadt zu den Eisenbahnüberführungen aufgenommen werden.

Überwerfungsbauwerk Reisholz

Die KK wurde informiert, dass die von der BV 9 eingeforderte Untersuchung der Machbarkeit einer Tieflage des geplanten Überwerfungsbauwerkes im Bereich Reisholz in finaler Bearbeitung ist. Die DB wird die Untersuchungsergebnisse am 8. März der BV 9 vorstellen. Ergänzend dazu plant die DB am 15. März in Reisholz/Hassels einen Bürgerdialog sowie anschließend 4 Wochen lang einen Online-Dialog im Internet durchzuführen.

Die Unterlagen des Bürger-Dialogs wird die DB der Stadt zur Verfügung stellen und erwartet anschließend eine abschließende Stellungnahme der Stadt mit welcher Variante die weitere RRX-Planung fortgeführt werden soll.

Kurzberichte zu den Sachständen in den übrigen PFA

Darüber hinaus hat die Verwaltung Kurzberichte zu den Sachständen in den übrigen vier PFA auf Düsseldorfer Stadtgebiet gegeben.

PFA 2.1: Die ergänzenden Untersuchungen für den Bereich Gustav-Poensgen-Straße einschließlich eines Klimagutachtens für die ganze Stadt sind in Bearbeitung. Ergebnisse werden, laut DB, voraussichtlich im ersten Halbjahr 2019 vorliegen. Der Entwurf der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung befindet sich noch im Abstimmungsverfahren.

Die Regierungspräsidentin hat auf die Beschwerde der KK über den Erörterungstermin in Rahmen des Planfeststellungsverfahrens geantwortet, dass das Vorgehen der DB dem allgemeinen Verfahrensablauf entspricht. Sie sicherte zugleich zu, dass die offenen Untersuchungsergebnisse den Bürgern*innen und der Stadt vorgestellt werden.

PFA 3.0: Die von der Stadt geforderte Verlegung des von der DB geplanten Modulgebäudes für das elektronische Stellwerk auf der geplanten Trasse für die U81 Richtung Flughafenbahnhof konnte erfolgreich umgesetzt werden.

PFA 3.0a: Die Planfeststellungsunterlagen werden von der DB bis Ende Januar aufbereitet und dann zur Prüfung der Stadt übergeben. Die DB wird die Unterlagen bis spätestens 31. März beim Eisenbahnbundesamt zur Durchführung des Planfeststellungsverfahrens einreichen.

PFA 3.1: Die DB hat die sich aus Ratsbeschlüsse des Stadt vom 22. März und 13. Dezember ergebenden neuen Aufgabenstellungen für die Planung der RRX-Trasse in Angermund den beauftragten Ingenieurbüros übergeben und plant einen ersten Block der Bürgerbeteiligung Ende März als Messe/Dialogveranstaltung mit Themenständen durchzuführen.

Elektronisches Stellwerk: Im Dezember 2018 wurde die Finanzierungsvereinbarung für das Elektronische Stellwerk Düsseldorf (ESTW) einschließlich neuer Leit- und Sicherungstechnik zwischen Bund und DB unterzeichnet. Die bisherige Technik ist veraltet. Es werden 330 Millionen. Euro auf einer Streckenlänge von 43 Kilometern als Investition in und um Düsseldorf getätigt. Die Umrüstung dient dem Bahnverkehr allgemein und ist Voraussetzung für den RRX-Gleisusbau. Der Baubeginn ist für 2021 geplant. Mit erheblichen Auswirkungen auf den Bahnbetrieb während der Bauzeit ist zu rechnen. Konkrete Pläne liegen hierzu noch nicht vor.

Die nächste Sitzung der KK RRX ist für den 16. Mai 2019 terminiert.

Beigeordneter Lohé

Bericht aus der Kleinen Kommission Schauspielhaus

Die 6. Sitzung der Kleinen Kommission Schauspielhaus fand am Dienstag, dem 22.01.2019 statt.

Das Projekt zur Dach- und Fassadensanierung befindet sich nach derzeitigem Stand im Termin- und Kostenrahmen gemäß Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss vom 22. März 2018.

Status Organisation

Die Abstimmungs- und Schnittstellengespräche unter Einbeziehung des Nutzers Schauspielhaus sowie der Vertretern der angrenzenden Maßnahmen am Gustaf-Gründgens-Platz werden nach wie vor konstruktiv geführt. Anhand von Schnittstellenlisten werden regelmäßig die Zuständigkeiten und Kostenzuordnungen abgestimmt und fortlaufend aktualisiert.

Status Planung, Ausschreibung und Vergaben

Die Ausschreibungen Objektplanungen konnten zwischenzeitlich abgeschlossen werden. Die denkmalrechtlichen Erlaubnisse liegen vollständig vor. Das ganzheitliche Entwässerungsgesuch für Dach, Küche und alle Entnahmestellen des Schauspielhauses wurde eingereicht. Die Planung zu Führungen der neu zu erstellenden Entwässerungsleitungen für die Notentwässerung ist einschließlich der horizontalen Führung der Entwässerungsleitungen im Untergeschoss/Kriechkeller abgeschlossen.

Die Leistungen der Metallbauarbeiten (Fassade inklusive Lochfenster), der Sanitärarbeiten für die Entwässerung der Flachdächer inklusive Regenrückhaltung, der Elektroarbeiten sowie der Sicherheitsbeleuchtung wurden Ende 2018 beauftragt. Damit sind circa 89 Prozent des Budgets durch Vergaben gebunden. Die Auftragssumme dieser Vergaben befindet sich im Rahmen der Kostenberechnung, die Grundlage zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses war.

Status Bauausführung

Die Rohbauarbeiten am Verbindungsbauwerk sind nahezu abgeschlossen. Die Anfang Oktober 2018 mit dem Abbruch und der Entsorgung der bestehenden Dacheindichtung begonnenen Dachdeckerarbeiten konnten trotz der kalten Witterung termingerecht fortgesetzt werden. Die Arbeiten zur denkmalgerechten Sanierung der erdgeschossigen Fassade wurden mit dem Aufbau einer Schutzwand im Dezember 2018 begonnen. Die Planungen zu den Metallbauarbeiten sind von Seiten der beauftragten Firma aufgenommen worden, der Baubeginn ist im März 2019 und die Gesamtfertigstellung der Metallbauarbeiten der Fassade nach wie vor bis September 2019 geplant.

Risiken

Kosten- und Terminrisiken sind im Zuge der Ausführung im Bestand nicht auszuschließen. Diese ergeben sich insbesondere aus der Führung der Entwässerungsleitungen für die Notentwässerung im Bereich des Kellers/ Kriechkellers, der Positionierung Herstellung der Regenrückhaltung und eventuell notwendigen konstruktiven Arbeiten an Dach und Fassade. Ein Terminrisiko besteht hinsichtlich der Herstellung der Blechfassade auf Grund der verspäteten Vergabe.

Die Kleine Kommission Schauspielhaus hat in der Sitzung als nächsten Termin mit Baustellenbegehung Freitag, den 29.03.2019, 12 Uhr festgelegt.